Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.96 M., zuzüglich 45 Pf. Zustellgebühren, Postbezug 1.96 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25361 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefnachsendung 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 207 | Dresden, Sonnabend, den 5. September 1931 | 42. Jahrgang

Sie fliegen ein – sie fliegen aus

Der Taubenschlag

Der Krach im Braunschweiger Nazilager – Wieder Austritt eines Naziabgeordneten

D. **Braunschweig**, 5. September. (Eig. Funkspr.) In der braunschweigischen NSDAP. geht es wild durcheinander. Wieder hat ein nationalsozialistischer Stadtverordneter sein Mandat mit folgender Begründung niedergelegt:

„Auf Grund innerer Bedenken, hervorgerufen durch die Haltung und Stellungnahme der nationalsozialistischen Reichsleitung in München während der letzten Monate, ganz besonders aber durch die Verhältnisse in der braunschweigischen nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, sehe ich mich gezwungen, mein Stadtverordnetenmandat niederzulegen und meinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu erklären. In diesem Sinne wurde bereits vor acht Tagen der Fraktionsvorsitzende, Herr Cörner, benachrichtigt, jedoch bin ich bis zum heutigen Tage ohne Benachrichtigung geblieben. gez. Otto Masche."

Landtagspräsident Cörner, der gleichzeitig Vorsitzender der Stadtverordnetenfraktion ist, versetzt seinem früheren Parteifreund einen gehörigen Eselstritt, indem er auf die Amtsniederlegung seines Freundes erklärt: „Die Erfahrungen austretender Nationalsozialisten machen Schule. Auch Herr Masche hat entdeckt, daß er nicht wegen fortgesetzten Schwänzens der Stadtverordnetensitzungen sein Mandat wohl oder übel niederlegen mußte, sondern daß die Richtung der Partei ihm plötzlich bedenklich wurde. Die Sache entbehrt nicht des Humors. gez. Cörner."

Aus dem Zeitungskrieg, den die braunschweigischen Rechtsparteien nach der Amtsniederlegung Franzens gegeneinander führen, ist zu ersehen, daß Minister Franzen schon am 2. Juni Hitler mitgeteilt hat, daß er unter keinen Umständen das Ministeramt weiterführen wolle. Am 9. Juli hat Franzen mit Hitler, Frick und Göhring in Berlin verhandelt, und bis zum 27. Juli, der Amtsniederlegung, hat sich Hitler nicht endgültig geäußert. Daraus geht einmal hervor, daß der Abgott in München selbst nicht weiß, was er will, und zweitens, daß Minister Franzen nicht die Notverordnung der Regierung Brüning zum Anlaß seines Rücktritts nehmen konnte, denn diese Notverordnung wurde erst am 5. Juni erlassen, sondern daß vor allem die Prozesse, die Franzen in Berlin und in Braunschweig zu führen hatte, den Helden zum Rücktritt bewogen.

*

Durcheinander

D. **Braunschweig**, 5. September. (Eigener Funk.) Die braunschweigischen Nationalsozialisten fordern nach wie vor den Sturz Minister. Der Gauleiter Rust, Hannover, erklärte, daß jede Sabotage der Rechtsparteien mit bedingungsloser Opposition beantwortet" werde, während die Volkspartei sich jetzt auf einen Minister festgelegt hat. Innerhalb der bisherigen Regierungskoalition herrscht also das größte Durcheinander, wie immer, wenn Nazis mit an der Regierung waren.

*

Herüber und hinüber

Von der NSDAP. zur KPD. und zurück!

D. **Halle**, 4. September. (Eigener Drahtbericht.)

Von Tag zu Tag wird immer unverkennbarer, daß die KPD. und die NSDAP. kaum mehr zu unterscheiden sind; wird immer offensichtlicher, daß beide Parteien dieselben Ziele verfolgen, nämlich die Vernichtung der deutschen Republik. Je nach der augenblicklich herrschenden Ansicht, welche von diesen beiden „Arbeiterparteien" dabei schneller zum Ziele kommt, wechseln ihre Mitglieder hinüber und herüber. Und bei jedem dieser Uebertritte wird die Reklametrommel gar gewaltig geschlagen und mit großem Pathos verkündet, daß wieder einer den richtigen Weg gefunden habe zu der einzigen Partei. Augenblicklich trommelt die KPD. gewaltig mit einem derartigen, man kann wohl sagen berufsmäßigen Uebertreter. Reichswehroffiziere und einfache „Vons" genügen den Moskowitern jetzt nicht mehr. Die neueste Erwerbung war ein Baron von Frankenberg und Proschwitz. Dieser Sowjetbaron war von den Nazis zu den Kommunisten übergetreten und war das Paradepferd der Versammlungen in Stadt und Land. Jedes kleine Dörfchen bekam die Ehre des Besuches des Genossen Baron von und zu, auf und davon. Denn inzwischen ist er auch wieder auf und davon.

Als er in Halle in einer Versammlung der KPD. über „Mein Weg von der NSDAP. zur KPD." reden sollte, stellte sich auf einmal heraus, daß der Renomierbaron schon wieder Nazi geworden war. In einer Erklärung, die er in der Versammlung dann abgab, gab er als Grund seiner Rückkehr zur NSDAP. an, daß die kommunistischen Arbeiter sich in einem Irrtum befänden, wenn sie glaubten, eine Besserung in der Lage des Proletariats könne die KPD. herbeiführen. Die Massen der kommunistischen Anhänger seien allein, auch in den Augen der Führer, nur die Werkzeuge, mit denen die Führer der KPD. auf Geheiß von Moskau das Chaos herbeiführen. Mit dem schaffenden Arbeiter treibe die KPD.-Führung Schindluder, seine Arbeitsgroschen benutze sie, um ehrgeizigen Wünschen Rechnung zu tragen.

Woraus zu ersehen ist, wie wenig manche Leute die beiden Parteien des „großen Maules" voneinander unterscheiden können!

Viel Gold – viel Elend

Die Flucht ins Ausland

„Hilfe für Deutschland tut not"

Wie aus Neuyork gemeldet wird, beträgt der gesamte Goldbestand in USA. 5 Milliarden Dollar. Davon sollen zwei Milliarden Dollar geflüchtetes Auslandkapital sein. Man bestreitet, so heißt es in der Meldung, in Amerika, daß man absichtlich eine Goldaufsparungspolitik treibe, das einzige Mittel gegen diese Goldanhäufung sei die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt.

Die Tatsache, daß Amerika einen solchen Goldüberfluß hat, zeigt recht deutlich, wie sehr die Wirtschaft der Welt heute in Verwirrung geraten ist. Fünf Milliarden Dollar sind ungefähr 20 Milliarden Mark, der Goldschatz der Reichsbank beträgt noch nicht zwei Milliarden Mark. Deutschland muß sich in der Zeit einer schweren wirtschaftlichen Krise mit einem unerträglich hohen Diskont abfinden, weil es ihm an Gold fehlt. In Amerika liegen Milliarden Gold, die das Wirtschaftsleben anderer Länder befruchten könnten, völlig nutzlos da. Der amerikanische Goldschatz konnte so groß werden nicht nur deswegen, weil Amerika von Natur ein ungeheuer reiches Land ist, der Haupterzeuger vieler wichtiger Welthandelswaren, so von Baumwolle und Petroleum. Amerika ist jetzt auch einer der Hauptgläubiger der Welt, und der größte Teil der von Deutschland gezahlten Reparationen mußte von dessen Gläubigern nach USA. weitergeleitet werden. Daß dieser Goldstrom dem Lande kein Glück gebracht hat, das beweist der Zustand, in dem sich die amerikanische Wirtschaft befindet. Die Wirtschaftskrise ist in den Vereinigten Staaten kaum weniger verheerend als in Deutschland und die Not eines großen Teils der Massen vielleicht noch größer als bei uns, weil in den Vereinigten Staaten von Amerika die sozialen Einrichtungen fehlen, die unseren Arbeitslosen einen jetzt allerdings leider bis auf das äußerste verminderten Schutz gewähren. Was wir jetzt in Amerika erleben, das zeigt auch, wie blöd das Geschwafel unsrer Industrieherren ist, die behaupten, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands seien auf die deutschen sozialen Einrichtungen zurückzuführen, und wie albern der Schwatz unsrer nationalistischen Hetzer, die alles deutsche Elend auf die sogenannten Tributverpflichtungen Deutschlands zurückführen wollen. Amerika hat weder unsere sozialen Einrichtungen noch sind Reparationen zu bezahlen, und trotzdem ist das Elend eines großen Teils der Massen dort ebenso groß oder zum Teil noch schlimmer, als bei uns.

*

Der Kurszusammenbruch an der Berliner Börse gibt dem Organ unserer Parteigenossen in Frankreich, dem Populaire, Anlaß, eine Warnung an diejenigen zu richten, die noch immer glauben, daß Deutschland seine wirtschaftliche und finanzielle Krise allein überwinden könne, früher oder später werde eine fremde Hilfe nötig sein, und je mehr man diese unvermeidliche Operation hinauszöge, um so verwickelter werde man die Sanierungsaufgabe machen.

Gerade die Ergebnisse der letzten Wochen zeigten zur Genüge, welche enge Schicksalsverbundenheit in wirtschaftlicher Beziehung zwischen den Völkern besteht. Waren doch die englischen Finanzschwierigkeiten zum großen Teil eine Folge der deutschen Nöte. So können auch die Vorgänge auf den deutschen Börsen nicht ohne Rückwirkung auf die fremden Börsen bleiben. Die Züricher Börse mußte gestern zeitweise geschlossen werden. Das soll allerdings zum Teil auch auf die Schwierigkeiten bei „Motor Columbus", einer internationalen Elektrizitätsgesellschaft in der Schweiz, zurückzuführen sein; aber aus vielen Erfahrungen wissen wir, wie sehr die Kursentwicklung auf den deutschen Börsen die Kurse auch der ausländischen Börsen beeinflußt. Was auf den Börsen geschieht, kann aber wieder tiefgreifende Wirkungen auf die übrige Wirtschaft eines Landes haben. Ist die Börse flau, ist es deshalb nicht möglich, dort neu herausgegebene Papiere unterzubringen, bedeutet das auch weniger Aufträge für die Industrie, vermehrte Arbeitslosigkeit. So hat allerdings die ganze Welt ein großes Interesse daran, daß es mit der deutschen Wirtschaft nicht noch immer weiter abwärtsgeht.

Schlußsitzung in Frankfurt

„Der Kapitalismus ist der Feind"

SPD. **Frankfurt a. M.**, 4. September. (Eig. Drahtb.)

Der Frankfurter Gewerkschaftskongreß führte am Freitag seine Beratungen zu Ende. Zunächst wurde die Debatte über das Referat Nörpels: „Entwicklung und Ausbau des Arbeitsrechts" fortgesetzt.

Meißer, Berlin (Gastwirtsgehilfenverband): Es gab eine Zeit, da sah man die „gelbe Gefahr" als überwunden an. Durch den neuen Aufstieg der Reaktion in der Nazibewegung mehrten sich jedoch wieder die Versuche der Gelben, tariffähig zu werden. Leider haben sie dabei beim Reichsarbeitsgericht Unterstützung gefunden. In den Prozessen der Gelben zur Erkämpfung der Tariffähigkeit handelt es sich meist um Klagen, bei denen Kläger und Beklagte einig sind, daß die Tariffähigkeit für die Gelben herbeizuführen ist. Die beiden Parteien werfen sich gegenseitig die Bälle zu, das Reichsarbeitsgericht ist ihnen gefällig, obwohl schon jeder gewerkschaftliche Abschütze weiß, daß bei den Gelben von einer materiellen und ideellen Abhängigkeit gegenüber dem sozialen Gegenspieler keine Rede sein kann.

Schulz, Berlin (Gesamtverband), fordert einen Mindesturlaub für alle Arbeitergruppen. Gegen den Arbeiterurlaub treten oft Leute auf, die selbst sechs bis acht Wochen Urlaub haben. Das Berufsbeamtentum hat meist kein Verständnis für das soziale Arbeitsrecht. In vielen Tarifverträgen wird bedauerlicherweise der Urlaub vernachlässigt. Man braucht nicht nur handfeste Tarife, sondern natürlich auch den ernsten Willen, sie durchzuführen. Wenn z. B. tariflich der Achtstundentag vereinbart ist und dennoch 8½ bis 9 Stunden freiwillig gearbeitet wird, dann muß mit den Kollegen ein ernstes Wort gesprochen werden. (Beifall bei den Gemeindearbeitern.)

Ziegler, Breslau: Die politische und soziale Reaktion wirkt sich heute schon überall in der sozialen Rechtsprechung aus. Der Reichstag ist ausgeschaltet, die Schlichtungsinstanzen sind ein Machtfaktor. Die dienen aber nicht zum Schutze der Schwachen gegen die Willkür der Starken. Der § 153 der Gewerbeordnung hat in der Vorkriegszeit nicht so schlimm gegen das Streikrecht gewirkt wie heute die „Verbindlichkeitserklärungen". Durch sie wird der Streik recht oft völlig unterbunden. Der Widerstand gegen Akkordkürzungen wurde wiederholt vollständig unterbunden, und man hat obendrein die Gewerkschaften dafür finanziell haftbar gemacht. Die Krise wird benutzt, um den Abbau der Löhne auf der ganzen Linie vorzubereiten. Verträge sind vielfach dem Unternehmer nicht mehr als ein Fetzen Papier. Die Arbeiter haben im bürgerlichen Staat nur so viel Recht, wie sie sich durch ihre Organisation zu erobern vermögen. (Beifall, auch auf der Galerie.)

Anna Zell, Magdeburg, verlangt Ausdehnung des Arbeitsschutzgesetzes auf die Landarbeiter und -arbeiterinnen in der Forstwirtschaft. Die Lockerung des Mieterschutzes schuf auf dem Lande Elend über Elend.

Ahrens, Köln, verlangt Vereinheitlichung des Arbeitsrechtes. Als Maßstab für die Unterstützungshöhe soll weder die Höhe des Lohnes noch die Höhe der Beiträge gelten, sondern nur das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis in allen Versicherungszweigen. Mit der Regelung der Tariffähigkeit muß eine neue Rechtsform einhergehen. Heute überwiegen die Nachteile der Rechtsfähigkeit die Vorteile. Ein Bußverfahren, das nicht nur auf die Arbeitgeberverbände, sondern auch auf die einzelnen Arbeitgeber ausgedehnt wird, muß vorbereitet werden.

Nörpel faßt in seinem Schlußwort das Ergebnis der Debatte zusammen. Er versprach, daß der Bundesvorstand den gegebenen Anregungen nachgehen werde. Manches davon bedürfe noch eingehender Prüfung. Die Reichsregierung bringt, wie Sie alle wissen, im Herbst neue Vorschläge für einen Umbau der Sozialversicherung heraus. Wir wollen eine Reform der Sozial-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

versicherung. Jedem Versuch, die Renten abzubauen, werden wir uns mit Entschiedenheit entgegenstemmen. Vor allem verlangen wir einen Ausbau der Unfallrenten, eine völlige Ablösung der Schäden an Leben und Gesundheit.

Erfreulich ist es, daß in der Aussprache eine Fülle neuer Auffassungen zutage getreten ist, die die Entwicklung des Arbeitsrechtes fruchtbar beeinflussen können. Jedenfalls zeigt das starke Interesse, mit dem hier die von mir aufgeworfenen Probleme behandelt wurden, daß bei den Gewerkschaften niemand den Mut verliert. Damit, daß ich verspreche, der Bundesvorstand werde alles tun, um die gegebenen Anregungen in Taten umzusetzen, ist natürlich noch nicht alles getan. Die Gewerkschaftskollegen müssen ebenfalls ihre Pflicht tun, und wahrhaftig nicht ihre letzte Pflicht ist es, die gewaltige Idee des kollektiven Arbeitsrechtes in die Massen zu tragen. (Lebh. Beifall.)

Nach Körpels Schlußwort wurde einstimmig angenommen folgende

Entschließung zur Arbeitsrechtsfrage

„Das kollektive Arbeitsrecht ist die der Entwicklung der Arbeiterklasse allein entsprechende Rechtsform. Sicherung und Ausbau des kollektiven Arbeitsrechts ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften, die, gestützt auf die geschlossene Macht der Arbeiterklasse, erfüllt werden muß.

Die Schaffung des Arbeitsgerichtsgesetzes bedeutet einen großen Fortschritt für die Vereinheitlichung und Durchführung des Arbeitsrechts. Die Rechtsprechung der Arbeitsgerichtsbehörden hat jedoch die berechtigten Erwartungen der Arbeiterschaft nur zum Teil erfüllt.

Der weitgehende Schutz der wirtschaftlichen Vereinigungsfreiheit nach Artikel 159 der Reichsverfassung hat in der Rechtsprechung keine ausreichende Anerkennung gefunden. Die Anerkennung der Tariffähigkeit der Werkvereine und der Arbeitnehmergruppen des Pommerschen Landbundes bedeutet eine Verkennung des Sinnes der Vereinigungsfreiheit und der Tariffähigkeit. Dagegen muß die Tariffähigkeit auch für wirtschaftliche Verbände gefordert werden, die nicht einzelne Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern Vereinigungen zu Mitgliedern haben, sofern diese wirtschaftlichen Verbände auf Grund ihrer Satzungen Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln können. Ebenso stellen die durch die Rechtsprechung anerkannte Zulässigkeit der Nichtzahlung des Tariflohns wegen Verschweigens der Gewerkschaftszugehörigkeit und die Entlassung wegen des Anspruchs auf Tariflohn im Ergebnis eine Einengung der verfassungsmäßig gewährleisteten Vereinigungsfreiheit dar.

Zur unbedingten Sicherung der Tarifverträge fordert der Kongreß eine sofortige Ergänzung der Tarifvertragsordnung, wonach jeder Verzicht auf tarifliche Rechte unter allen Umständen als rechtsunwirksam gilt. Die Allgemeinverbindlicherklärung von Tarifverträgen ist so zu beschleunigen, daß alle Umgehungsversuche dadurch rechtlich ausgeschlossen werden. In der grundsätzlichen Frage des Schlichtungswesens bestätigt der Kongreß erneut die Auffassung der Gewerkschaften, daß die Schlichtung eine staatspolitische Aufgabe ist, und daß der von der Arbeiterklasse erstrebte soziale demokratische Staat die Pflicht hat, bei der Schaffung von Tarifverträgen Hilfe zu leisten. Die Gewerkschaften erstreben in erster Linie den Abschluß von Tarifverträgen durch freie Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Verbänden.

Gegen den systematischen Lohnabbau

mit Hilfe des Schlichtungswesens und gegen die Eingriffe in das Tarifrecht durch die Reichsregierung mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung erhebt der Kongreß den schärfsten Protest. Diese Eingriffe haben sich ausnahmslos gegen die Arbeiterklasse gerichtet. Sie sind außerdem nicht mit der Notlage des Reiches zu begründen. Die Tarifverträge hätten ihren Sinn verloren, wenn sie in der Krise auf Grund gesetzlicher Eingriffe nicht weiter gelten sollen.

Mit Nachdruck fordert der Kongreß den Ausbau des Arbeitsrechts. Die Vereinheitlichung des Arbeitsvertragsgesetzes und die Erweiterung des Arbeiterschutzes müssen endlich mit ernstem Willen baldiger gesetzlicher Neuregelung in Angriff genommen werden.

Im Berufsausbildungsgesetz ist der Vorrang des Tarifvertrages eindeutig sicherzustellen und die gleichberechtigte Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Regelung der Lehrlingsausbildung zu gewährleisten.

Weiter fordert der Kongreß erneut den gesetzlichen Urlaubsanspruch von mindestens 12 Arbeitstagen für die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen und mindestens 18 Arbeitstage für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter Weiterzahlung des Lohnes. Dabei ist durch Einbeziehung der Mitwirkung der Gewerkschaften Vorsorge zu treffen, daß dieser Rechtsanspruch unabhängig von einem Wechsel des Arbeitsverhältnisses gegeben ist.

Der Kongreß spricht den Betriebsräten erneut den Dank der Arbeiterklasse aus. Unter schwierigsten Verhältnissen haben sie im Interesse der Arbeiterklasse selbstlos und mit Erfolg ihre Pflicht getan. Die Gewerkschaften werden sich auch weiterhin mit aller Kraft für den Ausbau des Mitbestimmungsrechts und für weitergehende Sicherung der Betriebsvertretungsmitglieder einsetzen."

Damit waren die vier großen Beratungsgegenstände erledigt, und der Kongreß ging nun an

die Wahl des neuen ADGB.-Vorstandes

Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Leipart, 1. Vorsitzender, 278 Stimmen; Graßmann, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden, 250 Stimmen; Eggert, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden, 275 Stimmen; Umbreit, Redakteur, 284 Stimmen; Schlimme, Sekretär, 283 Stimmen; Spliedt, Sekretär, 279 Stimmen. Dazu Becker, Gesamtverband, 271 Stimmen; Bernhard, Baugewerksbund, 284 Stimmen; Bruns, Fabrikarbeiterverband, 277 Stimmen; Janschek, Bergarbeiterverband, 274 Stimmen; Mahler, Lederarbeiterverband, 271 Stimmen; Reichel, Metallarbeiterverband, 282 Stimmen; Schrader, Textilarbeiterverband, 280 Stimmen; Tarnow, Holzarbeiterverband, 251 Stimmen. Außerdem erhielten Schmidt, Lederarbeiterverband, 12 Stimmen und Ziegler, Metallarbeiterverband, 1 Stimme.

Diese eine Stimme wurde mit lebhafter Heiterkeit begrüßt.

Theodor Leipart dankte für die Wiedergewählten und für seine Person für das ausgesprochene Vertrauen: Selbstredend wollen wir alles aufbieten, um unsere Pflicht zu erfüllen. Georg Schmidt, der Vertreter des Landarbeiterverbandes, wurde nicht wiedergewählt. Es ist bedauerlich, daß kein Vertreter der Landarbeiter im Bundesvorstand ist. Aber wir stehen ja auch so mit dem Deutschen Landarbeiterverband wie mit den übrigen Verbänden, die im Bund nicht vertreten sind, genügend in Fühlung. Für die Zukunft wäre vielleicht zu überlegen, ob nicht wenigstens für die Beisitzer ein gewisser Turnus eingeführt werden könnte. Von den besoldeten Vorstandsmitgliedern sind unser Senior Alexander Knoll und unser Finanzminister Hermann Kube ausgeschieden. Sie treten zurück, weil beide schon das 65. Lebensjahr erreicht haben und jüngeren Kräften Platz machen wollen. Auch Hermann Müller, der bis zum nächsten Kongreß die Altersgrenze überschritten haben würde, ist ausgeschieden. Auch ich wäre bereit, auszuscheiden, jedesmal aber, wenn ich darauf zu sprechen komme, hat man mich stets in der Rede unterbrochen und gesagt, daran sei nicht zu denken. An die Stelle der drei Ausscheidenden sind drei neue Mitglieder getreten. Aber damit ist noch nicht neues Blut in das Büro des Verbandsvorstandes gekommen. Wir hoffen, daß das der Fall sein wird, wenn die Wahl des Kassierers durchgeführt wird, die ja auf diesem Kongreß nicht vorgenommen werden soll. Die Arbeiten des Bundes wachsen. Eine Erweiterung des Büros ist dringend notwendig. Wir können auch nicht mehr leisten, als der Tag Arbeitsstunden hat. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern nehmen wir noch nicht Abschied. Wir hoffen, daß sie uns noch recht lange mit ihrem Rat zur Seite stehen. Die ganze Gewerkschaftsbewegung weiß den Scheidenden Dank für ihre restlose Arbeit und Hingebung an der Sache der Arbeiter. — Der Kongreß erhebt sich und zollt den Scheidenden minutenlangen Applaus.

Ueber Anträge zu den Bundessatzungen sowie sonstige Anträge berichtete Reichel für die Antragskommission. Die meisten Anträge gelten als erledigt oder zurückgezogen oder sie werden dem Bundesvorstand als Material zur Berücksichtigung überwiesen. Darunter befindet sich auch ein Antrag des Hauptvorstandes der Metallarbeiter, auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses die Frage „Frauenarbeit und Gewerkschaften" zu setzen. Ein Antrag der Berliner Metallarbeiter, allen Zeitungen des ADGB. zu verbieten, Inserate privatkapitalistischer Versicherungsgesellschaften aufzunehmen, wurde als erledigt erklärt, weil sich das von selbst verstehe. Ebenso ging es einem Antrag des Metallarbeiterverbandes Stuttgart, wonach der Kongreß die Arbeiterschaft auffordern soll, sich den Konsumgenossenschaften anzuschließen und nur dort ihren Bedarf zu decken. In einer besonderen Entschließung lehnt der Kongreß alle Bestrebungen ab, die auf die Herausnahme der Heimarbeiterschaft aus der Arbeitslosenversicherung gerichtet sind. Er fordert die Einbeziehung der Heimarbeiterschaft in die Arbeitslosenversicherung und verlangt die Wiederherstellung des uneingeschränkten Rechtsanspruches auf Unterstützung der erwerbslosen Jugendlichen und verheirateten weiblichen Arbeitnehmer.

Damit war die Arbeit des Kongresses abgeschlossen.

Alwin Brandes, der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, der die Freitagsitzung leitete, schloß den Kongreß mit einem erfrischenden, anfeuernden Aufruf an die Arbeiter, unter der Führung der Gewerkschaften, mit kühler Ueberlegenheit und heißem Herzen den Kampf gegen den Kapitalismus mit neuer Kraft aufzunehmen.

Nachdem er der Presse, soweit sie objektiv über die Verhandlungen des Kongresses berichtete, gedankt hat, nimmt Brandes mit einem Wort auch Stellung zu den hämischen Bemerkungen, die sich die DAZ. zu Beginn der Verhandlungen am vorigen Sonntag geleistet hat. Das Blatt der Schwerindustrie fragte, warum die Solidarität der Arbeiter nicht den Versailler Vertrag verhindert habe? Die organisierte Arbeiterschaft, so betonte Brandes gegenüber dieser Giftmischerei, hat an diesem Vertrag wahrhaftig keine Schuld. Die Schuldigen sind die Leute, die zum Kriege hetzten und während des Krieges Friedensverträge wie den von Brest-Litowsk fabrizierten und bejubelten und so die Formeln für den Versailler Vertrag lieferten.

Wir haben ein Recht, gegen den Versailler Vertrag zu protestieren und zu kämpfen.

Im übrigen war der Wiener Kongreß der Arbeiterinternationale eine einzige Solidaritätsbezeigung für die deutschen Arbeiter. In Wien haben die Vertreter der politischen und gewerkschaftlichen Internationale betont, daß die Kriegsschuldenverpflichtungen und die Reparationen beseitigt werden müssen.

Nie war die Existenz des Arbeiters so unsicher wie jetzt. Wir stehen vor einem Winter, der noch schlimmer zu werden droht, als die Winter der letzten Jahre. Rücksichtslos wirft der Kapitalismus Menschen auf die Straße. Die Zeiten sind schwer, und die Gewerkschaften können in diesen Zeiten keine Riesenerfolge buchen. Sie mußten sogar einige Positionen aufgeben, einige Schützengräben räumen. Sie haben aber trotzdem Leistungen aufzuweisen, die erst eine spätere Zeit gebührend würdigen wird.

Die Attentate gegen die Existenz der Arbeiterschaft

abzuwehren, werden wir nicht müde werden. Schon deshalb nicht, weil die Welt allmählich reif geworden ist für eine Umwandlung der Gesellschaft und der Wirtschaft.

Wir müssen unsern Kampf mit Kaltblütigkeit und Ueberlegung führen. Mit der Forderung, die Tolerierung der Brüning-Regierung einzustellen, ist es noch nicht getan. Wir verstehen diese Forderung; denn der Ungerechtigkeiten von oben sind zu viele. Die Verhandlungen haben aber klar den Nachweis geliefert, daß die bisherige Taktik der Gewerkschaften richtig war. Ein Sturz der Regierung wäre für uns sehr leicht, **aber wir wollen nicht die Arbeiter in noch tieferes Elend hinunterstürzen.** Wir erwarten jedoch von der Regierung, daß sie aus unserm Verantwortungsbewußtsein keine falschen Schlüsse zieht. Sie soll nicht denken, daß sie der Arbeiterschaft nun noch mehr Lasten aufbürden kann. Wir warnen dringend, wir warnen, die offenkundigen Ungerechtigkeiten der Notmaßnahmen bestehen zu lassen.

In ihren schweren Kämpfen sind die Gewerkschaften noch fester mit der Partei, mit der Sozialdemokratie, verbunden worden.

Wenn die Kommunisten glaubten, daß sie uns deswegen am Zeug flicken können, so haben sie sich schwer geirrt. Sie werden sich am Block der freien Gewerkschaften, wie ihn Trotzki schon prophezeite, den Schädel einrennen. Die Aussichtslosigkeit, an die Gewerkschaften und an die Partei heranzukommen, hat sie bereits zum offenen Klassenverrat gebracht. So beim Volksentscheid in Preußen. Und wie die Nazis, so kommen auch die Nazis nicht an uns heran. Ihr Versuch, in unsere Reihen einzubrechen, ist mißlungen, und die proletarisierten Mittelschichten, aus denen sich ihr Anhang rekrutiert, werden schon noch dahinter kommen, daß auch ihr Feind nicht der Marxismus, sondern der Kapitalismus ist.

Der Kongreß ist ein Hammer gewesen. Sein Donnern soll die Arbeiter aufrütteln. Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Otto Bauer fünfzig

Am 5. September vollendet Otto Bauer sein 50. Lebensjahr. Die führende Stellung, die ihm sein Wissen und seine außerordentliche schriftstellerische und rednerische Begabung in der wissenschaftlichen Arbeit des Marxismus wie in der politischen Tagesarbeit der Sozialistischen Internationale erworben haben, rechtfertigen eine knappe Würdigung an diesem Datum, sowenig es auch für die geistige Arbeitsfähigkeit des Menschen und gerade auch Otto Bauers eine wesentliche Marke bedeutet.

Als Kind begüterter Eltern in Wien geboren, absolvierte Bauer das Gymnasium in der nordböhmischen Textilstadt Reichenberg, um dann in Wien Recht, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft zu studieren. Es war die Zeit leidenschaftlichen Richtungsstreits in der reichsdeutschen Sozialdemokratie, der seinen Höhepunkt auf dem Dresdner Parteitag 1903 und lebhafteste Anteilnahme unter den jungen Wiener Genossen fand, in deren studentischer Gruppe Bauer schon damals großes Ansehen hatte. Seiner Heerespflicht genügte er bei einem böhmischen Regiment; er ging auf ein Jahr in die kleine Provinzstadt, um ordentlich Tschechisch zu lernen, was ihm für seine politische Arbeit wichtig erschien. Als das gleiche Wahlrecht 1907 die Sozialdemokratie aller Nationen zur stärksten Partei des Parlaments machte, berief sie Bauer zum Fraktionssekretär und übertrug ihm, der bereits mit Karl Renner, Max Adler und Rudolf Hilferding die „Marx-Studien" begründet hatte, die Leitung der Parteimonatsschrift Der Kampf. Das schwere Ringen der Nationen, das auch die Partei zerlegte, ließ Bauers Werk „Die Nationalitätenfrage" entstehen, das weit über das altösterreichische Problem hinaus von bleibendem Wert ist.

Als Reserveleutnant mußte Bauer 1914 mit ins Feld und geriet bald in russische Gefangenschaft. Im sibirischen Lager gab er eine Zeitung heraus und lernte Russisch. Nach der Märzrevolution tauschte die sozialdemokratische Regierung ihn nach Oesterreich aus. Bauer arbeitete dann in der kriegswissenschaftlichen Abteilung der Heeresverwaltung und im Fraktionsbüro sowie in der Arbeiter-Zeitung. Er folgte nach dem Zusammenbruch dem Parteiführer Viktor Adler ins Außenministerium und wurde nach dessen Tod am 12. November 1918 Staatssekretär, gehörte der vom Staatskanzler Renner geführten Friedensdelegation in St. Germain an, trat aber im Sommer zurück, zumal der Anschlußwille gerade der Sozialdemokratie das weitere Verbleiben einer ihrer Führer an der Stelle, wo so oft mit Frankreich und der ganzen Entente zu „verhandeln" war, nicht ermöglichte.

Seither ist Bauer Führer der Nationalratsfraktion, der er seit der ersten Wahl 1919 selbstverständlich angehört. Er sitzt im Parteivorstand und in der Exekutive der Internationale, er gehört in leitender Stellung der Redaktion des Zentralorganes an. Bei all dieser Arbeitslast, die mit dieser Aufzählung von Aemtern noch lange nicht erschöpft ist, findet er noch die Zeit, in- und ausländische Versammlungen als Redner geradezu unvergleichlich zu begeistern und, woran ihm am meisten liegt, wissenschaftlich weiterzuarbeiten. Vor kurzem erst hat sein Buch über die Fehlrationalisierung, der erste Teil eines grundlegenden Werkes über unsere Zeit den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck gemacht, was man auch von seinen Reden auf dem Internationalen Kongreß in Wien sagen kann.

Der internationale Sozialismus kann von Otto Bauer noch viel erwarten.

Zum 50. Geburtstag Otto Bauers

Otto Bauer, der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, wird am 5. September 50 Jahre alt. 1919 führte Bauer in seiner Eigenschaft als Staatssekretär für Aeußeres die Verhandlungen in St. Germain.

Haag gegen die Zollunion

Aus Genf wird gemeldet:

Das heute veröffentlichte Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion kommt zu dem folgenden, mit acht gegen sieben Stimmen festgestellten Ergebnis: „Ein auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. März 1931 verhängtes Regime zwischen Deutschland und Oesterreich würde mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 nicht vereinbar sein."

Aus dieser Meldung geht hervor, daß der Haager Gerichtshof die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich für unzulässig ansieht, offenbar deshalb, weil die Zollunion nach Meinung des Gerichts im Widerspruch zu Vereinbarungen steht, die Oesterreich 1922 einging.

Preußenregierung gegen Nazibeamte

Breslau, 5. September. (Eig. Funk.) Die preußische Staatsregierung hat den Schweidnitzer Landrat von Salisch seines Amtes enthoben. Die Amtsenthebung hat in der breiten Oeffentlichkeit in Schlesien allgemeine Zustimmung hervorgerufen. Salisch hat das Treiben der Nationalsozialisten jahrelang ganz offen begünstigt. Das preußische Uniformverbot hatte in seinem Kreise keine Geltung. Ungestört übten die SA.-Kolonnen in der Nähe seines Wohnsitzes. Er ist überdies der größte Grundbesitzer in der Gegend von Schweidnitz und zugleich einer der schlechtesten Steuerzahler, auf den sich seine Berufsgenossen gern berufen.

*

Auch der Liegnitzer Landrat geschwenkt

Liegnitz, 4. September. (Eig. Drahtb.) Der langjährige Landrat des Kreises Liegnitz, Ot, ist auf Anweisung der preußischen Regierung soeben zur Disposition gestellt worden. Als Grund dieser Maßnahme verlautet seine Teilnahme am Volksentscheid. Für ihn wurde Regierungsrat Dr. Krause vom preußischen Innenminister zum kommissarischen Verwalter des Landratsamtes Liegnitz bestellt.

Im Zusammenhang damit ist interessant, festzustellen, daß neben Landrat Ot auch der Oberbürgermeister von Liegnitz, der der Deutschen Volkspartei angehört, am Volksentscheid teilgenommen hat.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wo nicht gespart wird!

Das Treiben der von der Privatwirtschaft beeinflußten Presse gegen die öffentlichen Haushalte, soweit sie sich auf kulturelle und soziale Aufgabengebiete beziehen, wird anscheinend leider von einflußreichen Stellen der Reichsregierung und von einigen Länderregierungen unterstützt. Die Reichsregierung scheint den Reichshaushalt für unverletzlich anzusehen. Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß es im Reichshaushalt wesentliche Posten gibt, die eingespart werden können.

Ehe die Richtsätze für die Aermsten der Armen, für die Arbeitslosen in der Versicherung und in der Fürsorge und für die Wohlfahrtserwerbslosen in den Gemeinden herabgesetzt werden sollen, wäre es gut, wenn das Reichsfinanzministerium sich für die Bezüge der leitenden Beamten der Reichsbank und der Reichsbahn interessierte. Man beruft sich so gern auf die Stimmen des Auslandes. Ob es im Ausland einen besonders guten Eindruck macht, wenn in der heutigen Zeit der Präsident der Deutschen Reichsbank und seine leitenden Kollegen und der Generaldirektor der Reichsbahn und die zahlreichen Reichsbahndirektoren und -präsidenten im ganzen Reich Bezüge erhalten, die in gar keinem Vergleich stehen zu den Beamtengehältern des In- und Auslandes und auch zu den Vorkriegssätzen, mag mit allem Nachdruck bezweifelt werden. Das Reichsfinanzministerium möge ferner die Gehälter in der Reichswehr und in der Marine ansehen. In besseren Zeiten kann es möglich sein, die zahlreichen Beförderungsstellen und hohen Pensionen des Heeres und der Marine aufrechtzuerhalten. Wenn man die Lehrergehälter kürzen und den kleinen Beamten in den Gemeinden von ihrem geringen Gehalt wesentliche Prozente nehmen will, darf man in falschverstandener Prestigepolitik die Großen nicht schonen. Früher wurde ein Kreuzer von einem Fregattenkapitän geleitet. Warum sind dazu heute ein Admiral und vier Kapitäne erforderlich?

Was die Lehrer speziell anbelangt, so werden sie für eine Sondergehaltskürzung kein Verständnis haben, solange die Regierungen aller Länder die Professorengehälter schonen. Es ist in den weitesten Kreisen unbekannt, daß seit dem Mittelalter die Professoren nicht wie alle anderen Beamten pensioniert, d. h. mit einem Teil ihres früheren Gehaltes zur Ruhe gesetzt werden, sondern ihr volles Gehalt Zeit ihres Lebens behalten und auch als „emeritierte" Professoren das Recht haben, Vorlesungen zu halten und Kolleggelder zu verdienen. Es gibt z. B. in Preußen sicherlich über hundert Professoren, die mit Gehalt, Kolleggeldgarantie und Kolleggeldern mehr verdienen als der preußische Ministerpräsident oder der Oberbürgermeister von Berlin. Vor wenigen Jahren hat es der Preußische Landtag für richtig gehalten, die Altersgrenze der Professoren von 65 auf 68 Jahre zu erhöhen. Er hat dadurch den jungen Gelehrten die Zukunftsaussichten unnötig erschwert. Während man auf allen übrigen Gebieten daran denken muß, die Arbeitszeit zu kürzen, um möglichst viele Menschen zu beschäftigen, wird bei den Professoren die Dienstzeit künstlich gestreckt.

Die Ausrede ist beliebt, daß die Kürzung der hohen Gehälter finanziell insgesamt nichts ausmacht. Es mag sein, daß das Deutsche Reich bestehen kann, auch wenn man von diesen Spitzengehältern, von denen wir sprechen, nichts abzieht. Immerhin kann man Hunderttausende von Arbeitslosen mit diesen Abzügen beköstigen. Und schließlich soll man über dem finanziellen Ergebnis die gewaltige psychologische Auswirkung nicht vergessen. In der großen Masse des Volkes setzt sich die Ueberzeugung immer mehr durch, daß Mittelstand und Arbeiterschaft opfern sollen, während man den wirklichen Großverdienern nichts abzieht.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierungen, durch Taten zu beweisen, daß man den gekennzeichneten ungerechten und psychologisch falschen Weg nicht zu gehen beabsichtigt.

Reichstag im Oktober

Deutschnationale Angst vor französischem Besuch

D. Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich am Freitag mit dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags. Während der kommunistische Abgeordnete Torgler im wesentlichen den Antrag innerpolitisch begründete, meinte der deutschnationale Abgeordnete Berndt, ein Zusammentritt sei erforderlich wegen des „schmachvollen Verhaltens" der Reichsregierung in Genf. Auch müsse man von der Reichsregierung verlangen, daß sie Mittel und Wege finde, um den Besuch der französischen Staatsmänner, der für Ende September in Aussicht genommen sei, zu verhindern. Staatssekretär Pünder bat namens der Reichsregierung, es bei dem seinerzeit in Aussicht genommenen Termin des Zusammentritts des Reichstags am 13. Oktober zu belassen. Da sich für die vorzeitige Einberufung des Reichstags lediglich die Vertreter von 225 Abgeordneten (Kommunisten, Deutschnationale und Nationalsozialisten) ausgesprochen hatten, so gilt der Antrag als abgelehnt. Die Landvolkpartei hatte brieflich erklärt, daß sie angesichts des lediglich parteipolitischen Motiven entspringenden Antrags auf Einberufung des Reichstags keine Veranlassung sehe, sich an der Sitzung zu beteiligen.

Die Kapitalflucht der feinen Leute

Die Dollars der Prinzen und Grafen bei der Amstelbank

A. Wien, 5. September. (Eig. Funk.)

Der Zusammenbruch der Amstelbank in Amsterdam enthüllt einen österreichischen Kapitalfluchtskandal. Es stellt sich jetzt heraus, daß nicht nur die bekanntesten österreichischen Künstler von der Wiener Staatsoper und dem Burgtheater sehr erhebliche Beträge in Dollar bei der Amstelbank eingelegt hatten, sondern auch Kreise der österreichischen Hocharistokratie. Man nennt unter den Einlegern Prinz Fürstenberg mit 75 000 Dollar, Prinzessin Hohenlohe mit demselben Betrag, Graf Harrach mit 13 000 Dollar, Graf Herdegg mit 14 000 Dollar, Baron Gautsch mit 147 000 Dollar, Baron Clomechky mit 52 000 Dollar, die Grafen Vallaweini mit 98 000 Dollar, die Grafen Traun mit 60 000 Dollar und Graf Draskovich mit 30 000 holländischen Gulden. Oesterreich leidet unter dem stärksten Kapitalmangel, aber die ganz feinen Leute haben ihr Vermögen in Dollars im Ausland angelegt. Die feinen Leute haben ihr Land vollständig aufgegeben.

Der landesfürstliche Patriotismus

D. Berlin, 6. September. (Eig. Funk.) Beim Oberlandesgericht in Rostock schwebt in zweiter Instanz der Prozeß, den die ehemalige Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit ihren Töchtern Militza von Montenegro und Marie zu Lippe gegen das Land Mecklenburg-Strelitz führt. Das Oberlandesgericht hat einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, nach dem das Land eine Kapitalabfindung von 1 Million Mark und außerdem eine jährliche Rente von 100 000 M. zahlen soll. Das Land hat den Vergleichsvorschlag abgelehnt. Das Urteil im Abfindungsprozeß soll am 29. September verkündet werden.

Das Land Mecklenburg-Strelitz hat rund 100 000 Einwohner. An die klagenden Erfürstinnen sollten nach dem Vorschlag pro Kopf eines jeden Einwohners 10 M. als Rente gezahlt werden, was eine fühlbare Zusatzbesteuerung bedeuten würde. Und das in der Zeit der tiefsten Not, der Massenarbeitslosigkeit, der Lohn- und Gehaltssenkung, der bittersten Finanznot der Länder und Gemeinden, die nicht mehr wissen, woher sie die Mittel zur Erhaltung der Wohlfahrtserwerbslosen nehmen sollen!

Heute rechnet sich ein Teil dieser Abfindungstränen zu den Nazis!

Funkverbindung mit Nautilus hergestellt

N. Oslo, 5. September. (Eig. Funkspr.) Dem norwegischen Funkdienst ist es in der Nacht gelungen, die Funkverbindung mit dem Polarunterseeboot Nautilus aufzunehmen. Der Führer des Nautilus, Wilkins, teilte mit, daß das Unterseeboot befriedigend funktioniere.

Der Generalstreik in Barcelona dürfte keinesfalls vor Montag beigelegt sein. Die Stadt lag nachts vollkommen im Dunkeln, die Zeitungen erschienen nicht, und die telephonische Verbindung mit dem übrigen Spanien ist unterbrochen. Die syndikalistische Zeitung Solidaridad Obrera wurde verboten. Die Verhafteten werden auf Schiffe gebracht.

Der Staatsgerichtshof beschloß, den Exkönig Alfons als Verantwortlichen für den Staatsstreich Primo de Riveras abzuurteilen. Der Generalstreik in Saragossa ist beigelegt.

Hitlerianer und deutscher Eid

Hannover, 3. September. (Eig. Drahtber.)

Es ist bekannt, mit welcher Frechheit Nazis die Polizei und die Gerichte anlügen, und daß sie vor Meineiden nicht zurückschrecken. Am Donnerstag mittag wurde im hiesigen Schöffengerichtssaal ein Nationalsozialist verhaftet, weil er als Zeuge offensichtlich einen Meineid geschworen hatte, um einen anderen Nazi herauszureißen, der einen Radfahrer mit einer Eisenstange niedergeschlagen hatte. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während sein Parteigenosse gleich ins Gefängnis abgeführt wurde.

Aber wenn Hitler sich vorm Reichsgericht „legal" schwören durfte, wie kann man da bei seinen primitiveren Anhängern den nötigen Sinn für die Bedeutung eines Eides verlangen!

Der Internationale Freidenkerkongreß, der vom Sonnabend bis zum Dienstag in Berlin tagt, wurde am Freitag abend durch eine große öffentliche Kundgebung eröffnet, in der die Führer der Freidenkerbewegung aus Belgien, Oesterreich, Frankreich, England, Holland und der Tschechoslowakei sprachen.

Standrecht in Polen. Der polnische Ministerrat hat beschlossen, von Sonnabend an in der polnischen Prozeßordnung das standrechtliche Verfahren einzuführen, das eine bedeutende Beschleunigung der Urteilsfällung und eine Verschärfung der Strafen vorsieht. Das neue Verfahren findet auf Raubüberfälle, Hochverrat und alle Verbrechen, die die öffentliche Ordnung gefährden, Anwendung. Bei einigen Verbrechen, die bisher mit Zuchthaus geahndet wurden, wird in Zukunft die Todesstrafe verhängt. Die amtliche Motivierung erklärt, daß dieser Schritt nicht nur durch die letzten Unruhen in Ostgalizien bewirkt worden sei, sondern auch durch die Zunahme des Banditenunwesens im ganzen Lande. Unzweifelhaft ist diese Ausnahmemaßnahme auf die jüngsten Vorfälle in Ostkleinpolen, auf die Ermordung des Abgeordneten Holowka und die mehrfachen Ueberfälle auf Postämter und Postwagen zurückzuführen.

Letzte Nachrichten

Das Urteil von Haag

T. Genf, 5. September. (Eig. Funk.)

Das Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Vereinbarkeit der deutsch-österreichischen Zollunion mit dem Vertrag von St. Germain und dem Protokoll der österreichischen Völkerbundsanleihe vom 4. Oktober 1922 ist heute vormittag in Genf veröffentlicht worden. Nach der Verzichterklärung beider Staaten im Europaausschuß hat es nur noch juristische Bedeutung für die Ratssitzung am Montag. Der Gerichtshof hat mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß das Protokoll der Zollunion nicht vereinbar sei mit dem Anleiheprotokoll von 1922, weil es die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs gefährde. 7 von den 8 Richtern der Mehrheit haben außerdem noch gesondert erklärt, die Zollunion widerspreche ebenfalls dem Frieden von St. Germain.

Von seinem Stahlhelmkameraden erschossen

wtb. Dortmund, 5. September. Wie von der Polizei mitgeteilt wird, haben die gestrigen Vorfälle in der Schwanenstraße, bei denen der Jungstahlhelmer E. Koop getötet wurde, keinen politischen Hintergrund gehabt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist Koop von einem seiner Kameraden erschossen worden. Koop befand sich mit den beiden Stahlhelmern Lassek und Lüdicke im Hausflur des Stahlhelmheims, wo sie mit einem Revolver hantierten. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den Koop so unglücklich getroffen wurde, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der Schütze Lüdicke zog sich durch den Schuß selbst eine Handverletzung zu.

Keine Fusion zwischen Dresdner Bank und Kommerz- und Privatbank

wtb. Berlin, 5. September. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über eine angebliche Fusion zwischen Dresdner Bank und Kommerz- und Privatbank sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, als absolut gegenstandslos anzusehen.

Explosionsunglück auf einem japanischen Kreuzer

wtb. Tokio, 5. September. Bei der Explosion eines Gastanks an Bord des japanischen 15 000-Tonnen-Kreuzers „Notoro", die heute in den frühen Morgenstunden im Hafen von Jokohama sich ereignete, wurden sechs Mann über Bord geschleudert und 30 andere verletzt. Der Kreuzer verließ den Hafen, da man eine neue Explosion befürchtete. Zwei andere japanische Kreuzer helfen bei den Löscharbeiten und beteiligen sich an der Suche nach den Opfern.

Schmuggelschiff gesunken

wtb. Gloucester, 5. September. Zwischen einem angeblichen Schmuggelschiff und Küstenwachtbooten ist es auf hoher See zu einem überaus erbitterten Kampf gekommen, in dessen Verlauf ein Mitglied der Besatzung des Schmuggelschiffes getötet wurde. Als das überwältigte Schiff in den Hafen gebracht werden sollte, geriet es plötzlich in Brand und versank.

Die Meuterei in Chile beendet

Nach einer Meldung aus Santiago de Chile ist die Meuterei, die auf einigen Kriegsschiffen ausgebrochen war, beigelegt. Die Matrosen haben sich der Regierung unterworfen, nachdem ihnen zugesagt worden war, daß keine Strafen gegen sie verhängt würden. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Todessturz mit dem Motorrad

wal. Roßwein, 5. September. Auf der Landstraße nach Döbeln stieß ein von dort kommendes Motorrad so heftig mit einem Personenauto zusammen, daß der Soziusfahrer, Sohn des Bürgermeisters Wegert von Ebersbach, über das Auto hinweggeschleudert wurde und einen Schädelbruch davontrug. Der Motorradfahrer selbst, Fleischbeschauer Kaiser aus Ebersbach, erlitt Kopf- und Beinverletzungen, denen er im Döbelner Krankenhause erlag. Die Autoinsassen kamen mit Hautabschürfungen davon. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Wegert wurde ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Wegert	4. 9.	5. 9.	Wegert	4. 9.	5. 9.
Moldau, Kamnik	+ 49	+ 47	Elbe, Melnik	+ 18	+ 66
Moldau, Modran	+ 13	+ 4	„ Leitmeritz	+ 91	+ 78
Eger, Lenn	+ 4	+ 2	„ Aussig	+ 79	+ 67
Elbe, Pardubitz	+ 18	+ 14	„ Usti a. L.	— 39	— 37
Elbe, Brandeis	+ 6	+ 7	„ Dresden	— 89	— 76

Wettervorhersage für den 6. September

Nach sehr kühler Nacht tagsüber vorherrschend kühl bei zeitweise auffrischenden, zwischen Südwest und Nordwest schwankenden Winden noch wechselhaft und veränderlich und zeitweise etwas Regen. Für später, wahrscheinlich erst zum Montag, Besserung und Beruhigung des Wetters nicht ausgeschlossen.

Dresdner Kalender

Theater am 6. und 7. September

Opernhaus

Sonntag (19.30) Außer Abo.: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. — Musikalische Leitung: Busch. Die partie: Pattiera. Hauptrollen: Viorica Ursuleac, Margit Bokor, Schöffler, Böhme, Dietrich, Nilsson, Erna Berger. Im Bacchanale: Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Noppach, Pamlinin und Tanzgruppe. — Ende 22½.
Volksbühne Nr. 154 - 316.

Montag (20) Anrecht A: Salome. Drama in einem Akt von Richard Strauß. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Titelpartie: Elisa Stünzner; Hauptrollen: Taucher, Dietrich, Burg. — Ende nach 21½.

Schauspielhaus

Sonntag (19.30) Außer Anrecht: Miss. Komödie von Bruno Frank. — Spielleitung: Joseph Gielen; Hauptbesetzung: Hoffmann, Alice Dorsen, Ponto, Lana Ort, Nielnischegg, Ursula Neumann, Carlo Hacke, Lotte Gramer, Lindike. — Ende gegen 21½.

Montag (20) Anrecht A: Caramba oder Doloresa und die Parallelen. Operette mit Hindernissen in drei Akten nach dem Spanischen von Haberer-Belaico und Theo Halton, Musik von Hans heinrich Dransmann. — Spielleitung: Gielen. — Ende nach 22½.

Albertheater

Gastspiel Ferdinand Bonn (Tiefbühne)

Sonntag (20) Der Hauptmann von Köpenick. Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. — Spielleitung: Robert Pick. Hauptrollen: Erna Ringe, Elfriede Mevius, Barbara Pick, Rita Helling, die Herren: Gerhal-Pick, Wanlend, Beckmann, Mathes, Wahnke, Sattler, Neal, Rübemeyer, Frauenhofer, Gerber, Keller-Uebel, Herber, Marx, Graf, Wilhelm, Friese, Barsch, Hoffmann, Salzer. — Ende gegen 22.
Volksbühne Nr. 2001 - 2060.

Montag (20.15) Der Hauptmann von Köpenick. Ende gegen 22½.
Volksbühne Nr. 2061 - 2100.

Die Komödie

Gastspiel Otto Gebühr

Sonntag (20.15) Fastmitsätten. Komödie in drei Akten von Noel Coward, deutsch von Bruno Frank. — Regie: Wolf Neesten. Rollenbesetzung: Lore Schubert (Helen Drynne), Wolf Neesten (Victor Drynne, ihr Mann), Else-Lott Reich (Louise, Stubenmädchen), Elfriede Irrera (Sibyl Chase), Otto Gebühr (Bennet Chase, ihr Mann). — Ende 22½.
Volksbühne Nr. 1651 - 1700.

Montag (20.15) Fastmitsätten. Ende 22½.
Volksbühne Nr. 1701 - 1750.

Zentraltheater

Gastspiel Max Hansen

Sonntag (20) Im weißen Rößl. Revue-Operette nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky. — Regie: Jos Fantner; musikal. Leitung: Sylvio Mosser; Hauptrollen: Max Hansen als Zahlkellner Leopold, Grete Fistler a. G., Carla Carlsen, Marry Brian, Alex Bolling, Maria Eisele, Sylla Rainer, Hoff, Flef, Selder, Langer, Bender, Janda, Löchte.
Volksbühne Nr. 2351 - 2400.

Montag (20) Im weißen Rößl.
Volksbühne Nr. 2401 - 2450.

Residenztheater

Gastspiel Fritz Fischer

Sonntag (20.15) Frauen haben heißen Herzen. Schwanksoperette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach; Musik von Werner Bolle; Regie: Walter Tang; Musikalische Leitung: Heinz Kunz-Kiesle; Personen: Walter Tang (Seibold), Traute Carlsen (Regine), Annemarie Schwind (Lisi), Fritz Fischer (Stieglitz), Anny von Lahoy (Lalla Lahnpracht), Erich Schlaer (Blumann), Erich Fuchs (Hellmer), Lore Siegert (Hilde), Erika Feldmeier (Wally). — Ende 22½.

Montag (20.15) Frauen haben heißen Herzen.

Elektrisches Planetarium

Täglich (17.30) Um den Grenzen des Weltalls (Milchstraße und Sternennebeln), mit erläuterndem Vortrag.

Opernhaus. Die Dresdner Opernwoche vom 6. bis zum 13. September. Sonntag kommt Wagners „Tannhäuser", mit Pattiera in der Titelpartie und Viorica Ursuleac als Elisabeth, die damit ihre Tätigkeit an der Staatsoper beginnt, unter musikalischer Leitung von Busch zur Aufführung. Montag „Salome" von Richard Strauß, in der neuen Einstudierung mit Elisa Stünzner in der Titelpartie, Martha Fuchs, Taucher, Burg, ebenfalls unter musikalischer Leitung von Busch. Dienstag gelangt in neuer Einstudierung Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut" zur Aufführung. Titelpartie zum ersten Male Angela Kolniak, Hans zum ersten Male Rudolf Dittrich und weitere Neubesetzungen. Musikalische Leitung: Kunschbach, Inszenierung: Stargardmann. Mittwoch als geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volksbühne „Undine" von Lortzing in der bekannten Besetzung. Donnerstag Puccinis „Bohème", Freitag Suppés komische Oper „Boccaccio" in der neuen Einstudierung unter musikalischer Leitung von Striegler. Sonnabend Verdis „Die Macht des Schicksals" mit Viorica Ursuleac, Pattiera, Plaschke und Erik Wildhagen als Gast. Sonntag unter Leitung von Busch Wagners „Tristan und Isolde" mit Taucher und Eugenie Burkhardt in den Titelpartien.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Eliasstraße 34). Wanderausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Werkkunst „Die zeitgenössische Medaille und Plakette". Geöffnet: Sonntags 10 bis 13 Uhr, Dienstags und Donnerstags 12 bis 19 Uhr, an den übrigen Werktagen 9 bis 14 Uhr. Eintritt frei.

Sächsischer Kunstverein in Dresden, Brühlsche Terrasse. Im Rahmen der Ausstellung „Das Kunstwerk im Raum" findet am nächsten Dienstag das 2. Kammerkonzert statt. Emil Kronke, Dresden, wird Klavierkompositionen von Beethoven, Chopin, Grieg, Nicodé u. a. zu Gehör bringen. Der Beginn dieses 2. Konzerts und der folgenden ist auf 4.30 Uhr angesetzt worden. Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 9 bis 18 Uhr, Sonntags von 10.30 bis 14 Uhr.

In der Dresdner Kunstausstellung 1931, veranstaltet von der Künstlervereinigung Dresden im Städtischen Ausstellungsgebäude an der Lennéstraße, wurden Ehrenpreise der Stadt Dresden an die Maler Frank und Fischer verteilt. Ehrende Anerkennungen erhielten die Maler Beutner, Ebersbach, Garten, Krüner, Neugebauer, Spank und Teuber und der Bildhauer Brodauf. Von privater Seite wurden verschiedene Werke angekauft.

Galerie Arnold. Gemälde von Theo Champion. Die Kollektion Aquarelle von Kandinsky, Klee, Feininger u. a. im Graphischen Kabinett ist nur noch wenige Tage zu sehen.

Galerie Gurlitt. Die Ausstellung des Deutschen Künstlerverbandes „Die Jurafreien", München, ist die letzte Woche zu sehen. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr; diesen Sonntag von 11 bis 13 Uhr.

Konzertdirektion Kuybiauck veranstaltet in diesem Winter vier Sinfoniekonzerte mit der Dresdner Philharmonie unter Hinzuziehung namhafter Dirigenten und Solisten (3. November 1931, 8. Dezember 1931, 16. Februar 1932, 19. April 1932). Zusagen liegen bereits vor von Generalmusikdirektor Dr. Max von Schillings, dem Bayreuther Ring-Dirigenten Karl Elmendorff und Dr. Frieder Weissmann. Für die solistische Mitwirkung sind vorgesehen: Barbara Kemp und Fritz Wolff, Berlin, gewonnen worden. Nach zweijähriger Pause wurde Kammersänger Tino Pattiera für einen Opern- und Liederabend am 12. November verpflichtet. Maria Müller wird Anfang Mai 1932 ihr zweites Dresdner Konzert geben. Die Striegler-Vereinigung für Kammermusik veranstaltet am 5. November und 3. Dezember zwei Beethoven-Abende.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Statt Karten

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Ehrung durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und zahlreiche Beteiligung bei der Einäscherung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes und Onkels

Paul Siegert

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten den **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Fuchs für seine trostreichen Worte, dem Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins Vorwärts, dem Personal der Verteilungsstellen Freitals und Dresdens sowie dem Personal des Freitaler und Dresdner Ungers, der Sozialdemokratischen Partei und dem Arbeiter-Turnverein Freital-Döhlen. Ferner Dank Herrn Pleschke und allen Hausbewohnern.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

(591)

SPD., Gruppe Striesen 2

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Genosse

Alfred Müller

Müller-Gerisch-Straße 31, nach langer Krankheit gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung erfolgt am Montag vormittags ½10 Uhr, im Krematorium in Dresden-Tolkewitz. **Die Gruppenleitung.**

(h41)

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 3. September, früh, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe treusorgende Gattin und gute Mutter

Frau **Anna Wendisch**

im 37. Lebensjahre.

Niederpoyritz, den 4. September 1931.

In tiefstem Schmerz

Kurt Wendisch und Sohn.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 7. September, nachmittags 3½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt. Freundliche zugedachte Blumenspenden bitte im Krematorium Tolkewitz abzugeben. (h849)

Der Neue Dresdner Tierschutzverein

gegründet 1879, hat neben seiner Beratungsstelle, Görlitzer Straße 19, eine

Kleintierhilfe

Birkastraße 45, errichtet. Dienstbereitschaft Tag und Nacht. Fernruf 15669. Abholung verletzter oder erkrankter sowie zur Tötung bestimmter Tiere mit Kraftwagen. Transportkosten pro Kilometer 15 Pf. Vermittlungsstelle für An- und Verkauf von Hunden und Katzen in nur gute Hand. Moderne Anhalten für Hunde- u. Katzenpensionen. (h720)

Agitiert für die Volkszeitung!

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — **ADGB** — **Ortsausschuß Dresden**

Schützenplatz 14 I — Sammel-Nr. 24521

Ortsausschuß des ADGB. **Mittwoch,** den 9. September 1931, abends 7 Uhr, im **Dresdner Volkshaus,** Schützenplatz 14, 3. (Konzertsaal): **Ortsausschuß-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß (Genosse Krüger). 2. Wahlen. 3. Mitteilungen. Nur das Ortsausschußmitgliedsbuch berechtigt.

Betriebsräte-Gruppen I/XI (Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe). **Dienstag,** den 8. September 1931, abends 8 Uhr, im **Volkshaus,** Zimmer 4, **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Aussprache über reichsarbeitsgerichtliche Entscheidungen. Aussprachelei tung: Kollege Grubl. 2. Gruppenangelegenheiten.

Betriebsräte-Gruppe VIII (Lederindustrie). **Donnerstag,** den 10. September 1931, abends 7 Uhr, im **Volkshaus,** Zimmer 4, **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Aussprache über reichsarbeitsgerichtliche Entscheidungen. Aussprachelei tung: Genosse Grubl. 2. Gruppenangelegenheiten. (h42)

Ia Bauland

0.80—1.50 M. pro qm für alle Zwecke, in Dresden-Hartha, Laubegast, Weixdorf zu verkaufen. Näh. u. **G. R. 8** an die Exped. d. Ztg. (h844)

Kl. Gartenhaus

für **Dr.-Kemnitz,** möbl., 2 Zimmer, Toppelfür, Gelegenheit, elektr. Licht, an **einz.** Person verm. gegen Gleichstellung. Näh. Wettiner Str. 16. (h846)

Speisezimmer

echt Kaukas. Nußbaum, kompl. Hochst. vol. nur RM. **580.—.** Lager: **Fischer,** Glacisstraße 26 Hinterh. der Linie 3 u. 26. (m17)

Du mußt lesen:

Die neue Broschüre der SPD. Illustr. 16 Seiten. Mit Umschlag. Preis 10 Pf. Erhältlich in der Volksbuchhandlung Wettinerplatz, und Filialen

---

Lest die Volkszeitung

Dr. Prinz zurück. (f236)

Prof. Rübsamen

Reichsstraße 14, Ecke Schnorrstraße — zurück. (f31)

Zurück Dr. Frieda Scharfe

Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Wallstraße 9 (f41)

Dr. med. **Paul Lang**

Großenhainer Straße 170

von der Reise zurück. (f413)

Zahn-Praxis

Walter Reppel

staatl. gepr. Dentist

jetzt Kesselsdorfer Straße 47, II.

Röntgen-Einrichtung **Lichtbehandlung**

9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Sonnabends 9 bis 1 Uhr

Telephon 18541 (b850) Telephon 18541

Inhalatorium Dresden

(Apotheker K. Walther) Ruf I 837 geöffnet werktags 9-13 u. 15-18 Sonnabends von 9-15.

Bei allen Krankenkassen zugelass.

Jed. Patient bleibt in Behandlung seines Arztes.

Klw

Lottichaustraße 14, Erdgesch. r. Vielfach ärztlich empfohlen bei

Atemnot (Asthma), **Katarrhen,** **Heuschnupfen,** **Grippe** u. s. w.

(f311)

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet taktvolle würdige Erledigung durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Dresden-A., **Am See 26,** Ruf 20157, 20158 u. 28549
Dresden-N., **Bautzner Str. 37,** Ruf 52096

Beerdigungen / Ueberführungen
Feuerbestattungen

zu behördlich festgesetzten Preisen. **Nachttelephon 20157 / Sonntags geöffnet!**

Spareinlagen und Versicherung.

Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos. (f316)

Mobiliar-Restverkauf

Polster-garnitur, Schrank, vornehm. Eich., Schrank, Ausziehtisch, Ver- u. Gebrauchsgegenstände. **Werner Hirsch, Bautzner Landstr. 35.** Telephon 37551 (m37)

ZENTRUM

LICHTSPIELE | **Fernruf: 14700** | **SEESTRASSE**

Ein amüsantes Lustspiel

vom Groß- und Kleinkrieg der Ehe

GERDA MAURUS in

SEIFENSPRÜNGE

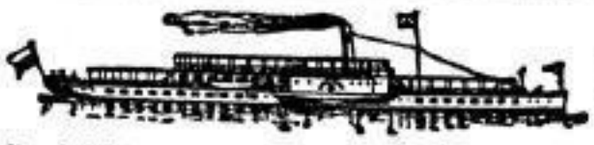
Weitere Mitwirkende:

Oskar Sima / Adele Sandrock
Otto Wallburg / Lieselotte Schaak
Paul Kempe / Jarmila Marton

(f329)

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

S. B. D. A.



Täglich gelten bei Lösung von Rückfahrscheinen für die Fahrten 6.00 Uhr und 8.00 Uhr ab **Dresden** nach der **Sächsischen Schweiz** 8.00 Uhr ab **Dresden** nach **Meißen** und **Diesbar**

folgende bedeutend ermäßigte Fahrpreise

Dresden-Wehlen ℳ 1.60, Rathen ℳ 1.80, Königstein ℳ 2.00, Schandau ℳ 2.40, Schmilka ℳ 2.80, Meißen ℳ 1.60, Diesbar ℳ 2.00. Kinder die Hälfte.

Zur Rückfahrt, die am gleichen Tage erfolgen muß, kann jedes Schiff ohne Nachzahlung benutzt werden.

Ab Montag, den 7. September

täglich bis auf weiteres: 11.00 Uhr ab **Dresden** nach **Bad Schandau** und zurück Luxusdampfer „Leipzig" oder „Dresden"; an Bord Unterhaltungsmusik, kein Zuschlag. (f369)

Anfängerkurse in Reichskurzschrift

beginnen (h529)

in **Altstadt:** Dienstag den 8 September 1931, abends ½8 Uhr, in der 21. Volksschule, Freiberger Platz 27

in **Neustadt:** Freitag, den 11. September 1931, abends ½8 Uhr, in der 26. Volksschule, Wurzener Straße

Kursusbeitrag einschl. Lehrmittel 8.— M., Erwerbslose 4.— M. Anmeldung zu Kursusbeginn erbeten

Uebungsabende für Fortgeschrittene

Dienstags, Mittwochs u. Donnerstags, abends ½8—9 Uhr, in der 21. Volksschule, Freiberger Platz 27, 3. Stock

Arbeiter-Stenographen-Verband, Ortsgruppe Groß-Dresden.

Es ist das beste

wenn Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen lassen. - Schnellste Erledigung. Sauberste und modernste Ausführung.

Buchdruckerei Kaden & Comp. Dresden-A. 1, Wettinerpl. 10

STÄDTISCHES BESTATTUNGSAMT

NEUES RATHAUS. RUF: SAMMELNR. 25286

Erd- und Feuerbestattungen
Ueberführungen

Sargmusterlager: Kleine Zwingerstraße 8
Dienstzeit von 8—18 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen

Erteile **Englischen Unterricht** Stunde ℳ 1.50 Monat ℳ 4.— **Schreibmasch.-Unterr.** 10 Stunden ℳ 6.— **Koch,** Post für 11. (m217)

Kaufe sofort gebr. **Schallplatten** Knie, Am See 12.

Dr.-Coschütz

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung,** sämtl. **Parteiliteratur** u. sozialist. **Bücher,** sowie **Inserate** für die **Volkszeitung** nimmt entgegen: Kolporteur **Franz Hölzel** Bautzenweg 1.

Dankesagung.

Nervenschmerzen in den Beinen.

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an heftigen Nervenschmerzen in den Beinen. Trotz ärztlicher Behandlung besserte sich das Leiden nicht. Durch Zufall las ich Ihr Inserat und besorgte mir Ihr Indisches Kräuterpulver in der hiesigen Apotheke. Nach Gebrauch der dritten Schachtel haben sich die Schmerzen wesentlich gebessert. Meine Frau wird das Indische Kräuterpulver weiter gebrauchen, und hoffe ich, daß sie ganz von ihrem Leiden befreit wird. Ihr Indisches Kräuterpulver werde ich in meinem großen Bekanntenkreise jederzeit gern empfehlen. So schreibt Otto Deichen, Dresden-N., Wörlitzerstraße 46, am 8. Juli 1931.

Das indische Kräuterpulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Dieses wird getrocknet und fein gemahlen. Daher absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutstromungsbeschwerden. Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag 20 Pf. Vorrätig in allen Apotheken in Dresden, bestimmt in der Engel-Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Vorher — Nachher

Dresdner Chronik

„Es klingelt an meiner Tür . . .!"

Wohl an die dreißigmal klingelt es den Tag an meiner Wohnungstür. Neben den Armen, die aus Not Schnürsenkel, billige Seife, Heftpflaster usw. verkaufen wollen, und einigen, die um ein Stück Brot und einige Zehrpfennige bitten, häufen sich in letzter Zeit die Besuche von Leuten mit Sammellisten für alle möglichen und unmöglichen Vereinigungen mit mehr oder weniger angeblich „idealer" Tendenz.

Und dann läuten mich von der Arbeit weg zahllos die Verkäufer und Verkäuferinnen (letztere meist in einer undefinierbaren Schwesterntracht!) von schmalziger Traktätchen-Literatur.

Sie bieten dir dann je nach dem Viertel, in dem du wohnst, „Sonntagsblättchen", in denen meist auf die moderne Arbeiterbewegung geschimpft wird, zu verschiedenen Preisen an.

Ihr Arbeiterfrauen, die ihr ja meist die Tür öffnet, laßt euch nicht überreden. Blickt erst einmal in aller Ruhe in die Hefte hinein, ob der Inhalt nicht euren proletarischen Interessen widerspricht, und ihr durch Kauf nicht etwa die Reaktion unterstützt. Dauert es der betreffenden „Schwester" zu lange, so kann sie es ja sagen und gehen. Dann habt ihr bestimmt nicht viel verloren. Denn die „ewige Seligkeit" ist ein imaginärer Begriff, der in der Geschichte der Menschheit weit dazu verwandt wurde, um den Armen einen „Wechsel auf ewige Sicht" auszustellen, von dem selbst der Aussteller nicht bestimmt versprechen kann, daß er auch eingelöst wird.

Man muß diesen Leuten offen sagen, daß unser Vertrauen zu der christlichen Nächstenliebe der Kirchen in uns durch den Weltkrieg aufs schwerste erschüttert wurde, da Geistliche die Kanonen segneten, mit denen ein Christ den anderen töten sollte.

Und noch täglich erschüttert wird, da es wieder besonders protestantische Geistliche gibt, die einen neuen Krieg lobpreisen. Mitglieder der Nationalsozialisten sind, die trotz aller Legalitätserklärungen auf den Bürgerkrieg zusteuern.

Arbeiterfrau, Arbeiter! Bringt diesen Traktätchenhändlern gegenüber etwas mehr Zivilcourage auf!

Sagt ihnen offen und sachlich, belegt durch geschichtliche Tatsachen und die täglichen Beispiele, eure Ansicht.

Und haltet eure schmalen Geldbeutel fest zu!

Der Krakeel im „Freiheitskampf"

Schon wieder einmal vor Gericht

Vor etwa 14 Tagen fand vor dem Dresdner Arbeitsgericht eine Verhandlung statt, bei der es sich um ungeheure Summen von Tarifnachforderungen handelte, wie sie in Deutschland bisher wohl kaum ein Arbeitsgericht erlebt hat. Im ganzen waren es etwa 15 000 M., und das noch niedrig gerechnet. Verklagt war der Verlag des „Freiheitskampfes" von seinen sächsischen Angestellten. Drei alte Damen waren früher einmal die Inhaberinnen des Verlags, bis eines Tages der sächsische Nazihauptling Mutschmann kam und den Verlag annektierte. Seitdem gibt es den Verlag „Der Freiheitskampf" zweimal, und jeder bekämpft den anderen. Ein Teil der Geschädigten drohte mit seinen Anklagen in die Dresdner Volkszeitung.

Die Kläger machten Tarifnachzahlung und Ueberstunden geltend, und zwar vom Chefredakteur bis zum jüngsten Stift. Nur hatten die Leute keine Ahnung von einem Tarif. Das Gericht vertagte deshalb die Verhandlung und gab den Klägern auf, bis zum Kammertermin den zuständigen Tarif mitzubringen.

Inzwischen war aber Adolf Hitler selbst da, stieg im Hotel Weber ab und schlichtete den Streit, wie er das in seiner Partei ja heute hier und morgen dort tun muß. Daraufhin zogen zum Kammertermin vor dem Arbeitsgericht am Freitag 13 von den 15 Klägern ihre Klage zurück, nur ein einziger blieb bei der Klage und hielt seine Klage aufrecht. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband war sein Berater. 540 M. werden er zu wenig gezahlten Tarif verlangt, und weil die braune Mischpoke so unsicher ist, hat er die Klage auf alles ausgedehnt, was sich in Dresden noch halbwegs als nationalsozialistisches Unternehmen aufreiben ließ. Er hat die Klage gerichtet 1. gegen den Verlag „Der Freiheitskampf", Inhaberinnen Ella, Hilda und Meta Pinker, 2. gegen den Verlag „Der Freiheitskampf", Arno Franke, G. m. b. H., und 3. gegen den Nationalsozialistischen Verlag, Gau Dresden.

Die Verhandlung wurde auf Antrag des Klägers abermals vertagt und nunmehr Kammertermin auf den 25. September anberaumt. Diese Verhandlung dürfte nicht uninteressant werden, da sowohl der hinausgeworfene Geschäftsführer Richter als auch der jetzige Geschäftsführer Hornauer als Zeugen geladen sind.

*

Die Zustände im Freiheitskampf sind reichlich verworren. Wer sich nicht sehr genau damit befaßt, kann durch den Wirrwarr kaum durchsehen. Wir wiederholen deshalb: Der sächsische Naziführer Mutschmann übernahm vor längerer Zeit auf Parteibefehl kurzerhand den Verlag des Freiheitskampfes, der bis dahin den Geschwistern Pinker gehört hatte. Die braven Parteigenossinnen wurden abgehalftert, als sie die Schlampereien des Nazigeschäftsführers nicht mehr dulden wollten. Eine finanzielle Auseinandersetzung erfolgte nicht, und da die Geschwister Pinker um ihr in den Verlag gestecktes Vermögen fürchteten, gingen sie gegen Mutschmanns Verlag gerichtlich vor und wollten die Einstellung der Herausgabe des Freiheitskampfes erreichen. Gewissermaßen als Gegenforderung und wohl auch als Druckmittel auf die Geschwister Pinker haben nun die sämtlichen Angestellten plötzlich entdeckt, daß sie seinerzeit, ehe der Verlag von ihrem Obernazi Mutschmann annektiert worden war, unter Tarif bezahlt worden sind. Deshalb ihre Klage vor dem Arbeitsgericht. Nachdem nun der Parteipapst Adolf den Krach einigermaßen geschlichtet hat, mit den Geschwistern Pinker eine Verständigung erzielt worden ist, ist die unmittelbare Gefahr für das Weiterbestehen des Freiheitskampfes zunächst gebannt. Deshalb ziehen nun die Naziangestellten ihre Klage zurück, bis auf einen, der inzwischen die gastlichen Räume des Mutschmann-Verlages verlassen haben dürfte und nun weiter auf sein Geld pocht.

Das Naziblättchen ist wieder einmal gerettet. Heil!

Sonderzüge zum Grillenburger Motorradrennen. Am 6. September verkehren anläßlich des Grillenburger Motorradrennens außer den fahrplanmäßigen Zügen folgende Sonderzüge: Ab Dresden-Hauptbahnhof: 4.30, 5.21, 5.30, 5.58, 6.00, 6.30, 9.00. An Klingenberg-Colmnitz: 5.33, 6.18, 6.33, 6.55, 8.59, 7.33, 9.47. Ab Klingenberg-Colmnitz: 13.00, 13.15, 13.30, 13.45, 14.25, 14.50, 15.22. An Dresden-Hauptbahnhof: 13.40, 14.01, 14.16, 14.31, 15.11, 15.35, 18.50.

August der Starke

Sein wirkliches Gesicht – Ein außerordentlicher Dresdner Museumsfund

Von Dr. Heinz Uhlemann, Historisches Museum

Totenmasken bedeutender Männer sind hinlänglich bekannt. Selbst der große Friedrich, dem sich im Leben kaum ein Maler nähern durfte, konnte nicht hindern, daß man sein totes Antlitz gewaltsam der Nachwelt erhielt. Um so sonderbarer mutet die plötzliche Kunde an, daß August der Starke bereits zu Lebzeiten,

Phot. Andrich

August der Starke im Profil
Der Hinterkopf ist unecht

und zwar wenige Jahre nach seiner Krönung zum König von Polen, einen Abguß seines Gesichts herstellen ließ. Eigens zu dem Zweck, um mit dieser Maske sein polnisches Krönungsornat zu vervollständigen, unterwarf er sich dieser peinlichen und langwierigen Prozedur.

Am 15. September 1697 fand die feierliche Krönung im Dom zu Krakau statt. Wenige Jahre danach findet sich das ganze Krönungshabit mit dem Küraß und dem hermelinbesetzten, silbergefütterten Krönungsmantel, mit den Insignien sowie der oben beschriebenen Gesichtsmaske als Museumsstück in den Räumen der alten kurfürstlichen „Rüstkammer", dem heutigen Historischen Museum, allen hohen Besuchern zugänglich. Der polnische Königstraum nahm durch den Siebenjährigen Krieg sein Ende, und auch die Krönungsstatue verstaubte, verfiel, wanderte schließlich in den Vorrat und wurde auf ein Jahrhundert vergessen.

Als vor nunmehr drei Monaten das Wichtigste der Statue, der Kopf, völlig verrußt und mit Schwammen bedeckt, aus irgendeinem Winkel dieser unerschöpflichen Sammlung gezogen wurde, sah man ihm mit seinen eingesetzten Wachsaugen, Wimpern und Brauen, mit seinem realistischen Oelfarbenanstrich und dem kahlen Schädel beileibe nicht sein Herkommen an. Die geradezu unheimlich lebensvollen Gesichtszüge dieses Unbekannten regten zu weiteren Forschungen an. Ein winziger Zettel im Innern des (hohlen) Kopfes erbrachte die Identität mit dem Gesicht Augusts des Starken:

„Den 26. Jan. 1704 Habn Ihro Königl. Majestaet in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachßen Friedrich August II. abgeformet und in Wachs verfertiget

Emanuel Benisch, Organist zum Heil. Creuz."

Das einzige authentische, lebensgetreue, weder durch Künstlerhand veridealisierte, noch durch Pfuscherhand verfälschte Ebenbild des Königs war damit identifiziert.

Zu sagen ist noch, daß der vorliegende Kopf erst wieder einen Abguß nach dem Benischschen Original darstellt von der sorgfältigen Hand des bekannten Modellmeisters der Meißner Manufaktur Chr. Gottfr. Jüchtzer, vom 6. Januar 1862.

Der bisher unbekannt gebliebene Emanuel Benisch entpuppte sich auf Grund spärlicher Nachrichten als eine seltsame Persönlichkeit. Organist an der Kreuzkirche, Wachsbossierer und Kunsthändler, war er den Größten seiner Zeit nicht unbekannt. Noch vor 130 Jahren existierten im Historischen Museum neben der Krönungsstatue Augusts des Starken die beiden Figurinen Peters des Großen und Karls XIII. mit wächsernen, von Benisch nach dem Leben abgeformten Gesichtern.

Aus richtigem historischem Gefühl heraus wurde der aufgefundene Kopf wieder mit dem Krönungsornat in Verbindung gebracht und präsentiert sich dem Besucher im „Saal Augusts des Starken". Eine Allongeperücke wallt von seinem gekrönten Haupt, und die Hände tragen wieder Zepter und Reichsapfel wie ehedem. Wohl möglich, daß unsere im Aesthetischen unsichere Zeit das Ganze mit dem Schlagwort „Theater" abzutun geneigt ist. Jedoch vergegenwärtige man sich, wie dicht in jener lebensprühenden Zeit Großes wie Kleines beieinander lagen. Eintagsbauten für Theater und Festaufzüge schienen dem Zeitalter Augusts des Starken ebenso wichtig wie Jahrhunderte überdauernde Monumente — pompös aufgezogenes Spiel ebenso wie feierliche Zeremonie.

Dresden ist um ein originelles Museumsstück reicher. Unzählige Male hat sich August der Starke durch Künstlerhand der Nachwelt erhalten lassen, sei es durch den kecken Meißelschlag eines Coustou oder den pathetischen Pinselstrich eines Rigaud oder

Phot. Andrich

Das Gesicht Augusts des Starken
Nach dem Leben abgegossen am 26. Januar 1704

Louis de Silvestre. Der gefundene Kopf — in seiner Ausführung von erstaunlicher Qualität — atmet nacktes Leben. Die Welt weiß plötzlich, wie der große Arrangeur und Regisseur auf der bunten Bühne des Spätbarocks, der Dresden zu einer der schönsten Städte der Welt gemacht hat, in Wahrheit aussah.

„Zur Person, Herr Meyer!"

Kuno Meyer vergißt zu berichten!

Gestern abend waren im Ausstellungssaal jene Nazis versammelt, die den großen Plakaten an den Litfaßsäulen kindlichen Glauben schenkten und im Ernst annahmen, Kuno Meyer werde über den „Nazisumpf" sprechen, werde endlich Antwort geben auf die klaren und eindeutigen Fragen der Dresdner Volkszeitung. Sie sollten bitter enttäuscht werden. Unsere nationalsozialistischen Gewährsmänner schreiben uns über die Meyersche Schimpferei:

Seiner geistigen Armut entsprechend, ging Herr Meyer um die Dinge herum wie die Katze um den heißen Brei. Dieser Spaßmacher für geistig Minderbemittelte zog es vor, die SPD. „Dreck, Mist, Verbrecherpartei", ihre Mitglieder „Schweine, Lumpen, Strolche und Verleumder", die Journalisten der Volkszeitung „Schmierfinken und Lumiche" zu nennen, aber die Sprache des guten Gewissens war das gerade nicht, denn er ging auf die Beschuldigungen, die durch seine ehemaligen Parteigenossen in der Volkszeitung erhoben wurden, nicht mit einem Wort ein: er sagte nichts über den Zusammenhang seines Autos mit der Parteikasse, nichts über jene merkwürdigen Beitragsmarken, die von München aus beschlagnahmt wurden, nichts über den Krakeel im sächsischen Naziblättchen. Er konstatierte nur, dies und jenes sei „behauptet worden", wagte nicht einmal hinzuzufügen, es stimme nicht, und ging, ehe die Hörer im Saal recht wußten, warum und wieso — zur Tagesordnung über, zu den üblichen Phrasen dieser Reinigerpartei, zum Geschimpfe über den „deutschen Marxistenstaat" (den es leider noch nie gegeben hat), über den Erbfeind, über die Sozialdemokratie, über all die verantwortungsbewußten Männer, die sich nicht in wüsten Kraftausdrücken ergehen, sondern für Deutschland politische Arbeiten zu leisten suchen.

Ueber zwei Stunden dauerte der Verlegenheitsvortrag des Pg. Meyer, und seine Hörer waren am Ende so windelweich von dem Phrasen-Platzregen, daß sie vergaßen, wozu sie eigentlich hergekommen waren, daß sie Herrn Meyers großgedrucktes Versprechen außer acht ließen, den Mitgliedern der NSDAP. über den Nazisumpf, über die Korruption in führenden Hakenkreuzkreisen, über sein Rednerhonorar usw., einige Aufklärung zu erteilen. Im Anfang kamen noch Zurufe: „Zur Person!", aber am Ende schwiegen auch die. Es hatte ja doch keinen Zweck, Herr Meyer hatte auf die Beschuldigungen in der sozialdemokratischen Presse ganz offenbar nichts zu erwidern. Die Ankündigung an den Litfaßsäulen war wieder mal Bauernfängerei und Aufschneiderei gewesen.

Ein typisches Beispiel noch für die verschmitzte Tapsigkeit, mit der sich Meyer um die Dinge herumzudrücken suchte: gegen ihn persönlich ist der Vorwurf erhoben worden, seine Rednerhonorare seien recht beträchtlich. Er erwiderte darauf: man solle mal im Ruhrrevier nachforschen, für wie wenig Geld die dort beheimateten Nazi führer in den Versammlungen sprächen. Herr Meyer, es handelt sich gar nicht ums Ruhrrevier, es handelt sich um Sie, um Ihre Honorare, um Ihr Auto, um Ihre Beziehungen zur Parteikasse, um den beschlagnahmten Markendruck, um die merkwürdigen Vorgänge im Dresdner Nazilager, über die von der Dresdner Nazibonzerie kein Bericht erstattet wurde!

Warum verschweigen Sie den Mitgliedern der NSDAP., die Rechenschaft verlangen können, all diese Dinge? In Großenhain haben Sie auch versprochen, die nötige Auskunft zu geben, und haben sich auch dort um diese Auskunft herumgedrückt. Selbst Ihre geistig anspruchslosesten Mitglieder merken dabei, wie Sie, Herr Meyer, sich selbst schuldigsprechen — und mehr konnten wir kaum erwarten!

Aber wenn wird nun das Mutzschmann-Blättchen seinen Lesern endlich sagen, welche Vorwürfe gegen Herrn Meyer erhoben wurden? Bis heute hat das sonst so geschwätzige Blättel den Mut dazu nicht aufgebracht!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die notleidende Straßenbahn

Veränderungen und Einschränkungen in der Linienführung – Starker Schwund der Fahrgäste infolge der Wirtschaftskrise

In einer Pressebesprechung, die heute, Sonnabend mittag, im Neuen Rathaus stattfand, wurden von den Herren der Straßenbahndirektion Mitteilungen über die schwierige Lage der Straßenbahn und die infolgedessen in Aussicht genommenen Abhilfemaßnahmen gemacht. Eine Folge des schlechten Geschäftsganges und der ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit ist, daß die Zahl der Fahrgäste bei der Straßenbahn ständig zurückgeht. Die Tageseinnahmen sind auf 78 000 M. gegenüber 93 000 M. im Vorjahr gesunken, so daß eine Mindereinnahme von rund 15 000 M. täglich zu verzeichnen ist.

Soll der Straßenbahnbetrieb wirtschaftlich bleiben, so muß die Betriebsleistung, das heißt die Zahl der gefahrenen Wagenkilometer, derjenigen der Fahrgäste angepaßt, also vermindert werden. Trotz Herausnahme von Anhängewagen und Sonderwagen war es aber nicht möglich, mit dem Rückgang Schritt zu halten, denn auch die Zahl der Fahrgäste je Wagenkilometer ist gefallen. Diesem Uebelstand abzuhelfen, besteht die Möglichkeit einer allgemeinen Vergrößerung des Wagenabstandes auf allen Linien von etwa 5 auf 6 Minuten und von 10 auf 12 Minuten. Im Interesse der Fahrgäste wird man aber zu diesem Mittel erst dann greifen, wenn keine andere Möglichkeit mehr besteht. Eine bessere Lösung bietet die

Vermeidung unwirtschaftlicher Wagenfahrten,

die infolge schlechter Linienführung entstehen. Es gibt im hiesigen Straßenbahnnetz eine Anzahl von Linien, die auf den beiden, vom Stadtkern nach den Außenbezirken führenden Linienteilen eine stark abweichende Besetzung aufweisen. Eine im Januar dieses Jahres an allen Haltestellen vorgenommene Zählung der Fahrgäste hat diese Tatsache bestätigt. Die Zahl der Fahrgäste, die z. B. die Linie 6 zwischen Wilder Mann und Postplatz benutzt, ist je Kilometer wesentlich höher als auf dem Abschnitt Postplatz—Räcknitz. Die Folge dieses ungleichmäßigen Platzbedarfes ist, daß auf letztgenanntem Stück unterwegs Anhängewagen abgehängt und auf dem Abschnitt Wilder Mann—Postplatz Sonderwagen (Linie 106) gefahren werden müssen. Außerdem erfordert das Ein- und Ausrücken der Sonderwagen unnötige Leerfahrten. Gelingt die Linienführung so, daß die beiden vom Stadtkern ausgehenden Aeste annähernd gleiche Besetzung aufweisen, so kann ein großer Teil der vorgenannten unnötigen Wagenleistung gespart werden. Diesem Umstande Rechnung tragend, werden mit Beginn des Winterfahrplans folgende

Linienänderungen

eintreten.

Die **Linie 11**, die mit neuen Hechtwagen ausgerüstet wird, soll nicht mehr bis Ischertnitz fahren, sondern in der Schleife am Hauptbahnhof enden, die jetzt von der Linie 14 befahren wird. Es wäre falsch, die großen Hechtwagen bis Ischertnitz fahren zu lassen, da sie nur schlecht besetzt wären. Das Stück Hauptbahnhof—Ischertnitz soll von der Linie 14 übernommen werden. Auf der anderen Seite sollen aus dem gleichen Grunde die großen Wagen nur bis zu der im Bau befindlichen Gleisschleife in Bühlau fahren, während den Verkehr zwischen Bühlau und Weißig ein Pendelwagen vermittelt.

Auf der **Eillinie E 15** ist die Besetzung zwischen dem Hauptbahnhof und dem Postplatz viel geringer als nach der Löbtitz. Da diese Linie außer dem Gelenkwagen noch neue Hechtwagen erhalten soll, wird **ab Postplatz eine neue Verbindung**, und zwar **bis Niederseditz**, geschaffen. Sie verläuft dann die Wilsdruffer, Johann- und Grunaer Straße, ab Stübelplatz nimmt sie den Fahrweg der Linie 12. Die Linie wird die Bezeichnung 15, nicht E 15 erhalten und im **Viertelstundenverkehr bis Kötzschenbroda als Eillinie** betrieben werden. **Linie 21 kommt dadurch in Wegfall.** Mit Einführung des Winterfahrplanes wird auf dieser Strecke eine vielen Fahrgästen sehr willkommene Fahrpreisänderung eintreten.

Der Stadttarif, der bisher am Straßenbahnhof Leuben endete, wird bis Bahnhof Niederseditz ausgedehnt, der Zuschlag von 15 Pf. fällt also in Zukunft weg.

Der derzeitige Fahrpreis von 15 Pf. zwischen Laubegast—Niederseditz—Kleingschachwitz bleibt bestehen. Die Omnibuslinie nach Kleingschachwitz wird an Linie 15 angeschlossen. **Linie 19 endet** in der neuen Gleisschleife in Leuben. Soweit erforderlich, verkehrt auf dem stark belebten Teil der Linie auch weiterhin die Linie 115. Die Gleise durch die Johann-Georgen-Allee werden fahrplanmäßig nicht mehr befahren.

Der von der **Linie 12** noch verbleibende Teil in der Neustadt wird an die jetzt am Neustädter Bahnhof endende Linie 13 angeschlossen, so daß diese in Zukunft zwischen St.-Pauli-Friedhof und Reick verkehren wird.

Der von der **jetzigen Linie 15** verbleibende **Teil Postplatz—Coschütz wird an die Linie 6, Wilder Mann—Postplatz, angegliedert.** Beide Aeste passen in ihrer Besetzung sehr gut zusammen und ergeben eine gute Nord-Süd-Verbindung.

Schließlich soll das Stück **Räcknitz—Postplatz der jetzigen Linie 6 über den Albertplatz bis Waldschlößchen verlängert und mit Linie 8** bezeichnet werden. Dadurch erhält der Stadtteil am Waldschlößchen die langersehnte direkte Verbindung mit dem Postplatz.

Die **Omnibuslinie E** wird, da zum Weißen Hirsch die neuen Wagen verkehren werden und die Besetzung jetzt keine genügende ist, nur bis zum Schloßplatz geführt.

Um den Charakter der

Linien 11 und 15 als Eillinien

zu wahren, sollen einige wenig benutzte Haltestellen auf diesen eingezogen und andere zusammengelegt werden. Auf Linie 11 werden aufgelassen die Haltestellen: Albrechtsberg, Danziger Straße, Hegereiterstraße. Auf der jetzigen Linie 15 werden voraussichtlich eingezogen die Haltestellen: An der Türken Heide und Weintraube, zusammengelegt die Haltestellen: Vorstraße und Gradsteg in Hainstraße (Kötzschenbroda), ferner auf der derzeitigen Linie 12 aufgehoben die Haltestellen: Seegraben, Karl-Marx-Straße und Friedhof Leuben. Die Haltestelle Auerstraße wird etwa 130 Meter landwärts verlegt.

Der Fahrplan

weist nur bei den Linien 1, 16 und 7 größere Aenderungen auf. Die gemeinsame Strecke Schillerplatz—Hansburgerstraße erhält von Beginn bis 20 Uhr den 7½-Minuten-Verkehr, auf den Endstrecken Schillerplatz—Loschwitz und Schillerplatz—Ludwig-Hartmann-Straße den 15-Minuten-Verkehr. Von 20 Uhr an wird der Abstand 10, auf den Endstrecken 20 Minuten. Der ungleichmäßige Wagenabstand auf Linie 16 zwischen Neugruna und Schillerplatz mit 7 und 13 Minuten fällt damit weg. Die **Linien 7 und 107** erhalten zwischen Wölfnitz und Industriegelände von Beginn bis 20 Uhr 7½-Minuten-Verkehr und von 20 Uhr an 10-Minuten-Verkehr. Die Besetzung auf dieser Linie hat infolge Uebergang der Fahrgäste aus Wölfnitz-Löbtau auf den Omnibus und Einschränkung der Betriebe im Industriegelände stark nachgelassen.

Ferner werden die unangenehm empfundenen Wagenabstände von 24 und 36 Minuten aufgehoben — mit einer einzigen Ausnahme auf der Linie 2 zwischen Waltherstraße und Schlachthof für die Zeit von 20 bis 24 Uhr. Sie werden in solche mit 20 und 30 Minuten geändert.

Der Nachtverkehr

hat so nachgelassen, daß ohne Bedenken eine Einschränkung eintreten kann. Sie wird darin bestehen, daß eine Unterbrechung während einiger Stunden eintritt. Die letzten Wagen sollen 2.15 Uhr das Stadtinnere verlassen und die ersten um 4.15 Uhr wieder dort eintreffen.

Der Winterfahrplan wird in der zweiten Oktoberhälfte in Kraft treten.

Die neue Linienführung

Linie 5: Wilder Mann-Coschütz
" 8: Waldschlößchen-Räcknitz
" 11: Weißig-Bühlau-Hauptbhf.
" 12: fällt weg.
Linie 13: St.-Pauli-Friedhof-Dobritz
" 14: Pickten-Ischertnitz
" 15: Cossebaude-Niederseditz
" 21: fällt weg

Finanzdiktatur über Dresden

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, hat die Dresdner Kreishauptmannschaft heute dem Stadtrat ihr Steuerdiktat übermittelt. Darnach wird die **Biersteuer verdoppelt** und ein Zuschlag von **dreihundert Prozent zur Bürgersteuer angeordnet.** Ferner werden die Bedarfssätze in der Fürsorge in der bereits mitgeteilten Form herabgesetzt. Bezüglich der Musikinstrumentensteuer soll noch die Entscheidung des Ministeriums des Innern abgewartet werden. Vorbehalten bleibt noch die Entscheidung wegen Einsparungen im Schulhaushalt.

Ferner ordnet die Kreishauptmannschaft außerordentlich weitgehende **Einsparungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens an.** Erwähnt sei hiervon u. a., daß die **Besoldung des dritten Bürgermeisters gestrichen** worden ist, **ebenso die vielumkämpfte Stelle des Stadtrates, der die Leitung des Gesundheitsamtes übernehmen sollte.** Bei den verschiedenen Verfügungssummen sind wesentliche Abstriche gemacht worden. Die Preise in den verschiedenen Bädern, z. B. Güntzbad, Luftbäder, sollen um 10 Prozent erhöht werden. Die **Vergütungen der ehrenamtlichen Stadträte und Stadtverordneten** wurden von ursprünglich 150 M. und jetzt 130 M. auf künftig 60 M. monatlich herabgesetzt. Der Betrag von 300 000 M., der für außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben eingesetzt war, ist auf 150 000 M. ermäßigt worden.

Beim Kapitel **Straßenbau** sind im ganzen 356 000 M. gestrichen worden, ferner bei der **Feuerwehr** 60 000 M. für Kabelverlegung und 40 000 M. für Löschfahrzeuge, weitere 70 000 M. in der Gartenverwaltung. Beim **Schulamt** ist der Posten von 170 000 M. zur Förderung begabter Schüler auf 130 000 M. herabgesetzt worden. Beim Posten Kinderspeisung sind 100 000 M. gestrichen. Dann sind 30 000 Mark gestrichen für **Beratungsgelder der Schulausschüsse**, gestrichen worden bei der **Krisenfürsorge** rund 1 500 000, bei der **Tuberkulosebekämpfung** 30 000 M., bei der **Erholungsfürsorge für Jugendliche** 100 000 M.

Ferner ist angeordnet worden, daß die Neuvorrichtung von Kinderheimen zu unterbleiben hat. Beim Ortsamt für **Kriegsfürsorge** sind 100 000 M. gestrichen worden. Bezüglich der verschiedenen Heime, Frauenheim, Tuckwitzheim ist angeordnet worden, daß die Pfründnerbezüge herabgesetzt werden. Bei sämtlichen Konten für **Reise- und Umzugskosten** und für Dienstfahrten sind mindestens 20 Prozent einzusparen. Sämtliche Beträge an Vereine sind um 10 Prozent zu kürzen.

Eine unsinnige Tat

Den Nachbar zu Tode gepügelt

Am 8. Juni, morgens in der achten Stunde, trat der in Semmelsberg bei Meißen wohnende Rentenempfänger Oswald Lange, mit einem handlichen Holzknüppel bewaffnet, in das Zimmer seines Nachbars Faustmann, zog dem noch im Bett Liegenden die Decke vom Körper und schlug ohne ersichtlichen Anlaß mit dem Knüppel auf ihn ein. Die anhaltenden Schläge führten zu zahlreichen Verletzungen und hatten nach einigen Stunden den Tod Faustmanns zur Folge!

Lange stand am Freitag wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge vor dem Schwurgericht Dresden. Er ist 53 Jahre alt, unverheiratet, von ziemlich massivem Körperbau, doch einarmig. Den linken Arm büßte er 1905 bei einem Betriebsunfall ein. Seitdem ist Lange Unfall- und Invalidenrentner. Invalid war auch der übrigens durch Rückgratverkrümmung körperlich verunstaltete und zudem kränkelnde Faustmann. Beide wohnten seit 1921 im selben Hause nebeneinander. Wie der geständige Lange vor Gericht sagte, soll Faustmann grillig und zänkisch gewesen sein und ihn gelegentlich schlecht gemacht haben. Er, Lange, hatte schon immer gesagt, daß er Faustmann „mal die Jacke richtig vollhauen" wollte! Immerhin, eine Zeitlang vertrug man sich wieder. Dann aber vermißte Lange gelegentlich von seinen Brötchen das sechste. Wo sollte es hingekommen sein? Und er schloß auf eine Entwendung durch Faustmann. Angeblich bestand auch die Absicht, Lange aus dem Haus zu bringen. Eine Reizung aber vor der Tat hatte jedenfalls, wie der Schilderung des Angeklagten entnommen werden konnte, absolut nicht vorgelegen.

Lange sprach über die eigentlichen Vorgänge erstaunlich trocken und ohne alle nachträgliche Rührung. Er erzählte, wie er Faustmanns Schlafzimmer betrat, das Bett wegzog und „hinten ein paar draufbrannte". Es wurde dabei auch der Arm getroffen, wohl auch der Kopf (was Lange allerdings bestritt). Die Schilderung erwähnte mit, daß Faustmann jammerte. Doch bekam er „noch ein paar übergeschlagen". Der Vorsitzende verwies auf die körperliche Verfassung des Geprügelten und machte den Vorhalt, daß es doch furchtbar gefühllos sei, den Mann so zu schlagen. Lange jedoch antwortete: „Er hatte es verdient — es mußte sein." Er blieb bei seiner seltsamen Moral.

Für Körperverletzung mit Todesfolge sieht das Strafgesetz als Mindeststrafe drei Jahre Zuchthaus oder drei Jahre Gefängnis vor, bei Annahme mildernder Umstände eine solche von drei Monaten. Das Schwurgericht nahm zwar nicht mildernde Umstände an, doch sah es von Zuchthausstrafe ab und erkannte auf drei Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Der kleine Seitensprung heißt der Film, der gegenwärtig in den UT.-Lichtspielen läuft. Er ist die Anspruchslosigkeit selber, kreist um den üblichen Ehestandal in den „besten Kreisen" und endet mit allseitiger Versöhnung. Da man, was die Handlung anlangt, vom Tonfilm nicht verwöhnt ist, bucht man immerhin dankbar das graziöse, sogar besoffte Spiel Renate Müllers, die unpathetische Trottelhaftigkeit ihrer Gegenspieler Thimig und Brausewetter, die komische Würde eines Ernst Blaß. Uebrigens singt Mrs. Dinah in einer Chargenrolle mit recht beachtlicher Stimme allerlei Chansons. Wir haben ein Jahr Ufa-Tonwoche hinter uns. Als Jubiläumsgabe erscheint eine gute Wochenschau ohne Paraden, ohne Säbelrasseln, ohne militärische Aufmärsche. Soll das ein Versprechen für die Zukunft sein?

Blumenschau. Vom 23. bis zum 25. August veranstaltete der Schrebergartenverein „Immergrün", Dresden-Cotta, seine diesjährige Blumenschau, die mit großem Geschick und Geschmack aufgebaut und sehr zahlreich besucht war. Das von den Besuchern abgegebene schriftliche Werturteil gab dem Chrysanthemum „Professor Lafosse" die meisten Stimmen. Die von einem Mitgliede gezüchtete Schaublume hatte den großen Vorteil der frühen Blüte, war großblumig und edel geformt. Die goldbraun abgetönte Farbe gab ihr besonderen Reiz. Die „Goldene Sonne" war von den Dahlienfreunden noch immer der Liebling. Auch Gladiolen standen hoch in der Gunst der Besucher. In der Asternabteilung fielen besonders die Nadelaster, Peerles Yellow und Goldlachs auf. Letztere sind Neuheiten, noch wenig bekannt und weichen vorteilhaft in Form und Farbe von älteren Sorten ab. Die Veranstaltung zeigte, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Not der Schrebergartner den Sinn für das Schöne nicht verloren hat.

2. Lehrgang der Vogelschutzstation Reschwitz. Nachdem der erste Lehrgang im Frühjahr eine so rege Beteiligung und so großes Verständnis für die Ziele der unter Leitung des Forstmeisters Dr. Freiherrn v. Vietinghoff-Riesch stehenden Vogelschutzstation des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz gefunden hat, findet vom 2. bis mit 6. Oktober ein zweiter Lehrgang statt. Ausflüge in das Feld- und Laubgehölzgebiet der Vogelschutzstation mit Herbstzugbeobachtungen der Vögel mit besonderer Berücksichtigung ihres Schutzes, Ausflüge in das Waldgebiet, Nistkastenkontrolle, theoretische Belehrungen über Vogelfütterungen, Nistkastenkenntnis, Raubvogelschutz, Beobachtung des Herbstzuges der Wasser- und Watvögel und eine eingehende Besprechung aller beobachteten Vögel füllen das Programm. Anmeldungen sind bis zum 9. September an die Vogelschutzstation des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz in Reschwitz, Amtshauptmannschaft Bautzen, zu richten, von wo aus auch das ausführliche Programm kostenlos übersandt wird.

Die hohen Garderobenpreise in Dresdner Theatern. Trotz der Not der Zeit halten einige Dresdner Theater an den hohen Nebengebühren für Garderobenablage und Programmhefte unentwegt fest, so daß weiteste Kreise, die sich dann und wann trotz schwierigsten Einkommensverhältnissen eine wenn möglich durch Bühnenvereine oder Vorzugskarten verbilligte Theatervorstellung leisten wollen, durch diese unverhältnismäßig hohen Nebenkosten außerordentlich belastet werden. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß in einem Dresdner Theater (die jetzigen Vorstellungen können für Volksbühnenmitglieder zum Einheitspreise von 2.20 M. besucht werden) für Garderobenaufbewahrung und für das Programmheft je 50 Pf. abgefordert werden, wodurch sich ein solcher Theaterbesuch einschließlich dieser Nebengebühren auf rund 4 M. für eine Person stellt. Die Theaterleitungen dürfen sich wahrhaftig nicht wundern, wenn der Besuch von Woche zu Woche schlechter wird, denn sie versäumen es bisher, den Forderungen der Zeit auf Abbau ihrer Preise nachzugeben.

Stenographie-Anfängerkurse beginnen am 8. und 11. September. Alles Nähere im Inseratenteil.

Schwarze Chronik

g. **Eine Scheune durch Blitzschlag eingeäschert.** Während des gestern abend gegen 10 Uhr herrschenden Gewitters schlug 10.15 Uhr der Blitz in die dem Landwirt Otto König auf der Dorfstraße in Ullersdorf bei Weißig gehörende Scheune. Helle Flammen erzeugte das brennende Getreide und das Heu. Die freiwilligen Wehren von Ullersdorf, Radeberg, Dresden-Bühlau, Großerkmannsdorf, Dresden-Wetzer Hirsch und Weißig rückten zur Brandstelle. Der Wind stand aber so ungünstig, daß Gefahr für die benachbarten Gehöfte bestand. Es wurde Hilfe von Dresden geholt. Es gelang das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bis auf die Grundmauern brannte die Scheune mit sämtlicher Ernte nieder. Obwohl Versicherung vorliegt, ist der Verlust für den Mann ganz bedeutend, da es nur gelang, zwei kleine Wagen zu retten. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Opfer der Flammen.

z. **Sturz vom Oberleitungshauswagen.** Gestern vormittag stürzten auf dem Markgraf-Heinrich-Platz zwei Arbeiter beim Nehmen einer Kurve von einem Oberleitungshauswagen herab. Der eine mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen
100 g nur 0.30 Tabletten nur 0.25

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

z. **Unfall bei der Arbeit.** Am Freitag nachmittag verletzte sich in Uebigau auf einer Elbgille ein Schiffer dadurch, daß ihm beim Anlegen einer Drahtleine der Mittelfinger zerquetscht wurde.

Bei gymnastischen Vorführungen verunglückt. Am Freitag, dem 28. August, erschien in der Dresdner Volkszeitung unter obiger Ueberschrift eine Nachricht, nach der der Kaufmann Fritz Weichs in der Gymnastikhalle der Internationalen Hygiene-Ausstellung bei der Vorführung von gymnastischen Uebungen verunglückt sei. Dazu wird uns berichtigend mitgeteilt, daß der Unglücksfall nicht in der Gymnastikhalle der Volkshochschule und in keinem Volkshochschulkursus, sondern in der Gymnastikhalle des Hygiene-Museums in einem privaten Kursus erfolgt ist.

Eltern, achtet auf eure Kinder! Zu einer größeren Menschenansammlung kam es am Donnerstag, nachmittags gegen 5 Uhr, auf der Marschallstraße. Ein etwa fünfjähriges unbeaufsichtigtes Mädchen war quer über die Straße gelaufen. Sie wurde von einem Straßenbahnzug erfaßt und zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Von einem Arbeitersamariter wurde das Kind, das glücklicherweise unbeschädigt geblieben war, aufgehoben und der elterlichen Behausung zugeführt. Der Vorfall beweist erneut, wie wichtig es ist, die Kinder nicht unbeaufsichtigt auf die Straße zu lassen.

Berichterstattung
vom Kongreß der sozialistischen Arbeiterinternationale in Wien

Gruppenverband Coßebaude

Heute abend 8 Uhr, im Gasthof Coßebaude. Redner: Genosse Mende, Meißen. Parteigenossen, Versammlungsbesuch ist Pflicht!

SPD. Groß-Dresden.

Pirna. Unregelmäßigkeiten eines Stadtbankbeamten. In der Stadtbank kam man umfangreichen Unregelmäßigkeiten auf die Spur, die sich der Stadtbankbeamte Trautmann hat zuschulden kommen lassen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Betrag von etwa 50 000 M. Trautmann ist seit Mittwoch verschwunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Trautmann für den Kaufmann Konrad Lauschke, Inhaber eines Vorzellangeschäfts in Pirna, Postschecks, für die keine Deckung vorhanden war, auf Girokonto überschrieben hatte. Eine Schwester Trautmanns war bei Lauschke beschäftigt. Lauschke hatte dem Trautmann vor einiger Zeit erklärt, daß er seine Schwester entlassen müsse, wenn ihm nicht finanziell geholfen werde. Trautmann, von dem bereits ein Familienmitglied erwerbslos ist, ließ sich unter dem Druck der Verhältnisse schließlich zu den Unregelmäßigkeiten verleiten. Die Stadtbank hat, um sich schadlos zu halten, das Geschäft Lauschkes schließen lassen. Lauschke selbst wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Gruppe Altstadt 8. Wir beteiligen uns an dem morgigen Partei- und Ordnerfest im Volkshaus Dresden-West, Dresden-Cotta, Hebbelstr.

Gruppe Striesen 2. Unser Genosse Alfred Müller, Müller-Berlet-Straße, ist gestorben. Die Einäscherung erfolgt Montag vormittag 9.30 Uhr im Krematorium in Tolkewitz.

Gruppe Striesen 8. Dienstag, 7.30 Uhr, Verwaltungssitzung beim Genossen Kuzleb, Tornblüthstraße 32.

Gruppe Cotta. Sonnabend Wanderabend nach dem Arbeiterheim Trachenberge. Daselbst gemütliches Beisammensein mit den Trachenbergern, dann ein Tanzchen. Die Genossinnen und Genossen Stellen Punkt 7 Uhr Volkshaus Dresden-West.

Gruppe Neustadt 6. Teilnehmer an der Autofahrt treffen sich Sonntag früh 6 Uhr am Bischofsplatz.

Frauengruppen

Frauengruppe Striesen 2. Der Frauenarbeitsausschuß tagt Montag 7.30 Uhr bei der Genossin Groß.

Frauengruppe Coschütz. Dienstag, 7.30 Uhr, Frauenabend im Gasthof. Genosse Hängekorb bringt uns „Ernste Sachen zum Lachen". Bringt Gäste mit.

Frauengruppe Trachenberge. Dienstag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim, Marienhofstraße, Frauenabend. Genosse Lehrer Knorr spricht über: Ernstes und heiteres aus dem Leben des Kindes. Gäste willkommen.

Kinderfreunde

Singekreis Groß-Dresden. Nächste Zusammenkunft Donnerstag.

Kinderfreunde Altstadt 4 und 8. Sonntag, 8 Uhr, Sternplatz. Vormittagswanderung (10 Pf.). Montag, 5 Uhr, Rote Falken, Horde 1. Dienstag, 4.30 Uhr, Elperonto. Mittwoch, 5.30 Uhr, Jung- und Reifalken. Freitag, 5 Uhr, Rote Falken, Horde 2.

Kinderfreunde Friedrichstadt. Sonntag, 1 Uhr, Treffen Schützenplatz. Wir gehen zum Parteifest.

Kinderfreunde Gruppenverband Striesen. Montag wichtige Helferversammlung 8 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost. Vorher, 7 Uhr, Gesamtausschuß.

Kinderfreunde Plauen. Montag, 17.30 bis 19 Uhr, Singeabend auf dem Sportplatz Bernhardstraße. Wir können noch nicht ins Heim. Sonntag Treffen 7.15 Uhr Bienertmühle 7.30 Uhr Coschütz, Saarstr. Wir gehen nach dem Polsenwald. 2 Uhr sind wir zurück.

Kinderfreunde Löbtau. Montag, 5 Uhr, Spielen auf dem Sportplatz. Dienstag, 5.30 Uhr, am Jugendheim zur Theaterprobe. Material mitbringen. Meldungen für den Zoo und für die Herbstfahrt bei Lotte Reichel. Verkauft Bauteine.

Kinderfreunde Naußlitz. Sonntag beteiligen wir uns alle am Parteifest in Cotta. Bringt eure Eltern mit.

Kinderfreunde Cotta. Rote Falken: Montag, 5.30 Uhr, Hordenabend im Heim. Gretel leitet den Abend. — Jungfalken, Horde „Trotzdem": Sonntag, 8 Uhr, am Heim, Morgenbummel. 3 Uhr im Heim zum Parteifest. Montag, 3 Uhr, am Heim. Wir gehen ins Museum. Aeltere Reifalken sind willkommen. — Reifalken „Horde aufwärts": Wir spielen Sonntag 3 Uhr alle im Heim.

Kinderfreunde Gruppenverband Leuben-Niederlößnitz. Montag, 8 Uhr, wichtige Helferversammlung im Kinderfreundeheim Niederlößnitz.

Kinderfreunde Leuben. Montag, 5.30 bis 7 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim. Alle Roten Falken müssen erscheinen, wichtige Tagesordnung. Jung- und Reifalken, besucht die Gruppenabende rege.

Kinderfreunde Kemnitz-Stetzsch. Mittwoch, 7 Uhr, Elternversammlung beim Genossen Wettengel.

Kinderfreunde Gruppenverband Neustadt. Montag, 5.30 Uhr, für alle Kinder über 6 Jahre im Jugendheim, Dopellstr. 13, Singekreis.

Kinderfreunde Neustadt. Sonntag Tagestour für Jungfalken, 8 Uhr, Bischofsplatz (20 Pf.). Dienstag Rote Falken 5 bis 7 Uhr Sportspielen.

Kinderfreunde Waldschlößchen. Sonntag Pilzwanderung für Jung- und Rote Falken. Treffen 8 Uhr Reichstreue. 20 Pf. Fahrgeld und Sächchen mitbringen (Tagestour). Montag für alle Kinder über 9 Jahre Singekreis im Jugendheim. Mittwoch für alle Kinder Heidebummel. Treffen 4 Uhr Reichstreue.

Kinderfreunde Pieschen. Sonntag für alle Kinder über 7 Jahre Wanderung in die Heide. Treffen 7 Uhr Leipziger Platz. Wir sind mittag zurück. Montag alle Kinder über 9 Jahre 5 Uhr Leipziger Platz. Singekreis. Es finden zwei Kindertreffen statt, am 26./27. September in Podwig. Unkosten etwa 50 Pf. und am 3. bis 5. Oktober in Pulsnitz. Unkosten etwa 1 M. Wer mitfahren will, sofort bei Stöber, Leipziger Straße 42, 3., melden.

Kinderfreunde Mickten. Montag Singekreis. Treffen 4.30 Uhr Matzkeller. Rote Falken Treffen Mittwoch Matzkeller, 5 Uhr. Wichtige Besprechung. Donnerstag, 5 Uhr, Waldvilla, Spielnachmittag der Roten und Jungfalken. Bei schlechtem Wetter Matzkeller. Freitag, 8 Uhr, Elternversammlung. Genosse Schröder spricht: Das Kind und die Wirtschaftskrise. Erscheint zahlreich.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Rote Falken Groß-Dresden. Montag, 7.30 Uhr, Falkenführersitzung im Sekretariat, Könerstraße 20. Fehlende Berichtsbogen bestimmt mitbringen. Zeltlagermarken abrechnen.

Gruppe Altstadt-West. Sonnabend, 19 Uhr, CSK. zur Fahrt. Decken.

Gruppe Johannstadt. Sonntag, 5.15 Uhr, Sachsenplatz, Radeberg. Montag, 19.30 Uhr, bei Mietzschel Verwaltungssitzung.

Gruppe Dobritz. Sonntag zum Sporttag nach Radeberg. Treffen 8 Uhr mit Rad an der Post. Dienstag Leseabend.

Gruppe Reick. Wir fahren Sonntag schon 5.15 Uhr, nicht 5.30 Uhr nach Radeberg.

Gesamtgruppe Friedrichstadt. Sonntag alle Radfahrer 5 Uhr WB. oder 5.30 Uhr Albertplatz, Bahnfahrer 5.30 Uhr WB. oder 6 Uhr Neustädter Bahnhof. Sportsachen.

Gruppe Plauen. Sonntag, 5 Uhr, Plauensches Rathaus, Sportgeräte und Mitgliedsbücher. Klust. Von Montag an fällt der Sport aus.

Gesamtgruppe Cotta. Sonntag, 5.15 Uhr, Arbeiterheim, Radfahrer und Jugfahrer (Klust).

Gruppe Antonstadt. Sonntag Radfahrer 5.45 Uhr Bischofsplatz, Bahnfahrer Neustädter Bahnhof. Mitgliedsbücher.

Gesamtgruppe Neustadt. Sonntag, 5.30 Uhr, mit Rad nach Radeberg.

Gruppe Pieschen. Sonntag, 5.30 Uhr, Leipziger Platz mit Rädern. Mittwoch Fragekästendebatte im Heim.

Gesamtgruppe Mickten. Radfahrer 5.30 Uhr am Depot, Bahnfahrer 6 Uhr Neustädter Bahnhof (Klust).

Rote Falken Trachenberge. Sonnabend, 19 Uhr, Hubertusplatz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreisleitung Dresden. Am Sonntag, 1 Uhr nachmittags, Kreistreffen (Pflichtveranstaltung) in Klotzsche-Hellerau. Stellplatz Parkstraße. Alle Anmärsche der Ortsgruppen sind polizeilich genehmigt. AK. und sonstige Gesinnungsfreunde werden um Teilnahme gebeten.

Die Erwerbslosenarbeitsgemeinschaft trifft sich Dienstag, 9.30 Uhr, im Volkshaus, alter Bau, Zimmer 3. Die früheren Ausweise der Arbeitsgemeinschaft sind mitzubringen. Mitgliedsbuchkontrolle. Der Ausschuß trifft sich 8.30 Uhr. Alle Erwerbslosen haben zu erscheinen.

Martinshörnerkapelle. Morgen Sonntag treffen wir uns 11.45 Uhr Plantiistraße. Grünes Hemd, bei schlechtem Wetter Windjacke.

4. Kameradschaft. Sonntag, 11 Uhr, steht alles, aktiv und passiv, Jöllnerplatz zum Kreistreffen. Erwerbslose Fahrgeld.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Sonnabend den 12., und Sonntag, den 13. September: Herbstwanderung. Wir fahren 16.34 Uhr von Dresden nach Edle Krone und übernachten, und am Sonntag geht's durch die Tiroldiswaldaer Heide nach Wendischcarsdorf, Possendorf nach Dresden zurück.

Teilnehmergebühr für Fahrgeld und Uebernachtung 80 Pf. Anmeldungen im Jugendsekretariat.

Montag, den 7. September, ab 4 Uhr nachmittags: Spielnachmittag im Ostragehege. Spielgeräte sind vorhanden!

3. Bezirk. Dienstag, den 8. September, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Gr. Klostergasse 2, I.: Heimabend. Heitere Dichtungen.

Volksvorstellung im Schauspielhaus am Donnerstag, dem 10. September. Karten gegen Lichtbildausweis zu 1 M. (Gewerkschaftsmitglieder 1,20 M.) im Jugendsekretariat, Schubertplatz 14, I., Zimmer 8.

Jugendfunktionäre! Wir treffen uns am Montag, dem 7. September, abends 6 Uhr, im Jugendheim, Schützenplatz 16, Hth.

Metallarbeiterjugend

9. Bezirk. Sonntag, den 6. September: Wanderung durch das Weißeritztal nach Edle Krone, Klingenberg, Tharandt. Treffen früh 6.15 Uhr am Volkshaus Cotta. Unkosten 80 Pf.

2. Bezirk. Montag, den 7. September, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Altpieschen 9, Heimabend: Der Aufbau unserer Organisation.

9. Bezirk. Montag, den 7. September, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Cotta, Hebbelstraße, Heimabend. Kollege Brückner erzählt seine Kriegserlebnisse als Marinesoldat.

8. Bezirk. Dienstag, den 8. September, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Dopellstraße 12, Heimabend. Wir lesen nochmals Jack London.

Jungvolk vom Bau

Donnerstag, den 10. September, abends 6.30 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über Arbeitsdienstpflicht (Kollege Hanno Beith). 2. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet die Jugendleitung.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freireligiöse Gemeinde. Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit. Am 6. September, 16 Uhr, im kleinen Saale der Kaufmannschaft freigeistige Feier. Eingang Malergäßchen. Thema: Weltschauung oder Weltanschauung? Redner: Herr Lehrer Ernst Knorr. Mitwirkung: Neues Vokal-Solisten-Quartett. Gäste willkommen. Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. [9589

Vereinigung Freie Schule, 25., 53. Volksschule. Montag, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Mitgliederversammlung. Bericht über Kinderfest. Bericht des Elternrats. Vortrag: Staatsbürgerliche Erziehung in der Schule. Anschließend Debatte. Alle Schulfreunde werden um ihr Erscheinen gebeten.

Vereinigung Schwerhöriger und Ertaubter von Dresden und Umg. Sonntag Radpartie. Treffen 8 Uhr Wilder Mann.

Vereinigung Freie Schule, 78. Volksschule, Briesnitz-Kemnitz. Montag, 7.30 Uhr, Turnhalle Vortrag: Reise nach Frankreich. Referent: Dr. Kurt Schumann. Mit über 100 Lichtbildern, aufgenommen durch Walter Möbius. Ferner: Violinsolo durch E. Nögel.

Deutscher Guttemplerorden (J. O. G. T.). Sitzungen: Montag, 20 Uhr, Polierstraße 1: Loschwitz, Pillnitzer Landstraße 8 (alle Schulen); Dienstag: Polierstraße 1: Schandauer Straße 14; Wilsdruffer Straße 3; Mittwoch: Frankenbergstraße; Schandauer Straße 14; Löbtaer Abend: Prof. Dr. R. Neubert: Aus dem Leben der Ameisen. (Gedenkfeier für den am 27. Juli 1931 verstorbenen Vorkämpfer der Enthaltsamkeitsbewegung, Prof. Dr. August Forel.) [9589

Verein für Volksbildung. Montag, 8 Uhr, Marienstraße 17, I., Vortrag Karl Biederbeck: Erkennen und Wollen in der Politik. Aussprache. Eintritt frei.

Bekleidungsarbeiterjugend

Sonntag, den 6. September: Wanderung ins Moritzburger Teichgebiet. Abfahrt 6.40 Uhr Hauptbahnhof. Badezeug mitbringen.

SAJ.-Jugend

Treffen zum Gautag in Meißen. Gruppe A. Radfahrer. Treffen 8 Uhr Hamburger Straße, am Flügelweg (Neue Brücke, Altstadt). Fußgänger (Gruppen A und B) Treffen 8.30 Uhr Hauptbahnhof.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
in Dresden vom 5. bis 12. September 1931

Sonnabend, d. 5. Septbr. Sonntag, den 6. Septbr. Donnerstag, 10. Septbr.	Gruppe B	Amalien-Apotheke Barbara-Apotheke Hubertus-Apoth. Loschwitzer Apoth. Schlamm-Apoth. Stern-Apoth. Roker-Apotheke Barbarossa-Apoth. Leubener Apotheke	Löwen-Apotheke Schloß-Apotheke Uhland-Apotheke Annen-Apotheke Flora-Apotheke Linden-Apotheke Ring-Apotheke Schwan-Apotheke Werner-Apotheke
Montag, den 7. Septbr. Sonnabend, 12. Septbr.	Gruppe C	Engel-Apotheke Kronen-Apotheke Lindners Apotheke Palmen-Apotheke Sonnen-Apotheke Pfennigs-Apoth. Hirsch-Apotheke Krompruns-Apoth. Leipziger Apoth.	Schloß-Apotheke Storch-Apotheke Juwelen-Apotheke Hubertus-Apoth. Leubener Apotheke Marien-Apotheke Schweizer Apoth. Telemanns Apoth.
Dienstag, den 8. Septbr. Freitag, den 11. Septbr.	Gruppe D	Adler-Apotheke Herkules-Apotheke Römer-Carola-Apotheke Leipziger Apoth. Quand-Apotheke Schön-Apotheke Flora-Apotheke Julien-Apotheke Hubertus-Apoth.	Kreuz-Apotheke Julien-Apotheke Reichs-Apotheke St. Pauli-Apotheke Gnesenau-Apoth. Johannes-Apoth. Leubener Apotheke Moltke-Apotheke Salomonis-Apoth. Stern-Apotheke
Mittwoch, d. 9. Septbr.	Gruppe A	Albert-Apotheke Elias-Apotheke Germania-Apoth. Lessing-Apotheke Medicus-Apotheke Sonnen-Apotheke Bahnhof-Apotheke Elisabeth-Apotheke Hof-Apotheke	Leubener Apotheke Schiller-Apotheke Viktoria-Apotheke Beethoven-Apoth. Fürsten-Apotheke Hubertus-Apoth. Loschwitzer Apoth. Schloß-Apotheke Weiß-Apotheke

Sachsen

Steigende Wohlfahrtserwerbslosigkeit

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen ist von Ende Mai bis Ende Juli 1931 von 150 777 auf 150 701 gestiegen. Dies bedeutet eine Steigerung von 5,84 Prozent. Auf 1000 Einwohner betrug Ende Mai die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen noch 30,1, Ende Juni 30,9 und Ende Juli 32. Für die Gemeinden mit über 100 000 Einwohner stellte sich diese Verhältniszahl auf 41,9, von 25 000 bis 100 000 Einwohner auf 33,4, von 10 000 bis 25 000 Einwohner auf 32,3, von 5000 bis 10 000 Einwohner auf 29,9 und bis 5000 Einwohner auf 22,2. Bei den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden entfielen auf 1000 Einwohner 38,8, bei den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 24,2 Wohlfahrtserwerbslose. Die monatlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen betrugen in Sachsen für die bezirksfreien Städte im Mai 1931 4 629 033 M. (für die Bezirksverbände einschließlich des Gemeindedrittels 2 805 320 M.), im Juni 4 972 368 M. (2 753 000 M.) und im Juli 4 803 671 M. (3 069 300 M.).

Schulabbau in Sachsen?

Die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz schreibt:

Die für Ende dieser Woche angekündigte sächsische Notverordnung wird erst in der nächsten Woche erlassen werden. Es bestätigt sich, daß in erster Linie die Volks- und Berufsschulen daran glauben müssen. Die Zahl der Pflichtstunden und der Schülerstärken soll erhöht, die der Lehrer entsprechend verringert werden. Auch plant man eine Zusammenlegung von Klassen. Auf diese Weise dürfte Sachsen seinen alten Ruhm, das „Land der Schulen" zu sein, bald einbüßen. Uebrigens wird von amtlicher Seite die Behauptung einiger Blätter bestritten, daß durch die Notverordnung 75 Millionen Mark gespart werden sollen. Die Notverordnung wird wohl auch kaum an dem allergrößten Posten im sächsischen Staatshaushalt, den Ausgaben für Ruhegehalter, vorbeigehen, wird doch jetzt jede siebente bis achte Mark, die der Staat ausgibt, für Ruhegehaltslasten verwendet.

Erntenachrichten aus dem Freistaat Sachsen

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes)

Im Monat August setzte nach einigen trockenen Tagen Regenwetter ein, das bis zum Monatsende fast täglich Niederschläge brachte und damit die Einerntung des Getreides im wesentlichen stillegte, soweit sie nicht beendet war. Nur in der klimatisch begünstigten sächsischen Niederung ist es gelungen, die Ernte ohne erhebliche Schwierigkeiten einwandfrei zu bergen. In mittleren Lagen war sie bei Einsetzen des Regenwetters noch nicht vollständig, in höheren Lagen erst teilweise eingebracht, so daß hier vor allem der Hafer, teilweise auch noch Weizen, Gerste und Roggen, auf den Feldern den Unbilden der Witterung ausgesetzt waren. Auf guten Böden des Niederungslandes gewonnene Druschergebnisse zeigen, daß die Ernteerträge, besonders des Weizens, durch Rost und Getreidehalmtöter empfindlich geschädigt worden war, aber auch der Gerste und des Roggens nicht den gehegten Erwartungen entsprechen.

Mißernte im Erzgebirge

Chemnitz, 3. September. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge wendet sich mit einer Zuschrift an die Oeffentlichkeit, die sich mit der katastrophalen Notlage der erzgebirgischen Landwirtschaft beschäftigt.

Bereits im Frühjahr habe feingestanden, daß — eine Folge der anhaltenden Fröste usw. — nicht mit einer vollen Ernte gerechnet werden konnte. Die ruckartig aufgetretene Hitze im Mai und Juni habe den Saatenstand ungünstig beeinflußt. Während in den Gebieten unter 250 Meter Höhenlage der größte Teil des Getreides trocken eingebracht werden konnte, habe das seit dem 7. August andauernde regnerische Wetter in den Lagen über 300 Meter zu einer Verzögerung der Ernte geführt, die immer drohendere Formen annehme. In den höheren Lagen des Erzgebirges sei selbst der Roggen noch nicht eingebracht worden. Jetzt mache sich bereits das Auswachsen des Getreides bemerkbar, so daß der größte Teil des noch nicht geernteten Getreides nur noch als Viehfutter Verwendung finden könne. Es müsse mit einer völligen Vernichtung der Ernte gerechnet werden, wenn nicht eine Besserung des Witterungscharakters eintrete. Die Verzögerungen in der Beendigung der Ernte machten sich durch eine Hinausschiebung der Herbstbestellungsarbeiten katastrophal bemerkbar. Die Betriebe des Erzgebirges seien darauf angewiesen, trotz vollkommenem Mangel an Barmitteln sich neues Saatgut zu kaufen. Wie die Landberatungsstelle für die Kreishauptmannschaft Chemnitz festgestellt habe, gehe die Verschuldung der erzgebirgischen landwirtschaftlichen Betriebe zum großen Teil weit über den Einheitswert der Grundstücke hinaus.

Der kommunistische Jugendtag in Chemnitz verboten. In Ausführung der Verordnung, wonach politische Veranstaltungen und Umzüge unter freiem Himmel, bei denen Zuzug ortsfremder Personen zu erwarten ist, zu verbieten sind, hat das Polizeipräsidium Chemnitz die für den 5. und 6. September in Chemnitz von den Kommunisten geplante Veranstaltung anläßlich des „17. Internationalen Jugendtages" verboten. Auch alle Ersatzveranstaltungen fallen unter das Verbot.

Der Pulverdiebstahl in Chemnitz

Chemnitz, 4. September. (Eig. Drahtb.) Vor einigen Tagen wurde in das Pulverhaus eines Natsteinbruchs der Stadt Chemnitz in Hartmannsdorf ein Einbruch verübt, bei dem etwa drei Zentner Sprengstoff gestohlen wurden. Die Nachforschungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos verlaufen. Gewisse Spuren deuten darauf hin, daß der gestohlene Sprengstoff nach Chemnitz und von hier in kleineren Mengen nach anderen Städten Deutschlands transportiert worden ist. Der Verdacht, daß der Einbruch von Kommunisten verübt wurde, ist noch nicht bestätigt.

Das Polizeipräsidium Chemnitz teilt am Freitag mit, daß rund 500 Stück Patronen Ammonit, 230 elektrische Zündkapseln, 200 Aluminiumsprengkapseln und mehrere Ringe Zündschnur gestohlen worden sind. Die bisherigen Feststellungen hätten ergeben, daß der Einbruch planmäßig vorbereitet worden war und von mehreren Personen verübt worden sein muß. Für die Ermittlung der Täter ist vom Polizeipräsidium Chemnitz eine Belohnung von 1000 M. ausgeschrieben worden.

Löbau. Der 50jährige Kottmarturm. Der Ausflugssturm auf dem Kottmar kann am 4. September 1931 auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der 1880 gegründete Gebirgsvereinsverband „Lausitia" begann am 22. März 1881 mit dem Bau und am 4. September 1881 fand bei zahlreicher Beteiligung trotz ungünstigem Wetter die Einweihung des 15½ Meter hohen Turmes statt. Die Gesamtkosten betrugen 8370 M. statt 2500 M. Innerhalb der ersten zehn Jahre (bis 1891) haben 81 000 Personen den Turm bestiegen. Am 1. Januar 1902 ging er in den Besitz der Stadt Löbau über. Die Bergwirtschaft auf dem Kottmar wurde im Jahre 1882 errichtet. Die Lausitzer Gebirgsvereine halten am Sonntag auf dem Kottmar eine große Jubiläumsfeier ab.

Löbau. Wegen politischer Schlägereien geschlossen. Am Mittwoch ist die Siebbierhalle des Café Dansa wegen der kürzlich in diesem Lokal vorgekommenen politischen Schlägereien polizeilich geschlossen worden.

Politisches Banditentum

Hamburg, 4. September. (Eig. Drahtb.) In einem dichtbevölkerten Stadtteil Hamburgs wurde am Freitag nachmittag ein Transportauto des Hamburger Anzeigers, einer demokratischen Zeitung, von Kommunisten angehalten. Die Kommunisten raubten das Auto in wenigen Minuten aus und warfen die Zeitungen in einen nahegelegenen Kanal. Dieser Ueberfall gehört zur Wahlkampfpraxis der Hamburger KPD., von der bis zu den Hamburger Bürgerschaftswahlen am 27. September noch einiges zu erwarten sein wird.

*

Neuester Nazi-Mordprozeß

D. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Ramke begann dieser Tage ein neuer Riesenprozeß gegen die Mordgesellen des Nazisturms 33, zu dem mehr als 50 Zeugen geladen sind und der etwa drei Wochen dauern wird. Zur Verhandlung steht die

viehische Ermordung des Arbeiters Grünberg durch Nationalsozialisten.

Grünberg wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Februar in Berlin-Charlottenburg von einer Horde Nazis überfallen und niedergemacht. Als Urheber dieses hinterlistigen Mordes wurden die Mannen des Sturms 33 festgestellt, die wegen ihrer Mord- und Raufluft an der Spitze aller SA.-Trupps marschieren und gegen die in Berlin-Moabit fast in Permanenz verhandelt wird. Angeklagt sind der 20jährige Schmied Friede, eine ausgesprochene Ringvereinstype, die selbst im Kreise dieser verrohten Gesellen durch ungewöhnliche Brutalität auffällt, der 30jährige verkrachte Handwerker und Schutzpolizist a. D. Fritz Domnik, der Hafe heißen und von nichts etwas wissen will, der Schlächter Foyer, der von sich selbst behauptet, daß er in der Erregung „wilder als ein Tier" sei, und der 19jährige Schlosserlehrling Konrad Domning, der, wie er angibt, in die SA. eintrat, weil „sein Meister gerade pleite gemacht hatte, Winter war und er nichts zu tun hatte". Der fünfte im Bunde der Hitlerverbrecher, der Sturmführer Hahn, ist bekanntlich flüchtig und wird zur Zeit steckbrieflich gesucht. Die ersten Verhandlungstage sind der persönlichen Vernehmung der Angeklagten eingeräumt. Wiederum entfaltet sich das gleiche Bild wie bei allen anderen Nazipozessen: Die Angeklagten schwindeln und verdrehen in einer Weise, die im unsympathischsten Gegensatz zu ihrer sonst demonstrierten Wildheit steht. Besonders feige zeigt sich der Angeklagte Foyer, der offensichtlich auf den § 51 spekuliert. Dieser hoffnungsvolle Jüngling, von dem die eigenen Kameraden sagen, daß er „der wildesten einer gewesen sei" und der nur mit Dolch und Pistole in der Tasche auszugehen pflegte, will immer „zufällig" und „versehentlich" in die täglichen Straßenkämpfe seines Verbrechersturms hineingeraten sein. Sehr interessant ist, daß sich die Nazis vor dem Mordüberfall auf den Arbeiter Grünberg

untereinander wüst geprügelt

haben, wobei der Angeklagte Foyer seinen jetzigen Mitangeklagten Friede mit dem Messer bedroht hat. Die „Stimmung" der gewalttätigen Burschen war so aufgeräumt, daß sie sich gegenseitig mit Siebbiertischen bewarfen. Nachdem sich die Rowdys gegenseitig grün und braun geprügelt hatten, gingen sie daran, auf Gegner „Jagd zu machen". Das Ergebnis dieser Jagd war in der einen Nacht: 1 Toter, 2 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte. Die Anklage, die, wie in den früheren Prozessen gegen den Sturm 33, Staatsanwaltschaftsrat Stehnig vertritt, lautet auf Totschlag. Als Verteidiger fungiert u. a. der Hitleranwalt Klemke, der mit der Uebernahme der Verteidigung dieser verlierten Gesellschaft wohl dokumentieren will, daß die NSDAP. mit der Blutpropaganda ihres „Elite"sturms 33 durchaus einverstanden ist.

Aus aller Welt

Der Justizminister greift ein!

Nachspiel zum Betrugsprozeß Stinnes jun.?

P. **Berlin**, 5. September. (Eig. Funkspr.) Das preußische Justizministerium hat Maßnahmen ergriffen, um den Fall Alsberg-Hellmich zu klären. Es hat die Akten des Zivilprozesses eingefordert, in denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß im Strafprozeß gegen Stinnes jun. von den Anwälten Alsberg und Hellmich eine strafbare Beeinflussung des Gerichts unternommen worden sei. Das Justizministerium wird diese Akten genau prüfen und danach Entscheidungen treffen. Es wird gleichzeitig mitgeteilt, daß das Zivilgericht, wie üblich, die Anwaltskammer informiert habe, da es sich um eine Klage gegen Anwälte handelt. Es ist immerhin merkwürdig, daß es erst einer Veröffentlichung über den Fall bedurft hat, um ein Eingreifen des Justizministeriums herbeizuführen. Daß das zuständige Zivilgericht weder der Staatsanwaltschaft noch dem Justizministerium angesichts der Bedeutung der erhobenen Beschuldigungen von sich aus Mitteilung gemacht hat, ist sehr eigenartig.

Notabsprung aus 3000 Meter Höhe

In der Nähe von Bern schlug während eines Gewitters in einen in 3000 Meter Höhe schwebenden, von seiner Verankerung losgerissenen Fesselballon, der mit einem Korporal und einem Rekruten bemannt war, der Blitz ein. Als der Rekrut den Absprung aus dem Ballon mit seinem Fallschirm nicht wagte, warf der Korporal den Rekruten über Bord. Der Fallschirm öffnete sich sogleich, und der Rekrut landete wohlbehalten. Der Korporal sprang nach und kam gleichfalls gut zur Erde. Der Ballon wurde durch die Flammen zerstört.

Stadtteil wandert ins Meer?

H. **Paris**, 4. September. (Eig. Drahtb.) Wie aus Marseille gemeldet wird, will ein dortiger Architekt festgestellt haben, daß der Turm einer Kirche im Rathausviertel, das auf einem Hügel liegt, sich seit vier Jahren merklich nach dem Meere zu verschoben hat. Wenn diese Feststellung bestätigt wird, würde sie ein Beweis dafür sein, daß der ganze Hügel langsam zum Hafen abgleitet. Die Marseiller Stadtverwaltung wurde dann vor einem ernsten Problem stehen, da es sich um ein stark bevölkertes Stadtviertel handelt.

35 Häuser eingestürzt

In Stambul sind durch einen Orkan 35 Wohnhäuser eingestürzt. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Die Obdachlosen übernachten in Zelten.

Schriftsteller als Brandstifter?

Unter dem dringenden Verdacht, in der Absicht des Versicherungsbetrugs in seinem eigenen Hause einen Brand angelegt zu haben, wurde Major a. D. Karl Strecker aus Klein-Machnow bei Berlin, früherer Theaterkritiker der Täglichen Rundschau und Verfasser einer Reihe literaturgeschichtlicher Werke, verhaftet. Am 27. August brach in Streckers Landhaus ein gefährlicher Brand aus, der jedoch durch die Feuerwehr gelöscht werden konnte. Strecker selbst war angeblich verreist. Nach dem Löschen des Brandes stellten die Feuerwehrleute zu ihrer Ueberraschung fest, daß das Haus vom Keller bis zum Boden mit Petroleum übergossen war. Außerdem fand man versteckte Benzinflaschen, Pechfackeln und ausgestreutes Schwarzpulver. Durch die einzelnen Zimmer des Hauses zog sich eine Zündschnur. Die von der Potsdamer Kriminalpolizei angestellten Untersuchungen brachten Strecker rasch in den Verdacht der Täterschaft. Sein versuchter Alibibeweis, daß er zur Zeit der Tat am Bodensee bzw. in Weimar gewesen sei, brach zusammen.

---

4. Ziehung 5. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 4. September 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 300 Mark gezogen.

20000 auf Nr. 155470 bei Fa. Carl Wiffe, Dresden.
10000 auf Nr. 138760 bei Fa. Gustav Jahne, Löbau.
5000 auf Nr. 72122 bei Fa. Max Uhlig, Radeberg.
5000 auf Nr. 93104 bei Fa. Eduard König, Dresden.
5000 auf Nr. 100875 bei Fa. G. Barmatowsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 109055 bei Fa. Gustav Geyde, Dresden.
5000 auf Nr. 113518 bei Fa. Carl Röder, Reichenbach.

0141 309 (1000) 904 589 099 (1000) 115 931 685 825 895 490 799 042 **1**331 228 602 557 (500) 733 877 421 341 (500) 705 981 222 534 567 065 229 **2**219 626 407 105 079 708 238 325 205 963 178 896 **3**651 048 649 194 857 873 871 (500) 013 817 003 155 450 839 451 764 (1000) **4**846 (1000) 287 545 118 472 781 797 (500) 735 071 218 (1000) **5**395 489 941 802 002 014 464 487 535 (500) **6**569 006 543 228 544 501 (500) 882 656 **7**346 424 313 197 986 (500) 351 426 584 079 918 879 350 189 866 (2000) 202 792 095 **8**701 081 357 032 524 585 (1000) 875 821 699 420 **9**114 338 295 (500) 334 269 663 442 801 873 **10**299 (500) 160 724 311 857 708 381 456 402 438 038 061 **11**447 271 628 625 638 (2000) 441 484 839 768 777 928 **12**855 490 891 747 018 746 634 **13**449 213 637 (500) 896 918 149 215 (500) 019 (500) 766 701 147 970 405 (500) 727 403 (500) **14**600 (500) 838 292 306 528 209 677 744 (500) 092 783 774 (2000) 297 675 (500) 651 629

15808 981 717 285 (500) 178 523 449 127 421 750 771 408 (500) 799 **16**210 376 272 083 103 965 897 446 300 **17**615 225 074 014 723 490 211 186 638 364 530 629 662 392 127 (3000) 406 340 019 018 278 **18**287 801 342 743 064 014 493 445 679 774 **19**847 691 248 447 943 962 063 401 (500) 483 491 061 752 617 181 (1000) **20**365 691 705 299 539 924 182 (500) 224 737 131 478 418 454 (500) **21**381 (500) 770 110 400 (500) 806 857 830 818 464 156 589 094 256 953 021 (1000) 158 556 **22**320 050 820 173 (500) 952 626 830 133 027 163 (500) 535 958 475 618 (500) 623 (500) **23**979 901 256 691 560 142 (500) 795 816 773 753 (500) 284 895 448 (1000) **24**910 238 570 313 545 568 571 (1000) 224 783 **25**544 066 481 764 210 908 458 607 272 (500) 838 **26**116 964 437 706 742 (500) 573 785 055 (500) 324 384 694 (1000) 281 887 (500) **27**719 819 (1000) 328 198 992 641 684 627 399 252 931 (500) 288 (500) 785 **28**827 979 547 208 144 470 632 142 956 **29**262 250 688 241 881 (2000) 361 561 860 797 144 981 (500) 571 443 066 458 679

30409 (1000) 604 415 (500) 707 (3000) 036 (500) 605 009 826 841 772 400 514 **31**985 670 696 (500) 080 435 687 609 129 766 179 887 115 341 103 **32**028 119 807 683 136 755 482 544 962 (500) **33**595 966 959 654 (2000) 133 113 (500) 965 916 802 874 929 362 (1000) 986 092 473 352 869 819 723 **34**473 002 232 190 731 876 588 264 (500) 935 827 226 223 (1000) 061 783 401 580 (500) 706 (500) 584 **35**232 160 (500) 946 679 577 721 919 (1000) 992 080 **36**532 879 119 519 798 488 760 (500) 968 530 600 561 215 791 **37**980 851 912 290 617 007 (500) 841 493 883 126 193 964 354 476 410 486 (500) **38**664 571 417 131 255 137 460 472 266 **39**856 607 076 (1000) 665 630 199 869 (1000) 991 579 312 012 412 426 **40**788 480 245 246 (1000) 471 808 858 575 117 **41**804 962 592 130 338 061 361 929 709 576 014 026 **42**184 794 288 767 434 589 418 355 300 512 270 369 (500) 137 **43**865 027 461 798 714 601 754 108 089 513 **44**888 902 506 792 579 194 070 854 497 473 243 040 114 926 (500) 861

45565 947 341 (3000) 869 910 (2000) 323 002 200 706 **46**702 344 (500) 547 446 431 004 897 720 (1000) 909 349 581 577 149 (2000) 869 719 **47**176 720 (500) 974 837 331 953 315 240 (500) 643 (500) 286 816 045 319 667 508 881 (500) 961 123 195 (500) 996 **48**980 617 844 856 (500) 079 (500) 287 181 958 057 **49**936 337 415 599 093 598 076 663 **50**942 371 506 209 731 355 812 (500) 089 645 898 675 866 732 **51**584 904 (500) 568 (500) 248 429 691 265 302 042 (500) 489 828 063 905 259 714 882 371 **52**455 822 788 (1000) 635 475 (500) 494 **53**105 802 472 369 059 598 106 984 285 033 288 609 418 218 **54**184 599 538 743 (1000) 864 (1000) 474 (500) 139 124 **55**512 596 786 (2000) 035 (1000) 246 486 699 130 343 350 840 057 **56**151 222 603 113 956 752 072 (500) 951 888 **57**034 908 895 125 966 (2000) 444 447 250 700 152 187 485 358 (1000) **58**825 801 (500) 454 126 (5000) 415 036 008 841 972 899 (500) 251 897 240 011 (500) **59**619 (500) 048 517 416 110 163 126 257 852

60871 897 365 228 360 172 812 (5000) 202 487 (2000) 566 204 950 (1000) 586 700 **61**988 924 600 037 986 458 577 240 520 **62**278 012 (500) 475 582 966 211 610 (1000) 896 (1000) 339 468 584 193 (500) **63**110 185 548 526 [illegible] 826 700 940 812 474 011 505 **64**852 449 516 550 870 319 (1000) **65**068 959 (500) 501 452 982 983 291 **66**832 (1000) 487 (500) 404 061 965 267 (500) 286 **67**394 552 740 672 (2000) 909 941 204 954 (500) 500 805 962 597 670 908 498 693 094 319 **68**553 845 577 843 584 551 (2000) 719 865 894 701 148 814 **69**771 (2000) 119 (1000) 766 684 (5000) 847 481 400 679 (2000) 639 **70**138 546 514 (3000) 141 457 072 453 (2000) 889 973 300 066 055 (1000) **71**554 257 (1000) 572 281 794 (3000) 918 (500) 017 849 (500) 020 665 509 315 518 **72**112 291 502 334 (500) 454 788 122 (5000) 480 837 **73**819 275 293 317 **74**978 719 770 (3000) 749 174 960 408 089 012 (500) 171 121 850 796 858

75487 504 406 (2000) 170 174 851 811 488 **76**121 563 136 471 810 222 811 535 639 559 839 634 318 513 **77**963 792 003 991 (3000) 886 337 358 (500) 221 671 (1000) 131 868 (1000) 700 906 500 718 879

78234 174 (1000) 802 581 883 958 491 981 922 796 391 890 944 481 905 862 868 **79**036 591 739 288 923 652 110 381 641 504 521 **80**894 231 029 (500) 459 843 244 588 **81**910 859 430 888 778 (500) 471 805 474 401 (500) 083 593 233 023 428 450 **82**867 352 540 238 933 448 138 207 **83**400 708 984 205 713 021 996 085 (3000) 374 **84**852 (500) 578 616 521 467 141 509 (2000) 008 650 246 (1000) 612 940 **85**846 812 251 813 994 (500) 733 101 925 167 (1000) 484 (500) **86**004 665 105 699 310 (500) 183 809 895 (2000) 805 108 151 469 **87**877 231 916 188 588 849 803 431 493 727 (1000) 658 **88**052 220 097 578 746 340 912 138 868 710 414 468 208 **89**596 066 872 070 000 592 701

90031 (500) 850 045 140 (500) 592 336 (2000) 963 261 187 **91**163 (500) 255 576 174 270 327 **92**749 694 996 298 590 (1000) 969 507 231 **93**863 472 730 104 (5000) 142 (500) 498 827 883 056 (1000) 866 849 (500) 843 **94**897 939 808 585 130 978 592 968 562 037 473 607 336 517 012 **95**707 197 470 853 343 761 960 305 887 (1000) 837 854 (3000) 885 692 045 338 **96**414 670 018 487 796 598 587 908 (500) **97**324 392 188 787 146 (2000) 436 412 865 177 609 540 762 435 124 **98**093 (500) 750 (2000) 308 279 891 925 254 189 303 678 **99**304 428 362 668 (1000) 417 544 986 082 (500) 128 625 181 563 (1000) 559 432 579 676 053 416 **100**755 197 (500) 930 (500) 311 (1000) 357 875 (5000) 096 189 115 468 753 345 526 426 **101**310 511 908 422 (2000) 538 094 699 (500) 519 (500) 611 (500) 172 (500) 139 (500) 975 070 865 457 478 **102**302 185 945 446 989 813 461 (500) 142 684 136 261 649 785 432 656 752 (1000) 227 904 092 391 **103**088 521 340 901 040 (1000) 390 903 (1000) 569 (500) 526 778 (3000) 515 021 775 891 204 401 454 **104**572 451 313 943 824 534 435 064 911 275 842 784 382 488 (500) 958 186 090 881 109 181 051 916 709

105850 056 419 405 519 899 443 (500) 687 (500) 858 652 706 311 003 659 (2000) **106**350 049 366 877 707 421 496 596 **107**280 435 343 (1000) 242 174 804 334 844 885 (500) 147 074 443 352 **108**536 960 442 388 944 142 604 629 832 037 539 056 (5000) 845 (500) 874 679 938 591 **109**718 984 516 909 606 489 940 298 (500) 149 221 372 135 647 022 **110**877 390 883 289 308 008 849 (500) 724 339 741 108 849 116 921 517 **111**597 207 680 189 852 064 (2000) 226 878 702 083 266 936 (1000) 408 388 (1000) 021 708 426 (1000) 886 064 (3000) 735 149 **112**751 697 987 067 376 272 234 232 369 389 474 (500) 784 **113**552 871 147 (500) 706 124 518 (5000) 433 (2000) 441 688 680 746 **114**203 711 561 (1000) 384 594 (500) 020 082 (2000) 960 707 381 **115**708 954 (1000) 875 039 987 633 035 541 748 477 **116**964 986 299 (1000) 712 784 486 560 592 808 579 (3000) 315 499 159 188 684 (500) 089 932 904 189 **117**240 986 (500) 866 201 (2000) 507 664 (1000) 376 142 500 **118**441 608 840 468 363 021 227 926 668 693 107 717 620 941 413 155 528 710 128 (2000) 587 (1000) 990 307 (2000) **119**016 883 505 (500) 438 283 154 328 607 489

120148 301 275 180 577 831 779 004 101 859 214 776 **121**364 804 417 456 984 058 567 436 804 640 964 934 **122**783 233 219 782 876 407 (2000) 450 332 290 007 (500) 727 494 127 856 280 009 **123**826 982 037 991 705 (2000) 815 209 934 787 821 (2000) 915 609 558 414 **124**149 481 282 765 817 100 304 **125**551 (1000) 730 902 131 130 726 662 720 178 664 232 **126**725 864 894 050 861 139 638 737 829 (2000) 835 802 **127**542 754 103 867 744 (500) 073 785 182 368 (1000) 096 (1000) 235 **128**681 677 796 422 922 782 633 497 (2000) 248 508 507 774 (1000) 481 808 874 238 360 765 **129**154 284 632 082 (500) 601 372 (2000) 500 943 082 780 478 574 (500) **130**050 676 694 627 002 315 706 383 407 127 146 929 (1000) 978 785 969 334 240 201 105 309 793 162 **131**924 093 604 634 560 590 089 719 568 274 321 482 222 **132**807 700 091 311 724 894 642 (500) 554 004 992 525 112 **133**009 672 (500) 727 260 555 585 612 722 487 251 401 **134**118 775 848 811 152 611 410 836 559 (500) 015

135597 142 180 (500) 576 (500) 513 106 138 (1000) 468 089 **136**381 843 331 176 130 (1000) 303 (500) 145 912 685 (1000) 146 908 (1000) 396 681 122 384 415 **137**647 223 895 716 (1000) 183 757 298 208 401 538 237 629 (500) 932 **138**184 241 458 901 008 682 234 878 (2000) 792 **139**050 435 634 (500) 695 354 700 793 502 602 254 591 (1000) **140**219 131 095 251 741 **141**251 816 184 630 (1000) 048 722 294 116 237 407 651 721 278 858 (1000) 557 489 221 **142**279 048 315 (1000) 761 217 030 208 697 960 218 041 181 751 917 061 753 763 **143**416 764 839 741 992 130 119 **144**875 834 849 530 311 002 172 583 501 327 (500) 744 **145**942 246 960 843 149 981 543 514 219 165 197 412 847 831 319 485 026 577 **146**906 905 444 918 214 650 785 791 575 672 057 (2000) 179 485 (500) 893 789 773 228 681 512 **147**451 852 (500) 294 371 466 054 985 400 048 789 172 330 683 775 **148**198 133 521 (2000) 424 499 293 625 846 080 227 028 844 425 **149**347 (500) 353 107 075 209 713 611 782 409 450 204 081 238 017 062 318 238 **150**436 (3000) 466 123 311 061 (500) 384 (1000) 412 520 833 919 990 135 (1000) 648 981 157 808 121 408 168 480 387 (500) **151**336 828 856 928 806 278 081 448 (500) 070 810 **152**151 302 486 211 913 796 668 387 730 679 468 (1000) 825 (1000) 394 **153**963 945 715 (1000) 539 559 510 (1000) 121 425 471 018 (500) 207 (2000) 495 079 263 454 (500) 251 834 (1000) 672 135 **154**038 158 (500) 839 850 008 989 213 569 202 294 442 593 719 378 889 296 834 883 297 449 733 585 **155**042 144 075 731 808 668 566 830 302 (500) 789 (10000) **156**617 956 550 172 (500) 330 866 259 079 651 864 732 050 963 419 (500)

Im Gnadenwege verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Prämie zu 25000. Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 3 zu 40000, 4 zu 30000, 4 zu 20000, 21 zu 10000, 197 zu 5000, 264 zu 3000, 841 zu 2000 u. s. w.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

12. internationaler Hutarbeiterkongreß

Kopenhagen, 24. bis 26. August 1931.

Der Präsident des Internationalen Hutarbeiterbundes, Milan, Paris, erinnerte an den Krieg mit seinen fürchterlichen Verwüstungen und seinen schicksalsschweren Folgen für Europa. Nationalismus, Bolschewismus und Faschismus bedeuten neue Kriegsgefahren, sie stellen den Arbeitern die Aufgabe, den Gefahren entgegenzuwirken. Das geschieht durch die internationale Zusammenarbeit im sozialistischen Geiste. Die Parole muß sein: Nie wieder Krieg! Der internationale Hutarbeiterbund ist ein Glied der proletarischen Bewegung, sein Kongreß wird beitragen zu dem Zusammenschluß der Proletarier aller Länder, der den stärksten Schutzwall gegen neue Kriege bildet.

Auf dem Kongreß sind vertreten die Landesorganisationen von Dänemark, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Schweden, Tschechoslowakei-Reichenberg durch 19 Delegierte. Die Landesorganisationen von England und von der Tschechoslowakei-Prag waren verhindert, Vertreter zu entsenden, sie hatten aber Berichte eingesandt.

Zu dem Punkte Rechenschaftsbericht lag ein umfangreicher schriftlicher Bericht vor, der vom Bundessekretär Staub, Deutschland, mündlich ergänzt wurde. Das Sekretariat war bemüht, in engere Fühlung mit den Hutarbeitern in Amerika (USA.), in Spanien, Polen und Belgien zu kommen. Mit Amerika ist nur ein schriftlicher Meinungsaustausch erreicht worden. In Spanien und Polen sind die Hutarbeiter im Bekleidungsarbeiterverband organisiert, der fast keinen Boden in der Hutarbeiterschaft gewinnen hat. Deshalb haben in Polen die Hutarbeiter sich einen eigenen Verband geschaffen, der sehr gute Fortschritte macht und von der polnischen Zentrale anerkannt wird. Der polnische Verband geriet unter Moskauer Einfluß, scheint sich aber nach Amsterdam orientieren zu wollen. Redner ging dann auf die wirtschaftliche Krise ein und auf die vierzigstündige Arbeitswoche, die überall gefordert werden müsse.

Der Bericht des Kassierers Müller, Deutschland, ergab, daß es durch die vor drei Jahren beschlossene Beitragserhöhung von 8 auf 10 Pfennig gelungen ist, die Propaganda zu finanzieren und einen Kassenbestand zu sammeln.

In der Aussprache, an der sich Bröcke, Deutschland, Müller, Reichenberg, Roussin, Paris, Skarwada, Oesterreich, und Petersen, Dänemark, beteiligten, kam die Zufriedenheit mit der Tätigkeit der Bundesleitung zum Ausdruck. Gewünscht wurde, das Sekretariat möge in Zukunft den Ländern, in denen die Hutarbeiterschaft schwach organisiert ist, besondere Aufmerksamkeit schenken. Anschließend dankte der Kongreß der Bundesleitung für die geleistete Arbeit.

Die Verschmelzung des Internationalen Hutarbeitersekretariats mit einem berufsverwandten Sekretariat wurde als noch nicht spruchreif abgelehnt. Den Bekleidungsarbeiterverbänden, denen Hutarbeiter angeschlossen sind, ist nahegelegen, diese Hutarbeiter dem Internationalen Hutarbeitersekretariat anzuschließen, damit sie in Fühlung mit der Bewegung der Hutarbeiter bleiben.

Ueber die Rationalisierung in der Hutindustrie und die Ausbreitung der Frauenarbeit in der Hutindustrie erstatteten Bröcke und Skarwada instruktive Berichte. Zu beiden Fragen nahm der Kongreß eine Entschließung an, in der u. a. gesagt wird: Die Rationalisierung hat den Lebensstandard der Massen nicht erhöht, sondern herabgedrückt und obendrein die Arbeitslosigkeit vermehrt. Die Hutindustrie macht in dieser Beziehung keine Ausnahme, die Absatzschwierigkeiten sucht sie mit Lohnherabsetzungen, mit längerer Arbeitszeit, mit der Einschränkung der Männerarbeit und Vermehrung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter zu überwinden, die letzten Endes doch nur maskiertem Lohndruck dienen. Eine Besserung der Verhältnisse ist nur möglich durch Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Produktion und Verbrauch. Der Kongreß protestiert dagegen, daß die Arbeitgeber die Folgen der Fehlrationalisierung der Arbeiterklasse aufhalsen und fordert Aufhören der verfehlten Lohnreduktionspolitik. Die Hutarbeiter können sich gegen die Folgen der verfehlten Rationalisierung nur wehren durch festen nationalen und internationalen Zusammenschluß. Deshalb fordert der Kongreß alle Hutarbeiter und Hutarbeiterinnen auf, sich ihren Berufsorganisationen anzuschließen und durch die Macht der Organisation den Kampf gegen Willkür und Ausbeutung zu führen. Weiter ist zu fordern gleicher Lohn für Mann und Frau für dieselbe Arbeit, Nichtbeschäftigung der Frauen mit schwerer, gesundheitsschädlicher Arbeit, und in allen Ländern Schutz der Frauen vor und nach der Entbindung.

Hiernach behandelte der Kongreß die Frage des Ersatzes der giftigen Quecksilberbeize durch quecksilberfreie Beizen. Seit Jahrzehnten wird der Kampf gegen die Quecksilberbeize geführt, leider ohne Erfolg. Als Ersatz ist nur zu buchen, daß die Quecksilbervergiftungen in der Haarhutindustrie in Deutschland, Frankreich und in der Tschechoslowakei als Berufsunfälle anerkannt werden, in den anderen Ländern nicht. Versuche in früheren Jahren und nun durch das Sekretariat selbst mit quecksilberfreien Beizen sind gescheitert, angeblich weil dieses Haar langsamer filzt und walkt, also den Arbeitsprozeß etwas verlangsamt, verteuert. Andere Versuche haben sich durchaus bewährt. Schlendrian und kleinliche Profitsucht tragen die Hauptschuld daran, daß die Hutarbeiter und Hutarbeiterinnen noch an den Quecksilbervergiftungen schwer zu leiden haben. Helfen kann nur ein Verbot der Quecksilberbeize.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl Deutschlands als Sekretariatssitz und die Wiederwahl Staubs als Sekretär, Milans als ersten und Skarwadas als zweiten Präsident.

Beamtenbund und Notverordnung

D. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes trat am Donnerstag, dem 3. September, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschäftigte sich mit der gegenwärtigen beamtenpolitischen Lage und den neuen Maßnahmen gegen die Beamtenschaft. Einstimmig nahm der Vorstand folgende Entschließung an:

„Der Beamtenschaft sind durch die Verordnung vom 5. Juni 1931 schwerste Belastung auferlegt worden, deren in Aussicht gestellte Milderung immer noch auf sich warten läßt, obwohl sie dringend geboten ist. Statt zu mildern hat man weitere Maßnahmen zuungunsten der Beamten getroffen, andere in Aussicht genommen. Neuerdings wollen Länder und andere Anstellungskörperschaften von sich aus weittragende Anordnungen treffen. Weitgehende, die grundsätzliche Einheitlichkeit des Beamtenrechts und der Beamtenbesoldung gefährdende Unterschiedlichkeiten werden die Folge sein.

Einige Länder haben bereits über die Reichsregelung hinausgehende Kürzungen vorgenommen. Die Verordnung vom 24. August 1931, weitgehend ausgelegt durch ein besonderes Rundschreiben, gibt den Ländern in dieser Beziehung völlig freie Hand. Dieses Vorgehen, das den Ländern und Gemeinden bei ihrer finanziellen Abhängigkeit vom Reich Sondermaßnahmen gegen die Beamten nahelegt, die auch in kultureller Beziehung (Schulabbau) schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, muß deutlich gekennzeichnet werden. Selbst eine Notzeit, wie wir sie durchleben, berechtigt nicht dazu, die Beamten und Lehrer in Ländern und Gemeinden durch Ausschaltung sämtlicher Vertretungskörperschaften der Willkür auszuliefern und die Einheit des Beamtentums preiszugeben. Der Glaube an Recht und Gerechtigkeit, die ein Staat in einer Zeit wirtschaftlicher Not besonders achten sollte, geht bei der angebahnten Weise völlig verloren.

Der gegenüber allen Beamten beabsichtigten Verlängerung der Aufrückungsfristen von zwei auf drei Jahre, die sich im Hinblick auf die Sperrvorschriften des § 22 des Reichsbesoldungsgesetzes und der Ziffer 98 der Ausführungsbestimmungen noch besonders ungerecht auswirkt, und der allgemeinen Kürzung der Pensionen, muß mit allem Nachdruck widersprochen werden. Die Vorenthaltung der Alterszulage bedeutet einen Einbruch in das Besoldungssystem. Die Beseitigung eines im Gesetz ausdrücklich festgelegten Rechtsanspruchs. Eine ganz unterschiedlich wirkende wirtschaftliche Benachteiligung. Den Warte- und Ruhestandsbeamten, die von der allgemeinen Gehaltskürzung erfaßt worden sind, während sie bei der Gehaltserhöhung nur bescheiden berücksichtigt wurden, will man unverständlicherweise eine besonders in ihrer Wirkung durchaus unsoziale Kürzung zumuten. Außerdem muß festgestellt werden, daß diese Maßnahmen, wenn nicht die bisher gültigen und anerkannten Rechtsauffassungen rücksichtslos beiseite geschoben werden, nicht durch Notverordnung erlassen werden können.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes verurteilt die bürokratische und fiskalische Art vermeintlicher Sparmaßnahmen. Sie beeinträchtigen die Dienst- und Staatsfreudigkeit der Beamten und führen zur Erbitterung und Verbitterung. Die Beamten verlangen, daß weitere wirtschaftliche Schädigungen unterbleiben, daß keine Maßnahmen getroffen werden, die den letzten Rest von Vertrauen auf gerechte Behandlung zerstören müssen."

Preisabbau bei Lindcar!

Das Lindcar-Fahrradwerk, Eigenunternehmen der freien Gewerkschaften, tritt erneut mit einem erheblichen Preisabbau für seine Fahrräder hervor. Damit trägt es den heutigen Verhältnissen Rechnung. Die Preissenkung für Fahrräder beträgt teilweise bis 10 Prozent. Von dem alten Grundsatz, die Artikel gegen geringste Wochenraten abzugeben, die niemals höher als das wöchentliche Fahrgeld sind, ist auch jetzt nicht abgegangen worden. Es soll eben gerade der Minderbemittelte in der Lage sein, ein Lindcar-Fahrrad zu erwerben. Die gefälligen Lindcar-Modelle sind in diesem Jahr um neue, den Forderungen der Zeit entsprechend, ergänzt worden. Sehr angesprochen hat auch die Einführung eines Volkskraftrades, also eines Fahrrades, ausgestattet mit einem Fichtel-u.-Sachs-Motor. Auch dieses Volkskraftrad wird gegen geringe Wochen- bzw. Monatsteilzahlungsbeträge verkauft.

Ganz besonders hat das Lindcar-Fahrradwerk zum Beginn der Nähmaschinensaison seine Nähmaschinenabteilung ausgebaut. Lindcar liefert zu anerkannt billigen Preisen Nähmaschinen in geschmackvoller moderner Möbelausstattung, die sich steigender Beliebtheit in den Verbraucherkreisen erfreuen. Die Preise für die Lindcar-Nähmaschinen und ebenso die Raten sind denkbar niedrig. Auch hier läßt sich das Werk von dem Prinzip leiten, zu den niedrigsten Preisen und Ratensätzen eine wirklich hochwertige Nähmaschine dem Kleinstverdiener zuzuführen. Die Preise bewegen sich von 157 M. an aufwärts.

Die Ersatzteile- und Zubehörabteilung des Werkes ist durch günstigen Einkauf in die Lage versetzt worden, die Teile im Laufe des Jahres stark zu verbilligen. Die zum Herbst notwendig werdende Fahrradbeleuchtung, Laternen und elektrische Lampen, ist im Preis außerordentlich niedrig. Auch ist bei Bedarf anderer Teile ein Besuch der Lindcar-Lager und -Niederlagen durchaus zu empfehlen. Besichtigung der Waren in den Lagern und Niederlagen ohne jeden Kaufzwang erwünscht und erbeten.

In Dresden unterhält das Werk eine eigene Niederlage mit Reparaturwerkstatt im Gewerkschaftshaus, Ritzenbergstraße 6.

Dresdner Theaterspielplan vom 8. bis mit 14. September 1931

Opernhaus

Dienstag (20) Neu einstudiert: **Die verkaufte Braut** (Anrecht A)
Mittwoch (20) Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf): **Undine** (Volksbühne Nr. 317 bis 766)
Donnerstag (20) **Die Bohème** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 767—845)
Freitag (20) **Boccaccio** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 846—940)
Sonnabend (19½) **Die Macht des Schicksals** (Außer Anrecht)
Sonntag (18) **Tristan und Isolde** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 941—1000)
Montag (20) Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf): **Carmen**

Schauspielhaus

Dienstag (20) **Die natürliche Tochter** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 1838—1400 und Nr. 2980—2999)
Mittwoch (20) **Das große Objekt** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 3000—3086)
Donnerstag (20) Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf): **Die Geschwister Die Laune des Verliebten - Die Mitschuldigen**
Freitag (20) **Caramba** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 3087—3165)
Sonnabend (20) **Nina** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 3166—3244)
Sonntag (19½) **Caramba** (Außer Anrecht)
Montag (20) **Nina** (Anrecht B)

Die Komödie

Dienstag (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2561—2590)
Mittwoch (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2591—2620)
Donnerstag (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2621—2650)
Freitag (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2651—2680)
Sonnabend (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2681—2710)
Sonntag (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2711—2740)
Montag (20¼) **Intimitäten** (Volksbühne Nr. 2741—2770)

Albert-Theater

Dienstag (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2771—2800)
Mittwoch (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2801—2830)
Donnerstag (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2831—2860)
Freitag (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2861—2890)
Sonnabend (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2891—2920)
Sonntag (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2921—2950)
Montag (20) **Der Hauptmann von Köpenick** (Volksbühne Nr. 2951—2980)

Zentraltheater

Gastspiel Max Hansen
Dienstag (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2101—2130)
Mittwoch (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2131—2160)
Donnerstag (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2161—2190)
Freitag (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2191—2200 und Nr. 2451—2470)
Sonnabend (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2471—2500)
Sonntag (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2501—2530)
Montag (20) **Im weißen Rößl** (Volksbühne Nr. 2531—2560)

Residenztheater

Gastspiel Fritz Fischer
Dienstag bis Montag (20¼) **Frauen haben das gern**

Rundfunk

Rundfunk-Programm Leipzig (259,3)

Zwischensender Dresden (319)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Turnstunde. ● 10.00: 15.40. 17.55: Wirtschaftsnachr. (So. nur 10 u. 15.45). ● 10.05: Wetter, Verkehr, Tagespr. ● 10.10: Was die Zeitung bringt. ● 11: Werbenachrichten ● 12: Wetter, Wasserstände. ● 12.05: Schallplatten ● 12.55: Rauener Zeit. ● ca. 13: Wetter, Presse, Börse, Schallplatten. ● 17.30: Wetter, Zeit. ● ca. 22 bis 22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 6. September.

6.30: Kunstgymnastik
7.00: Frühkonzert. Schallplatten!
8.00: W. Fischer: Die Anforderungen des Verbrauchers an die Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse
8.40: Orgelkonzert aus dem Freiberger Dom. Organist: A. Eger.
9.00: Dr. Schmidt: Vom Wesen der Güte.
9.15: Morgenfeier „Sinfonie des Waldes". Textfolge von Gustav Herrmann.
11.00: O. Buchmann: Wilhelm Raabe, Gedanken und Erinnerungen. (Zum 100. Geburtstag des Dichters.)
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Wer Dank opfert, der preiset mich. Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Solisten: Claire Gerhardt-Schulthess (Sopran), H. Fleischer (Tenor), Dorothea Schröder (Alt), O. Lindner (Baß), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), Prof. Wollgandt u. K. Münch (Violine).
12.05: Vorlesung aus Ricarda Huch: Der große Krieg.
12.30: Mittagskonzert.
14.00: Wetter, Zeit, anschl.: Aktuelle Viertelstunde.
14.15: Winke für die Landwirtschaft.
14.30: Esperanto.
15.00: 300-Jahrfeier der Schlacht bei Breitenfeld. Uebertragung vom Gustav Adolf-Gedenkstein bei Breitenfeld.
16.30: Charkonzert des Frauenchors Leipzig-Süd.
17.00: G. Pohl: Dilettanten dichten.
17.30: Robert Koppel singt. Mitw.: Emdé-Tanzsportorchester. Am Flügel: F. Sammler.
19.15: Endspiel um die Meisterschaft im Kanupolospiel des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Leipzig.
19.30: Nordische Musik. Funkorchester.
20.30: H. Lamberty: Das Erdbeben von San Francisco am 18. 4. 1906.
21.00: Spuk in der Mühle. Komische Oper von Adolphe Adam. anschl. Berlin: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm Deutsche Welle (1635)

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: 6.45. 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Gymnastik. — anschl. Frühkonzert. ● 10.35. 13.30: Nachrichten. ● 12: Wetter für den Landwirt ● 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. ● 12.55: Rauener Zeit ● 14.00: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle: Sonntag, 6. September.

6.30: Kunst-Gymnastik.
7.00: Hamburger Hafenkonzert. Glocken vom Großen Michel.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dipl.-Landwirt Seher: Zehn Jahre Versuchsringarbeit in Deutschland.
8.55: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. anschl. Glockengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Stud.-Direktorin Dr. Susanne Engelmann: Die höheren Mädchenschulen.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Wer Dank opfert, der preiset mich. Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Solisten: Claire Gerhardt-Schulthess (Sopran), H. Fleischer (Tenor), Dorothea Schröder (Alt), O. Lindner (Baß), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), Prof. Wollgandt u. K. Münch (Violine).
12.00: Grete Maria Markstein: „Segen der Erde" von Knut Hamsun.
12.30: Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.
14.00: Jugendstunde: Märchen.
14.30: Flöten-Konzert. Alfred Lichtenstein. Am Flügel: M. Rabrath.
14.50: E. Klinghammer: Für die Ostmark.
15.00: Leipzig: Dreihundertjahr-Feier der Schlacht bei Breitenfeld am Gustav Adolf-Gedenkstein.
16.30: Luna-Park: Blasorchester-Konzert.
17.10: B. Span: 3000 km im Dromedarsattel.
17.35: Lieder. Mitw.: H. H. Allen (Bariton), am Flügel: J. Bürger.
18.00: Gedächtnisstunde für Wilhelm Raabe.
19.00: Dr. Brockt: Was ist Programm-Musik.
19.30: Dh.-Ing. Zipiel: Tonfilm für Amateure.
20.00: Der Wildschütz. Komische Oper von Lortzing.
22.00: New York: Original-Negermusik und Negergesänge. anschl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik. Oscar Joost und sein Orchester.

Montag, 7. September.

11.45: Dr. Springer: Der Schlaf.
14.00: F. Heller: Geistige Arbeiter überflüssig?
14.15: Kunstberichte.
14.30: Der Mann ohne Ausweis. Erzählung von B. von Brentano.
15.00: Helene Paul — Luiselotte Enderle: Hörbericht von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft.
16.00: Haus- und Unterhaltungsmusik. Funkorchester.
18.00: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30: H. Tehmer: Karl Ginsley (zu Ginsleys 60. Geburtstag).
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Dr. Kirchholt: Ein Jahr unter Apachen.
19.30: Uraufführung von Schallplatten.
20.15: Erich Ebermayer: Der Schritt ins Freie. Novelle.
21.00: Wirtschaftsberatung.
21.10: Wilhelm Raabe-Stunde (anläßlich seines 100. Geburtstages). Mitw.: Genzel-Quartett, Annemarie Claus-Schöbel (Alt), Th. Blumer (Klavier), J. Krahé u. O. Berger (Sprecher). anschl. Tanzmusik des Emdé-Tanzsportorchesters.

Deutsche Welle: Montag, 7. September.

10.10: Schulfunk: Kinder erzählen für Kinder: Fröhliche Märchen.
15.00: Die Jungmühle. Novelle von Helene Voigt-Diederichs. — Rückert — aus „Schattenbilder" von Herbert Eulenberg.
15.40: O. Buchmann: Jugenderinnerungen an Wilhelm Raabe.
16.00: Min.-Rat Hulla: Der Mittelbau der Einheitsschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Lo Bücheler-Berlin u. Mitw.: Gebrauchsmusik.
18.00: Dr. Goldschmit: Der kluge Zeitgenosse im Irrtum.
18.30: Major Marcks: Staat und Wehrmacht.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Dir. Tenhaeff: Behandlung und Verwertung der Obsternte.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft. anschl. Obering. Nairz: Viertelstunde Funktechnik.
20.00: Kaffee Berlin: Unterhaltungsmusik der Kapelle B. Janck.
20.45: Dr. Gurian: Das Bildungsziel des Bolschewismus.
21.10: Wien: Ein Bummel durch Wien. Mitw.: Karl Farkas, Orchester Josef Holzer.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.50: Wien: Tanzmusik. The Canada Band.

Durstol-Bonbons
Erfrischungs-Eisdrops mit natürlicher Säure
Dose 100 Gr. / ¼ Pfund lose 30 ₰
Zu haben in allen Verkaufsstellen von
Gerling & Rockstroh
fw 178

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Unlautere Reklame

Mit viel Tamtam kündigen wieder einmal die Kommunisten ein Fußballländerspiel Deutschland gegen Oesterreich an. Dabei verlegt man sich zu der Behauptung, es sei die Olympiamannschaft Oesterreichs. Aehnlich wie zum Spiele gegen eine Mannschaft von Frankreich glaubt auch diesmal „Rot Sport" die Sportinteressenten durch unlautere Reklame wieder täuschen zu können.

In der angekündigten österreichischen Mannschaft wirkt kein internationaler Spieler mit.

Die Bundesleitung des österreichischen Verbandes teilt auf Anfrage mit, daß sich die KPD.-Mannschaft lediglich aus Vereinen zusammensetzt, die keine Rolle im österreichischen Fußballsport spielen. Lediglich aus unbedeutenden Vereinen Niederösterreichs stammen die Spieler. Darunter Spieler, die wegen Spielens im bürgerlichen Lager ausgeschlossen wurden.

Es wurde bekannt, daß ein solches Spiel in Dresden in den nächsten Tagen stattfinden soll.

Die Arbeitersportler wollen von Spielen mit derartigen Heldenmannschaften nichts wissen. Solch eine Zusammenwürfelung von Spielern kann nichts leisten, sie bringt nur Schaden.

Wenn die kommunistischen Sportzentralen so weiter arbeiten läßt, kommt ihnen ja dabei nur auf große Parteikundgebungen an, dann wird ihren großen Spielankündigungen kein Spielfreund mehr Glauben schenken.

Die Arbeitersportler treten Herabwürdigungen großer Fußballveranstaltungen, wie gekennzeichnet, auf das schärfste entgegen.

Jesuitisches Gegeifer

Die der kommunistischen Sportinternationale (RSJ.), Sitz Moskau, wohlgefällige Schriftleitung der Verbandsschrift des Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes von Nordamerika ist vor revolutionärer Aufregung über die beim 2. Arbeiterolympia in Wien gezeigten Landesfarben wütend. Besonders darüber, daß auch das Sternenbanner von USA. gezeigt wurde. Die kommunistische Presse verschiedener Länder hat das revolutionär sein wollende Gegeifer der Neuyorker Schriftleitung mit Behagen veröffentlicht. Die Leitung des 2. Arbeiterolympias konnte allerdings nicht wissen, daß die Moskauanhänger im nordamerikanischen Arbeitersport zwei Seelen in ihrer Brust tragen, die eine für den Hausgebrauch, die andere für die Oeffentlichkeit über USA. hinaus. Wir finden z. B. in der bis vor kurzem erschienenen Zeitschrift des kommunistischen Sportverbandes in Finnland auf einer Titelseite die Wiedergabe einer photographischen Aufnahme von einem Meeting der „revolutionären" Sportler in Newyork. Angeführt wird der Einmarsch dieser Sportler durch einen Träger eines großen Sternenbanners. Zwischen revolutionären Phrasen und Tatsachen ist eben ein himmelweiter Unterschied.

Bestrafter Nazibandit

BPD. In Halle a. d. Saale waren Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, die sich auf dem Heimweg von einer Veranstaltung befanden, vom Nazis nach bekannter Art überfallen und mißhandelt worden. Einer von den gefaßten Wegelagerern ist jetzt vom Gericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Daß das auf seine Zunftgenossen abschreckend wirkt, ist bei der in diesem Lager anzutreffenden Verrohung nicht zu erwarten.

Leichtathletik

Morgen, Sonntag, vormittag, Werbelauf durch die innere Neustadt, veranstaltet vom Freien Turn- und Sportverein Dresden-Neustadt

Die Teilnehmer marschieren geschlossen unter Vorantritt des Spielmannszuges 9.15 Uhr von der 13. Volksschule, Markgrafenstraße, aus nach dem Pirchholzplatz, daselbst Start und Ziel. 10 Uhr startet die Gemischte Staffel, es gehören dazu 4 Mitglieder, 2 Jugendliche und 2 Sportlerinnen. Die gesamte Strecke ist 2400 Meter lang. Anschließend folgt eine Kinderstaffel, 6×200 Meter. 10.15 Uhr tritt die Jugend zum Mannschaftslauf über 1800 Meter an. Den Abschluß bildet der 2400-Meter-Mannschaftslauf der Mitglieder. Zur Mannschaft gehören 4 Läufer, 3 davon müssen geschlossen das Ziel passieren. Abgelassen werden die Mannschaften alle 15 Sekunden. Wer die beste Zeit erreicht, ist Sieger. Am Ziel wird der Neustädter Spielmannszug die Zuschauer unterhalten. K. G.

★

Sportfest am 13. September auf dem Sportplatz in Dresden-Raditz, Weibelstraße
Veranstaltet vom Freien Turn- und Sportverein Dresden-Raditz

Mitglieder A- und B-Klasse: Hammerwerfen, 100 Meter, Diskus, Weitsprung, 3000 Meter, Olympische Staffel.

Jugend, A- und B-Klasse: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, Olympische Staffel.

Frauen, A- und B-Klasse: Hochsprung, Diskus, 60 Meter, Kleine olympische Staffel.

Mitglieder, A- und B-Klasse: Dreikampf: 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung. Einzelkämpfe: 4×100 Meter, Stabhochsprung.

Jugend, A- und B-Klasse: Dreikampf: 100 Meter, Diskus, Weitsprung, 4×100 Meter.

Frauen, A- und B-Klasse: Dreikampf: 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, 4×100 Meter.

Mannschaftslauf 11 bilden eine Mannschaft, 3 durchs Ziel: Mitglieder: 1500 Meter; Jugend: 1000 Meter; Frauen: 500 Meter.

Meldungen sind bis zum 9. September an Kurt Lange, Dresden-Neustadt 30, Bautzenstraße 13, 2., abzugeben.

Schwerathletik

Die Dresdner Olympiasieger im Kampf gegen den Zahlenmeister Gelenau. 13. September in der Turnhalle des Polytechnischen Gymnasiums, Tiroldswaldaer Gasse 8. Beginn 14 Uhr. Gelenau, eine der stärksten deutschen Mannschaften, wird in Sandow einen ebenbürtigen Gegner finden. Es konnte sich Sandow mit drei Mann in den schweren Ausscheidungskämpfen für Wien im Bezirk, Kreis und Gruppe (Mitteldeutschland) behaupten. Ein Erfolg, der im Arbeiter-Athleten-Bund einzig dasteht. Von diesen drei Mann ging Wittmer als 1. Olympiasieger hervor, während Tauvert an vierter Stelle als erster Deutscher hervorging. Buch, einer der besten Techniker konnte sich leider nicht gegen die starke ausländische Konkurrenz durchsetzen. Wittmer und Tauvert kämpften in Wien in der deutschen Ländermannschaft gegen Finnland, Oesterreich und den Auslandsverband und konnten auch so viel Gutpunkte erzielen, daß Deutschland als 1. Olympiasieger im Länderkampf hervorging. Der Kraftsportverein Sandow wird stets technisch hochwertige und interessante Kämpfe bieten. Sandow wird dem Amateurringsport wieder zum alten, guten Ansehen verhelfen. Am 13. September sehen sich alle Ringkampffreunde den Kampf Sandow 1—Gelenau an. Eintritt: Vollarbeiter 60 Pfennig, Erwerbslose 25 Pfennig.

Fußball

1. Klasse. 15: Görnewitz 2—Röhlschenbroda 2. 14.30: Heidenau 2 gegen Neustadt 2. 14.30: Lockwitz 2—09 2. 14.30: Komet 2—Weißig 2. 14.30: Birkigt 2—Kleinnaundorf 2. 16.30: Porschdorf 2—Teuben 2. 16.30: Kamenz 2—TSV 2. 11: Eintracht 2—Cotta 2. 14.30: Cotta 2 gegen Friedrichstadt 2. 11: Löbtau 2—Klotzsche 2 in Löbtau. 14.30: Eintracht 3—Tolkschen 2. 14.30: Burgk 2—TSV 3. 10: Coßebaude 2 gegen Bischofswitz 2.

2. Klasse. 16.30: Oberlichtenau 1—Medingen 1. 16.30: Großnaundorf 1—Reichenau 1. 16.30: Gelenau 1—Frankenthal 1. 9.30: Fischbach 1—Schweinitz 2. 10: Großröhrsdorf 2—Kamenz 3. 10: Bärenfels 1—Langenau 2. 10: Komet 3—Kleinwolmsdorf 1. 10: Görnewitz 3—Reichenberg 2. 10: Weinböhla 2—Coswig 3. 14.30: Radebeul 3—Röhlschenbroda 3. 16.30: 09 3—Radeburg 2. 10: Wilschdorf 2 gegen 1885 2. 10: Lauenstein 1—Schmiedeberg 2. 14.30: Mühlbach 2 gegen Altenberg 2. 11: Glashütte 2—Reichstadt 1. 12.30: Cotta 3 gegen Friedrichstadt 3. 9.30: Löbtau 3—Gorbitz 2. 14.30: Pieschen 3 gegen Neustadt 3. 11: Süd 2—Helios 3. 14.30: Straßenbahner 2 gegen Weißig-Gohlau 1. 17: Birkigt 3—Hainchen 2 (am Sonnabend). 14.30: Colditz 2—Höckendorf 2. 16.30: TSV 4—Kesselsdorf 1. 11.30: Burgk 3—Teuben 3. 14.30: Gauckerode 2—Rademan 2. 10: Wurgwitz 3—Oberlermsdorf 1. 10: Possendorf 2—Porschdorf 3. 10: Delta 2 gegen Pesterwitz 2. 14.30: Somedorf 2—Tolkschen 3. 14.30: TSV 5 gegen Cotta 3. 10: Hippien—Kleinnaundorf 3. 10: Reichenberg 3 gegen Gorbitz 3. 10: Ottendorf 3—09 2. 14.30: Rahnitz 2—Moritzburg 2. 14.30: Weixdorf 2—Cotta 4. 14.30: Bannewitz 3—Reichenberg 4. 10: Wachwitz 2—Lockwitz 3. 13.30: Heidenau 3—Tolkwitz 2. 11.30: Mottwerndorf 2—Wachwitz 3. 10.30: Schönfeld 2—TSV 3. 14.30: Kreischa 3—Fortschritt 2. 14.30: Lohmen 2—Sebnitz Fortschritt 2. 14.30: Oberlichtenau 2—Medingen 2. 14.30: Hermsdorf 2—Reichenau 2.

Altersklasse. 10.30: Radebeul—Röhlschenbroda. 12.30: Lockwitz gegen Neustadt. 14.30: 01—Löbtau. 10: Birkigt—Radebeul.

Jugendklasse. 10: Görnewitz 1—Röhlschenbroda 1. 15.15: 09 1 gegen Wilschdorf 1. 10: Reichenberg 1—Coswig 1. 16.30: Ottendorf 1 gegen Cotta 1. 10: Bannewitz 1—Gorbitz 1. 15.15: Kamenz 1—TSV 1. 10: Friedrichstadt—Radeberg 1. 15.15: Helios 1—Pieschen 1. 10: Porschdorf 1—Weißig 1. 10: Teuben 1—Kleinnaundorf 1. 13.30: Gauckerode—Rademan 1. 10: Burgk 1—Rademan 2. 14: Gunnersdorf 1 gegen Tiroldswalde 1. 10: Glashütte 1—Mottwerndorf 1. 10: Lohmen 1 gegen Bischofswitz 1. 15.30: Reinhardtsdorf 1—Lichtenhain 1. 10: Pulsnitz 1—Ottendorf 2. 9: Großröhrsdorf 1—Kamenz 2. 8.30: Löbtau 2 gegen Cotta 2. 9: Friedrichstadt 2—Röhlschenbroda 2.

Knabenklasse. 10: Kreischa 1—Görnewitz 1. 14: Helios 1—Zschista 1. 10: Mottwerndorf 1—Cotta 2. 9: Birkigt 1—Burgwitz 1. 9: Burgk 1 gegen Porschdorf 2. 10.30: Porschdorf 1—Pesterwitz 1. 10: Gauckerode 1—Weißig 1. 10: Meißen 2—Meißen 1. 10: Gauckerode—Pieschen 1. 10: Neustadt 2—Röhlschenbroda 1. 8: Radebeul 1 gegen Reichenberg 1. 14: Kamenz 1—Gorbitz 1. 12: Friedrichstadt 2—Neustadt 1. 13: Weixdorf 1—Friedrichstadt 1.

Preisdienst an Sonntagen: Jetzt von 18 Uhr an, bis 20 Uhr müssen alle Berichte gemeldet sein. Anfragen werden vor 20 Uhr nicht beantwortet.

Das große Ereignis!
Dresden-Leipzig-Chemnitz
Sonntag, 6. Septbr. Station Dresden-West (Stollestraße)
Spiele von höchster Bedeutung!
Volkstümliche Eintrittspreise. Spielbeginn 14.30 Uhr. fh 32

Vom Radfahrer-Bundestag

Zur Begrüßungsfeier
von einer Münchner Jugendgenossin gesprochen

Frischauf! Euch alle miteinand,
Die ihr komma seid's vom ganzen Land,
Vom ganz End bis vom andern End,
Wo überall d' „Solidarität" man kennt.

Dös reinste deutsche Babylon,
Man kennt's am Dialekt ja schon.
Da oa is bis von Hamburg kumma,
Hat sich a Fleich'n Schnaps mitgenumma.

Den andern sei Heamat, des is Sach'n,
Dort wo dö Blümchen-Kaffee's wachs'n:
Von Schlesien, Pommern, Rheinland, Preiß'n,
Wia sonst no alle Länder heiß'n.

Badenser, Württemberger, Hessen,
Dö wolln ma sicher net vergessen.
D' Berliner san allweil sorudra,
Damit ma's übersieh'n net ko.

Doch an Unterschied kenna mia da net,
Mia kenna nur d' Solidarität,
Mia ham nur alle den Gedanken:
Der Baum der muaß no höher ranken.

A Jubiläum ham wir heut,
Dös wo uns ganz besonders freut,
Daß wir hier vor 25 Jahren
Zum Bundestag versammelt waren.

Nur war'n wir dort no ziemlich klea,
Bei san no lialer g'fahr'n alles,
Oder ham den Zweck no ganz valennt
Und san de bürgerlichen Verein nacha'rennt.

Doch d' Radler, die ham nia verzagt,
Ham manchen Fischzug fritsch gemacht,
Sie ham den Muat nach nie verlor'n,
Bis sie die größt' Organisation san war'n.

Dreihundertsechstausend Streiter
Arbeiten frisch und fröhlich weiter,
Bis daß zum nächsten Bundestag
A halbe Million Mitglieder kommt in Frag'.

Damit uns des möa' a gelingan,
Tun i jetzt a „Frischauf" ausbringan.
Zum unentwegten Siegeslauf
Der „Solidarität": Frischauf, Frischauf.

Sporttag des Arb.-Sportvereins Königsbrück

Der Verein veranstaltet am 13. September einen Sporttag, er will wieder auf die frühere Höhe gelangen. Die „Opposition" veranstaltet ebenfalls ein Fest. Einzig und allein nur zu dem Zweck, die Arbeiterschaft irrezuführen. Es ergeht das Ersuchen an die Arbeiterschaft, insbesondere an alle wahren Arbeitersportfreunde, an dem Fest der sogenannten „Proletarischen Spielvereinigung" nicht teilzunehmen. Den Spaltern der Arbeitersportbewegung ist zu zeigen, daß nur der Arbeiter-Turn- und -Sportbund die Stätte für sportliche Betätigung der Arbeiterschaft ist, in der sich alle die vereinigen, die die KPD.-Stänkereien satt haben. Darum nochmals: Alle Freunde des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, unterstützt am 13. September den Sporttag des Arbeitersportvereins Königsbrück!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Zur Uebungsstunde der Kunstturnervereinigung am 13. September möchten alle Mitglieder anwesend sein. Näheres folgt.

1. Gruppe. Turn- und Sportverein Weißig. Heute, 5. September, 20 Uhr, im Gasthof Weißig wichtige Versammlung mit Lichtbildervortrag (für sämtliche Abteilungen). Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Aktiven und Passiven ist Pflicht.

Turnerschaft Pieschen. 7. Sept. Vorturnerstunde, Sitzung (Simon), 20 Uhr, in der Halle wichtige Versammlung. Umkleidelokal letzt Bergschenke (Pfischner).

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Pirna. 5. Gruppe. Am 12. und 13. September Werbesportfest in Weißig. Eintrittspreis für den am Sonnabend, 20 Uhr, beginnenden Festabend beträgt 30 Pfennig, für Erwerbslose 20 Pfennig. Gesamtbeitrag für Sonntag 20 bzw. 10 Pfennig. Sonntag, 8 Uhr, Wettkämpfe auf dem Sportplatz am Schützenhaus in Weißig. Nachmeldungen werden am Start entgegengenommen. Zum Festzug wird um 13 Uhr in der Albertstraße (Nähe des Postamts) in Weißig gestellt. Spielleute aus den unteren Vereinen werden gebeten, ihre Instrumente mitzubringen. Am Start- und Stellplatz sollen alle pünktlich erscheinen. K.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. Abteilung Altstadt. 6. September Tour. Sächsische Schweiz (Kaburinist), Lohn aus. Tafür Beteiligung an der 25. Gründungsfeier der Ortsgruppe Glashütte und Besichtigung der Kunstuhrausstellung (Studentenheim) aus. — Abteilung Cotta, Jugend, 6. September Tt. nach Königsbrück. Abfahrt 7 Uhr vom Anker aus.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. 12. September, 19.30 Uhr, im Restaurant Stadt Freital wichtige Bezirksratssitzung.

Arbeitersportkartell Freital. 8. September, 20 Uhr, im Restaurant Stadt Freital Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig: Stellungnahme zu den größeren Veranstaltungen 1932. Verteilung der städtischen Mittel. Jeder Verein muß vertreten sein.

Arbeitersamariterkolonne Freital. Gruppe Potschappel. Morgen, 6. September, 7 Uhr, treffen sich die Genossen, die mit nach Wilsdruff fahren, mit dem Rade bei Kipperdahn, Wilsdruffer Straße. 8. September, 20 Uhr, Uebung im Silberquell.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. 7. Bezirk. 6. September, 9 Uhr, Bezirkstagung vom Bundestag im Gasthof Saalhausen. Jede Ortsgruppe muß mindestens zwei Vertreter entsenden. — Ortsgruppe Kohlsdorf. 6. September Frühtour. Auskunft nach Saalhausen. Abfahrt der Radfahrer Punkt 8 Uhr Lindengarten. Abteilung Kraftfahrer: Treffpunkt 9 Uhr, Saalhausen.

Ein Festspiel vor 25 000 Zuschauern

Den gewaltigsten Zuschauererfolg eines proletarischen Massenfestspiels hat zweifellos das Festspiel vom Arbeiter-Olympia in Wien gehabt. Schon für die Hauptprobe war das reichlich 60 000 Zuschauer fassende Wiener Stadion ausverkauft. Zur Hauptaufführung am Olympia-Feiersamstag war der Andrang der Besucher noch stärker. Um den vielen Wünschen zu entsprechen, ist das Festspiel noch dem Olympia zweimal aufgeführt worden, und wieder war das Stadion ausverkauft.

★

Bühnenspiele der böhmischen Arbeitersportler. Die in den Gebirgsorten beheimateten Vereine des deutsch-tschechischen Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes führen im Winter mit Vorliebe kurze Theaterstücke auf, die von der Bevölkerung gern gesehen werden. Zur Vervollkommnung dieser Kleinkunst hat die Verbandsleitung einen Lehrgang für die Laienbühnen abhalten. — Wiederum soll im Herbst wieder eine rege Lehrgangstätigkeit innerhalb des Verbandes einsetzen. Unter anderem bereiten die Erzieher Schulungskurse von mehrtägiger Dauer vor.

Radrennbahn Dresden-Reick

Das letzte diesjährige Radrennen
16. September

Der Große Preis von Deutschland, das klassische Rennen, das vom der obersten Sportbehörde für 1931 der Dresdner Bahn übertragen wurde, wird eine ganz große Besetzung bekommen und wir können schon jetzt bekanntgeben, daß der neue Weltmeister Walter Sawall bereits verpflichtet ist.

Eine zweite Mitteilung lautet: Weltmeister Sawall gegen Möller und Linart. Außer dem Weltmeister Sawall werden noch der Zweite und Dritte der Weltmeisterschaftsfinale, Möller und Linart zum 16. September verpflichtet.

★

Die Breslauer Radrennbahn soll versteigert werden. Im September soll noch die Veranstaltung einiger Rennen versucht werden. Schlagen diese fehl, dann ist am 1. Oktober die Versteigerung.

Leipzig — Stiefkind des DFB. Unter dieser Ueberschrift wettert in einem langen Aufsatz ein Sportfreund der Bürgerlichen in den Leipziger Neuesten Nachrichten gegen die Leitung des Deutschen Fußballbundes. Zum Schluß heißt es, nachdem das unverständliche Verhalten der DFB.-Leitung gekennzeichnet wurde: Leipzig erhebt nunmehr mit allem Nachdruck die Forderung, daß endlich Schluß gemacht wird mit dieser stiefmütterlichen Behandlung durch den Deutschen Fußballbund und daß Leipzig nun endlich das längst fällige Länderspiel erhält, zumal da es sich für den DFB. nicht zuletzt auch darum handelt, eine dem Rat der Stadt gegebene (wenn auch, wie beim DFB., unwahre unverbindliche) Zusage einzulösen. Die Tatsache, daß der mit der Schweiz vereinbarte Termin mit dem Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse zusammenfällt, diese Tatsache sollte dem DFB. nicht Veranlassung sein, Leipzig zu meiden und weiter zu schneiden, sondern gerade diese Tatsache — denn an einen blauen Zufall vermögen wir, wie bereits gesagt, nicht zu glauben — sollte Leipzig so hoch über die anderen Bewerber stellen, daß damit die Entscheidung schon gefallen ist — zugunsten unserer alten Messe- und Sportstadt! Freilich: Voraussetzung ist, daß auf seiten des DFB.s tatsächlich der gute Wille vorhanden ist, Leipzig mit einem Länderwettkampf zu bedenken. Wenn man gegenwärtig an diesen guten Willen nicht mehr glauben kann, so hat sich das der DFB. selbst zuzuschreiben. Jedenfalls aber stellt Leipzig gewiß keine unbillige Forderung, wenn es verlangt, nach zwanzigjähriger Pause vom DFB. endlich einmal wieder für würdig zur Austragung eines Länderwettkampfes erachtet zu werden. — Ob dieser Klagerufe Gehör findet? Die Spielkräfte der Bürgerlichen in Leipzig haben keine Anziehungskraft mehr. Die Spielkultur der Leipziger DFB.-Vereine ist tief gesunken. Es steht in jeder Beziehung schlecht. Zum Verzweifeln ist es, wenn die DFB.-Leitung die Leipziger auch weiterhin ignoriert.

Verantwortlich für Dresdner Chronik: Hans Finsterbusch; für Gewerkschaftliches und für Dresdner Umgebung: Franz Holzgebung; für den politischen Teil, für Leben, Wissen, Kunst und alles Übrige: Kurt Heilbut, sämtlich in Dresden; für Inserate: Max Welchold, Dresden. — Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

LINDCAR
Preis-Abbau! Lindcar-Fahrräder billiger!
Bisher RM. 89.50, 95.00 usw. Hierauf **Preissenkung bis 10 Prozent!**
Dynamo-Lampen RM. **10.00** — **Gummi-Decken** RM. **2.20**
Lindcar-Nähmaschinen ab RM. **157.00, 159.00, 169.00** usw.
Kleinste Raten!
LINDCAR-FAHRRADWERK A.-G. • Berlin-Lichtenrade
Unternehmen der freien Gewerkschaften
Niederlage mit Reparatur-Werkstatt in Dresden: Ritzenbergstraße 6 (Gewerkschaftshaus).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erfinder

[1721]

sch. in allen Patent- Gebr.-Musz.- u. Warenzeichenangelegenheiten auf Grund 26jähr. Facherfahrung kostl. Rat und billige Hilfe durch **Genos. Willy Günther,** Dresden [illegible] Krenkelstraße 14. Sprechzeit täglich 4 bis 6 Uhr. Feinste Referenzen.

Ausschneiden!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen [1712

zu billigsten Preisen

Tränkners Möbelhaus

Görlitzer Straße 21/23
Hauptstraße 4

60jähriges Bestehen — Beste Referenzen

Dachpappen

leicht beschädigte u. **Brandreuter**
hat abzugeben [w 77
„DAVEDA", Rankestraße 37
Dachpappenfabrik

Marken - Fahrräder

Adler, Brennabor, Opel usw., z. T. Ballon (auch gebraucht), räumungshalber sehr billig.
Schröders Fahrzeughaus, Grunaer Str. 12. [1729

Großer Vertriebsbau! **Billige böhmische Bettfedern**

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 1.50 M., bessere Qual. 10 M., halbweiße, flaumige 1.20 M., weiße, flaumige, geschlissene 1.50 M., 1.80 M., 2.50 M., weiße, geschlissene Halbdaunen, Herrschaftsfedern 3 M., 4 M., 5 M., graue Halbdaunen 1.75 M., Daunen halbweiß 4 M., Daunen weiß 6 M., hochfein 8.50 M., 10 M., Kopffedern, ungeschl., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.35 M., weiße 2.25 M., allerfeinst, flaumenweiß 3.25 M., 4.75 M. Muster u. Preisliste kostenl. Versand jed. Menge zollfrei geg. Nachn. o. 10% Abs. an franko. Nichtgefallendes wird umgetauscht od. Geld zurück. **S. Benisch, Prag XII, Amerika ulice Nr. 1138, Böhmen.** [1441

Kluge
Geschäftsleute

schätzen den Arbeiter als Kunden.
Sie inserieren deshalb auch in der
Dresdner Volkszeitung

Der Mantel für den Herbst

Herbstmantel
für Spätsommer und Herbst, aus flott karierten oder dezent melierten Stoffen, sportliche, fesche Verarbeitung, jugendliche Größen
der kleine Septemberpreis: **9.75**

Uebergangsmantel
aus ganz vorzüglich., reinwoll., Phantasiestoffen, geschmeidige, reinw. Qualität, mod. Töne, kleidsame Form, m. Pelzkr., bestickt. Revers u. vollst. kunstseid. Futter.
der kleine Septemberpreis: **19.75**

Uebergangsmantel
für extra starke Damen, aus marineblauem oder schwarz. Charmeuseine, schlicht verzierte, gut sitzende Modelle, in besond. groß Weiten, m. vollst. Futter.
der kleine Septemberpreis: 35.00. **22.50**

Uebergangsmantel
in elegantester Ausführung, aus strapazierfähigen, dabei eleganten Kammgarnstoffen od. pelzverzierte Ausführung, aus einfarbigen Phantasiestoffen..... **29.00**

Jugendlicher Mantel
für Herbst und Winter blauweiß oder braunweiß flott melierte Stoffe, z. T. mit schmalem, echten Pelzkragen, kleidsame jugendliche Form, mit Satinfutter **10.75**

Gediegener Mantel
aus Diagonal-Bouclé, dem unauffällig gemusterten Modestoff, schlichte, kleidsame Verarbeitung mit vollst., kunstseidu. Futter, i. jugendl. u. Damengröß. vorrätig **19.75**

Moderner Mantel
aus Velour-Diagonal, in geschmackvollen, dunklen Tönen, vollständig gefüttert, mit großem Kragen aus echt Opossum **27.00**

Extra weiter Mantel
aus prachtvollem Velour-Diagonal, nur mod. dunkle Modetöne gediegene Verarbeit., mit vollst. kunstseid. Futter, mit Phantasiestulpe u. Kragen aus echt Pelz **32.00**

Eleganter Mantel
aus Marengostoffen, gediegen und von der Mode bevorzugt, vollständig u. elegant auf Kunstseide gefüttert, mit großem Kragen aus echt australischem Opossum **45.00**

Vornehmer Wintermantel
aus ganz bevorzugt gediegenem Velour-Diagonal, reine Wolle, dunkle, eleg. Modetöne, mit vollst. kunstseid. Futter u. groß Kragen aus auf Skunksurt bergerichtet Pelz **49.00**

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Ein- u. Verkaufsverein Dresdner Kolonialwaren- u. Produkten-Händler

ca. **1000 Lebensmittel**-Geschäfte mit nebenstehenden Zeichen verbürgen beste Qualität und billigste Preise!

6% Rabatt in grünen E.u.V. Rabattmarken

Fenster, Türen
Bauholz, neu und gebraucht
und sonstiges Abbruchmaterial
Cottaer Str. 10
Heinr. Mätschke Sägewerk Holzbearbeitung
Cottaer Straße 8, Fernspr. 22178, 16201, 25960

Friedrich Klotz G.m.b.H.
Dresden-N. 6, Königsbrücker Straße 40/42
Bautzner Straße 27c
Freiberger Platz 25
Heidenau, Königstraße 1
Walzeisen, Eisenwaren, Werkzeuge, Herde, Haus- und Küchengeräte

Automobil-Federn
Spezial-Reparaturwerkstätten
Rich. Gaunitz
Dresden-N., Görlitzer Str. 14 / Ruf 57729

Siemens-Normal-Milchflaschen
mit DIN-Zeichen im Boden
erfüllen alle Ihre Wünsche
in bezug auf Betriebssicherheit beim Spülen, Füllen, Verschließen, Maßgenauigkeit, Haltbarkeit, gutes Passen von Pappscheiben und Kapseln
Verlangen Sie bitte Angebot u. Muster!
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden

TOLEDO-Waagen
Dresden, Zwickauer Str. 130, Ruf 46128

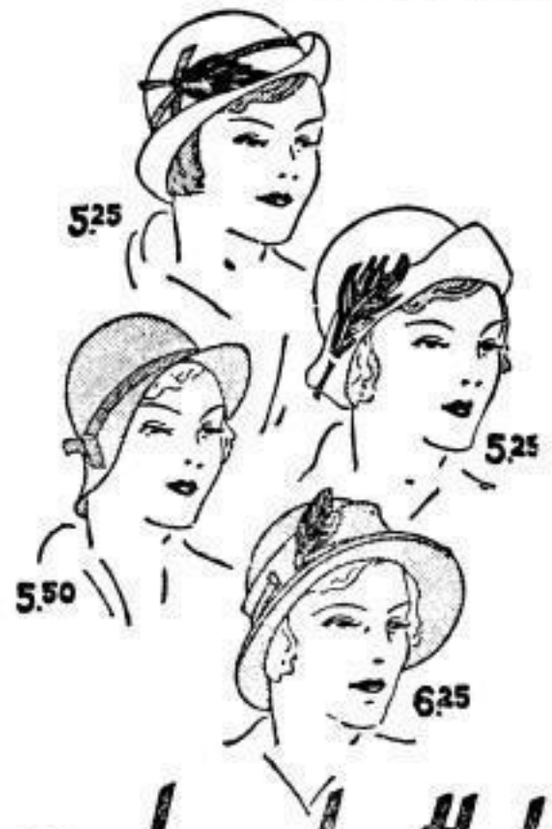
Bevorzugt
CHABESO
alkoholfrei

Hotel u. Restaurant Amalienhof
Amalienstraße 24
Straßenbahnlinien: Hauptbahnhof: 1, 5, 14, 16; Neustädter Bahnhof: 17
Zimmer von 3 M. an — Gute u. preiswerte Küche

Für Familie, Sport und Reise
stets die passenden Süßigkeiten zu dem bekannten, niedrigsten Preise
Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Werbt neue Leser für die Volkszeitung!
neue Mitglieder für die SPD.!

.... auch diesen

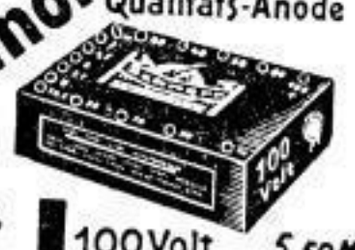


modernsten Hut durch uns .....

Konsumverein
VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder
Große Zwingerstraße 12/14

Werkzeuge in bester Qualität
für jedes Handwerk und jeden Haushalt
Eisen-, Stahl- und Holzwaren, Fenster- und Türbeschläge, Feld- und Gartenartikel, Dekorationsartikel
E. HARNAPP, Kreuzstraße 1 Ruf: 13 438 13 463

Schnorr Qualitäts-Anode



jetzt billiger
100 Volt 5.50 Mk.
120 Volt 6.50 Mk.
[h 550
Radio-Schnorr, Dresden-A. Pirnaische Str. 11
Fernruf 23955, Dresden, Marschallstraße, Ecke Schulgutstraße

Beste ausprobierte
Malerfarben
zum Vorrichten der Wohnungen

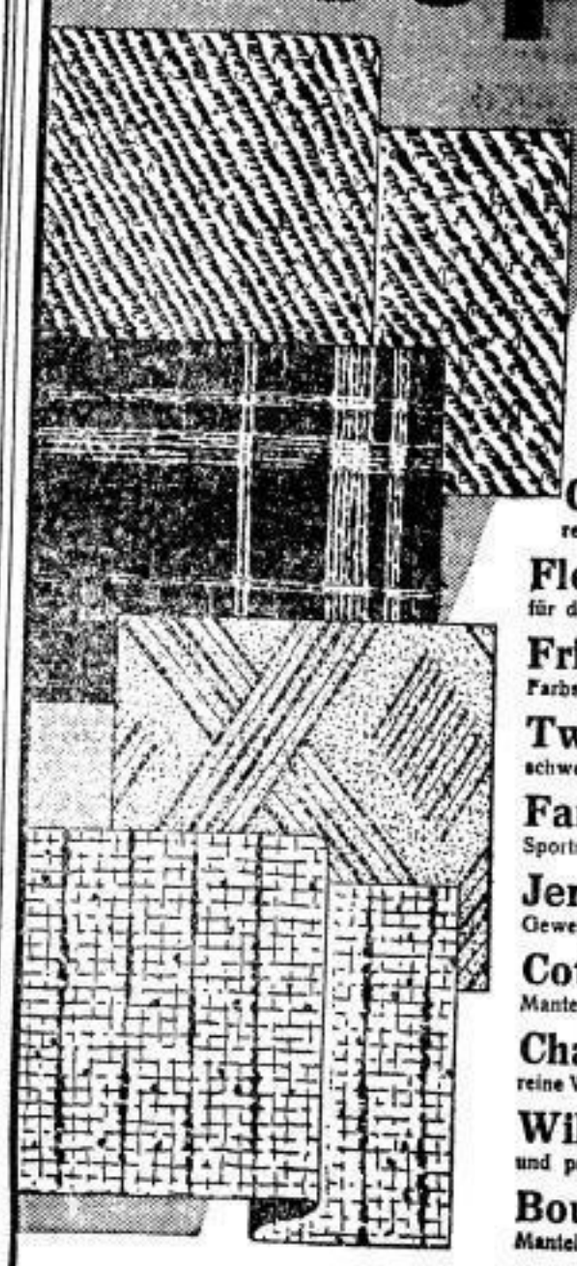
Schlemmkreide . . 5 Pfd. 20 ₰	Malerleim . . . . 2 Pfd. 35 ₰
Gips . . . . . 5 Pfd. 20 ₰	Streichfertige Oelfarben
Ocker . . . . . 1 Pfd. 15 und 25 ₰	Weiß . . . . . 1 Pfd. 50 ₰
Dunkelbraun . . . . 1 Pfd. 20 ₰	Grau . . . . . 1 Pfd. 50 ₰
English Rot . . . . 1 Pfd. 20 ₰	Fußbodengrundfarbe 1 Pfd. 45 ₰
Zinnober . . . . . 1 Pfd. 35 ₰	Beste weiße Emaillelackfarbe 1 Pfd. 1.00, 1.15, 1.40
Weinrot, dunkel . . 1 Pfd. 40 ₰	Reiner Leinölfirnis 1 Pfd. 45 ₰
Purpurrot . . . . . 1 Pfd. 55 ₰	Terpentinölersatz . 1 Pfd. 40 ₰
Violett . . . . 1 Pfd. 40 u. 60 ₰	Feinst. Möbellack 1 Pfd. 1.00 bis 1.40
Ultramarinblau 1 Pfd. 55 u. 80 ₰	Pinsel, Streichbürsten, Spachtel, Malerschablonen, Abbeizmittel, Oelkitt, Insektenmittel zu billigsten Preisen
Modeblau . . . . . 1 Pfd. 60 ₰	
Mandarin . 1 Pfd. 20 bis 45 ₰	
Chromgelb . . 1 Pfd. 40 u. 60 ₰	
Orange . . . . . 1 Pfd. 45 ₰	
Tiefschwarz . . . . . 1 Pfd. 25 ₰	

Ganz besonders empfehlen wir unsere vorzügliche
„Bernsteinfußbodenlackfarbe"
ausgewogen das Kilo ℳ 1.30, in Dosen das Kilo ℳ 1.50
Nur in unseren 2 Geschäften:
Jagddrogerie: Dresden-A., Rosenstraße, Ecke Jagdweg. Tel. 20502
Hauptdrogerie: Dresden-N., Hauptstraße 19 Tel. 57198. [f 739

ELEKTRIZITÄT IN JEDEM GERÄT
ELEKTRISCHE STAUBSAUGER
KAUFT BEIM ELEKTRO-FACHMANN
w 77

Inserate haben in der Volkszeitung guten Erfolg

Neue Herbst-Stoffe



Riesenauswahl nur guter bekannter Tietz-Qualitäten zu billigsten Preisen!

Crêpe Caid u. Natté Romain reine Wolle, in vielen Farben ..... Meter 1.45
Fleur Romain das modische Gewebe für das aparte Herbstkleid, doppeltbreit ..... Meter 3.50
Frisé Karo für flotte Sportkleider, in fesch. Farbstellungen, ca. 100 cm breit ..... Meter 3.50
Tweed Chevron schwere Mantelware, ca. 140 cm breit ..... Meter 4.90
Fancy Karo für d. praktischen u. warmen Sportmantel, ca. 140 cm breit ..... Meter 5.90
Jersey Diagonal mod. maßgebendes Gewebe f. sp. Uebergangskleid., ca. 130 cm br., Meter 6.50
Cotelé Diagonal der weichfallende Mantelstoff in maßgeb. Modefarben, ca. 140 cm br., Mtr. 6.75
Charmelaine Diagonal reine Wolle, f. d. modische Kostüm u. den Mantel, Mtr. 7.50
Wildleder Velour für den molligen und praktischen Wintermantel, ca. 140 cm br., Meter 9.50
Bouclé Diagonal der elegante Mantelstoff in schwarz und marine, ca. 140 cm br., Mtr. 11.50

Damassé bewährte Futterqualität für Mäntel und Kostüme, Meter 95 ₰
Waschcord einfarbig und moderne Druckmuster, in reicher Auswahl ..... Meter 1.45
Crêpe Georgette (Kunstseide), in mod. Farben, für Tanzkleider, doppeltbr., Mtr. 3.50
Flamenga das beliebte Gewebe für Kleider und Kostüme, ca. 100 cm .... Meter 4.50
Crêpe Satin schwere kunstseidene Kleiderware in neuest. Farbtön, doppeltbr., Mtr. 4.75
Crêpe Suzette feinfädige Kleiderware in mod. Farbtön., ca. 100 cm, Mtr. 4.90
Crêpe Amazone doppelseit., weichf. Modegew. in sp. Farb., ca. 100 cm, Mtr. 5.90
Crêpe Romain reine Seide, schwere Ware, f. d. Abendkleid, 100 cm, Mtr. 7.50

HERMANN TIETZ
DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

.... und jetzt: Schulwagen mit Vorderrad-Antrieb (Stoewer D. K. W.)
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Unternehmen Dresdens

Beleihung
von Uhren, Gold- und Silbersachen, Garderobe und Wäsche, Teppichen, Pelzen, Grammophonen, Schreibmaschinen usw.
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt
Pirnaische Straße 24, II.
Geschäftszeit von 9—12½ und 2½—5 Uhr.
Bestehend seit 40 Jahren. [m 115

10 Jahre Garantie auf Zahnersatz
Künstl. Zähne exkl. Platte 3 Mark
Umarbeiten nichtpassender Gebisse sofort und billigst
Reparaturen zerbroch. Gebisse v. 2 M. an
Stiftzähne ..... von 10 M. an
Zeitgemäße Zahlungsweise
Plomben . . . . . 2—5 Mark
Goldplomben v. 10 Mark an
Billige Reparaturen in 2 Stunden
Zahnziehen mit örtlich. Betäubung 2 M.
Goldkronen (20 kar.) 20 Mark
Plattenloser Zahnersatz
Beratung über Zahnersatz und Untersuchung des Mundes kostenlos
Auswärtige Patienten werden möglichst in 1 Tag behandelt
Sprechzeit von 8—7 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr
Zahn-Praxis Mewald
Ammonstraße 4 (am Hauptbahnhof)
Fernsprecher 30328
[f 684

Sie erreichen Ihren Zweck
auch durch ein kleines Inserat in der
Dresdner Volkszeitung
erscheinendes Inserat

Kleine Anzeigen finden in der Volkszeitung weithin Verbreitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schlußtag

der

Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931

am

20. September 1931

Wohin in Dresden?

Zur Internat. Hygiene-Ausstellung

Die neuesten Erfindungen auf allen Gebieten der Industrie // Das große Bergwerk Die Hundertbrunnen-Straße // Die schönen Gaststätten

Tages-Eintrittspreis **1 M.** — Abend-Eintrittspreis 17 bis 19 Uhr **50 Pf.**, ab 19 Uhr **30 Pf.** Sonnabends, Sonntags und bei besonderen Veranstaltungen ab 18 Uhr **50 Pf.**

Sonderveranstaltungen:

Sonntag, 6. September
16-18 Uhr, 19-22 Uhr: Dresdn. Philharmonie, a. d. Konzertpl., Frey. r Kap., International. Restaurant, Edelpelztierschau, Gr. Landwirtschaft

Montag, 7. September
16-18 Uhr, 19-22 Uhr: Voss-Orchester, Konzertplatz, Edelpelztierschau Gr. Landwirtschaft

Dienstag, 8. September
16-18 Uhr, 19-22 Uhr: Dresdner Philharmonie, Humorist. Abend d. Konzertplatz, Trompeterkorps des Reiter-Regts. 12, Internationales Restaurant
17 Uhr: Tagesfeuerwerk a. d. Platz d. Nationen. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination auf dem Platz der Nationen, Edelpelztierschau, Gr. Landwirtschaft

Mittwoch, 9. September
16-18 Uhr, 19-22 Uhr: Dresdner Philharmonie, Konzertplatz
18 Uhr: Theater am Platz der Nationen: „Lottchens Geburtstag". Lustspiel von Ludwig Thoma. Spielleitung: Anne Schönstedt. Eintrittspreis auf allen Plätzen RM. 0.50. Letzter Tag der Edelpelztierschau in der Gruppe Landwirtschaft
20 Uhr: Gesangskonzert, Julius-Otto-Bund, Konzertplatz

Täglich großes Oktoberfest im Münchner Haus
Tanzpalast Pierrette tägl. Kabarett
Für Dauerkarten-Inhaber **freier** Eintritt

Neu! Tivoli Wettinerstraße 13 **Neu!**

Sonntag, nachmittags 1/2 4—7 Uhr

Tanz — Tee

Das Beste! Das Hervorragendste!
Das ehemalige Ufa-Alsberghaus-Rundfunk-Orchester
Dirigent Kapellmeister **A. Franke**
Kein Gedeckzwang! Eintritt frei!

Abends 8 Uhr: Die lustige Revue-Posse
Achtung! Es tut sich was!!!

Ufa

Die neuesten Ufa-Tonfilme

U.T. Waisenhausstraße 22 Tel. 17387 Wochentags 4 615 830 Sonntags 3 5 7 9
Renate Müller in **Der kleine Seitensprung** mit Hermann Thimig, Hilde Hildebrand, Otto Wallburg, Hans Brausewetter. Regie Reinhold Schünzel. Produktion Günther Stapenhorst

Ufa-Palast Waisenhausstraße 26 Tel. 17387 Täglich 4 615 830
Dritte Woche! Willy Fritsch — Brigitte Helm **Im Geheimdienst** mit Oskar Homolka, Theodor Loos, Harry Hardt, Alfred Beierle. Regie Gustav Ucicky. Produktionsleitung Gregor Rabinowitsch

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Der SAS am Montag

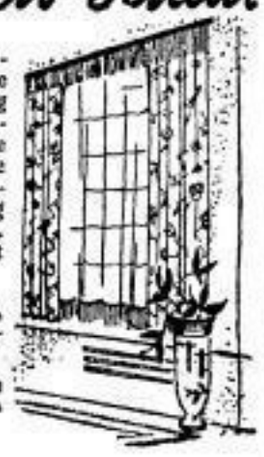
bringt die neuesten Sport-, Spiel-, Turn- und Tagungsberichte sowie Artikel und Bilder für die sächsischen freien Turner, Leichtathleten, Handballspieler, Wassersportler. Der Sächsische Arbeitersport ist das amtliche Organ des 4. Kreises (Freistaat Sachsen) im Arbeiter-Turn- und -Sportbund. E. D. Bei der Post bestellt monatl. 90 Pf. — Zu haben auch bei den Zeitungsausträgern und in den Volksbuchhandlungen

---

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur, Annahme von Inseraten. Monopolist Vetter, Dresden-Bühlau, Ullersdorfer Straße 11.

Oft liegt's nur an der Gardine

Alsberg's Gardinen-Schau



im neugeschaffenen Ausstellungsraum im II. Stock sowie in der Gardinen-Abteilung im III. Stock zeigt an 54 interessanten Beispielen wie vorteilhaft schöne, moderne Gardinen den Raum verändern. Die Besichtigung ist zwang- und kostenlos. Auch wer nur guten Rat sucht, ist willkommen.

Jeder Besucher ist berechtigt, sich an der Lösung der Preisfrage „Welche Fensterdekoration halten Sie für die schönste?" zu beteiligen.

Alsberg

Höchste Zeit!!

zur Anschaffung bleibender Werte. Unser

Möbel-Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe **geht zu Ende!**

Noch aber ist die Auswahl groß!

Komplette Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen lasiert in allen Größen und Formen

Schlafzimmer 160 cm, mit Innenspiegel, in allen modernen Farben, 9teilig **398.00**
Speisezimmer Eiche m. Nußbaum, 160 cm Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühle mit Leder- oder Stoff-Polster **424.00**
Küchen lasiert, mit Linoleum, Ia westfälische Arbeit 7teilig **146.75**

Holzbettstellen in all. Farben **23.-**
Metallbettstellen 33er Rohr **21.-**
Waschkommoden in allen Farben, m. Spiegel u. Marmor **84.-**
Nachtschrank mit Marmor.. **24.-**
Klubsessel Plüschbezug.... **66.-**
Klubsessel Gobelinbezug... **39.-**
Speisezimmer-Kredenzen Eiche geb..... **68.-**
Bücherschränke Eiche **63.-**
Dielengarnituren 5teilig, in modernen Farben **48.-**

Teppiche

Wollperser 1½×2½ Meter.. **42.-**
Wollperser 2×3 Meter..... **59.-**
Wollperser 2½×3½ Meter.. **77.-**
Wollperser 3×4 Meter **98.-**
Axminster 1½×2½ Meter... **59.-**
Axminster 2×3 Meter **79.-**

Sparkassen-, Bankguthaben werden in Zahlung genommen!

Möbel-Spezialhaus
Otto Fietze vorm. S. Gottlieb G. m. b. H.
Grunaer Str. 2, am Pirnaischen Platz, u. Freiberger Str. 4

URANIA
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.60 mit geb. Buch 2.25 M
Probehefte u. Prospekte zu beziehen durch **Volksbuchhandlung**

Wirtschaften heißt, mit Wenigem recht weit kommen. Die Konsumgenossenschaft hilft wirtschaften.

Familienanzeigen erreichen nur durch ihren Zweck, wenn sie vom Freunden und Bekannten bemerkt und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall

Dresdner Volkszeitung

KVD

Günstige Zinssätze

für die Spareinlagen unserer Mitglieder:

Bei täglicher Verfügung ..... 7 %
Bei 3monatlicher Kündigung .. 8 %

Genossenschafter sparen nur im

Konsumverein VORWÄRTS

KVD

Schwepnitz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, den Wahren Jakob, die Frauenwelt sowie Inserate für die Dresdner Volkszeitung nimmt jederzeit entgegen **Emil Tenner, Kolportieur.**

Bestellungen u. Inserate für die Dresdner Volkszeitung sämtl. Parteiliteratur u. andere Werke sowie alle Drucksachen nimmt entgegen G. Gnepper, Großenhainer Str. 121 od. in der Wohnung: Heidestraße 67, 4 r. **Trachenberge.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bei Ausflügen in Dresdens Umgebung

empfehlen sich den werten Vereinen, Ausflüglern, Sport- und Wandergenossen sowie Schulklassen zur Einkehr bestens:

Gasthof Radeberg-Lotzdorf Angenehmer Familienaufenthalt - Jeden Sonntag Tanzdiele 1Pf. Mannen-Angel - Schatt. Garten - Tel. 2032

Die Hüttermühle im Rodeltal - die Perle des Röderthales hat neue Bewirtung. Wir laden Sie zum Besuch ein. Hochachtungsvoll Max Weisch u. Frau

Hotel Deutsches Haus, Radeberg Bahnhofstraße 17 2 Min. v. Bahnhof - Fernruf 1128 - Anerkannt. Bier- und Speisenrestaurant. Pfeiner-Felix Stolz

Forsthaus Radeberg Fernruf 1235 - Direkt am Walde gelegen. Schöner schattiger Garten. Gesellschaftszimmer. Ausgezeichnete Biere in ½- und 1-Liter-Gläsern

Hörnigs Restaurant, Waltroda Telephon 1284 Hell Gasträume - Angenehmer Familienaufenthalt - Schattiger Garten mit Laube - Täglich Radiokonzerte

Ausflugshaus **Wendmühle Kleinwolmsdorf** Beliebt. Ausflugsort im Rödertal. Gute Speisen u. Getränke. Zoll-Ide Preise. Telephon 1044

Café u. Konditorei Großmann, Ullersdorf Bei Einkehrlokal an der Dresdner Heide. Preiswert. Speisen u. Getränke. Herrl. Garten. Telephon 2024

Waldfrieden, Ullersdorf Idyllisch gelegene Einkehrstätte für Ausflügler u. Naturfreunde - Beste Kaffeestation. Anerkannt gute Küche zu mäßig. Preisen. Tel. 1231

Café Schnöder Lunkwitz Dr.-Rühlau Schattiger Gart. Beliebte Kaffeestation. Schöne intime Räume, n. Bier und kleine Speisen. Straßenbahnlin. 11. Amt 37061

Loschwitzhöhe Schwebebahn Gaststätte Dresdens schönster Aussichtspunkt. Garten mit gebohnten Veranden. Vereins-Saal Neubau - Fernruf 5472 - Max Hofmann

Uttewalder Grund Waldhalle Zrdr. v. Wehlen - Herrl. Waldgelände. - Anerkannt gute Küche. Fernspr. Wehlen 55. Walter Clarke.

besucht **MORITZBURG** bei Dresden
WELTBERÜHMTES JAGDSCHLOSS • WILDPARK
FASANENSCHLÖSSCHEN • HERRLICHE WALD- U. TEICHLANDSCHAFTEN • GUTE GASTHÖFE •

Gasth. z. Forsthaus an der Allee m. schön. Gärten - Ein Kleinchen - Uebernachtung - Tel. 21

Gasthof Rockau bei Niederpoyritz Linie 18 - Vandalischer Garten mit herrlicher Fernsicht. 2 Gesellschafts-Saal. Telephon 3.194

Großmanns Gasthaus, Wachau 5 Minuten bad gelen. Zur Einkehr best. empf. Ein. Schweinebraten Dresden Röhr. Tel. Radeberg 342

Wilhelms Gasthaus, Lockwitz Staubfreier Garten. Familien bestens empfohlen. Wiederum im Hause - Nur Wiedereröffnung 5 Uhr

Emmrichs Gasthaus Zum Lockwitzgrund Beliebte Einkehrstätte - Familienaufenthalt. Jeden Sonnt.: Künstler-Konzert. Gesellschaftssaal - Schattiger Garten

Unterer Gasthof, Lockwitz Herrlicher Garten. Jeden Sonntag: Vornehme Ball'chau

Sachsenhof, Klingenberg Tel. 34 Herrlich. Ausflugsort. Direkt am Walde - Schöner Garten. Kinderspielplatz - Tanzdiele - Freitanzdiele

Haus Seeblick Paulsdorf, an der Talsperre Malter. Beliebtes Ausflugsziel — Ferienaufenthalt. Wochenend - Strandbad - Motor- u. Ruderboot-Station. Zeitgemäß preiswerte Bewirtung.

Besucht **Beerwalder Mühle?** Erreichb. auf herrl. Fußwanderg. b. das Wilde Weißeritz-Tal, am ob. Ende d. Klingenberg. Talsperre Malter - Schattiger Garten - Neues Prüfstübel

Gasthof Waldesruh Dönschten bei Dresden. Herrlicher Ausflugsort mitten im Wald 10 Minuten vom Bahn- u. Autobahnhof Buschmühle

Wilmsdorf Gasthaus zur Einigkeit Beerenweinschänke. Mit eigener Kelterei. Großes Gesellschaftszimmer. Tanzgarten. Reizende Fernsicht

Jägerhaus, Poisenwald Haltestelle Linie 1 u. 22 Freital-Cossmannsdorf Autobus Bannewitz - Possendorf

Rollmopsschänke Coßmannsdorf Bundeskegelbahn Nur Freitag 341. Endhalt. Lin. 1 u. 22

Döhlener Hof, Freital (Rote Schänke) Vornehmes Bier-, Wein- und Speise-Lokal. Täglich: Wiedereröffnung sowie Tanz im Freien Sonntags Konzert, Tanz, Kabarett. Gute Radio-Musik — Verbandskegelbahn. Arthur Müller und Frau

Gasthof Pennrich Herrliche Partie durch den Schönergrund. Ausgezeichnetes Sommerreisen u. Vereinsausflüge empf. Gute Küche. Jeden Sonntag Ballmusik. W. Schöler u. Frau

Eutschützer Mühle Herrl. im Grund gelegen. - Jeden Sonntag Freiball. - Autob. E. b. Kath. Bannewitzer Str. 9, durch D. Strehlen - Vorz. Kaffeelat. Kegelb.

Vincenz Richter Meißen Interess. Lokal von Ein. Weinkelterei. Erb. 1523. Alterthümer Porzellanglockenspiel: 6, 9, 12, 15, 18, 21 Uhr

Gasthof Cossebaude Jeden Sonntag Tanz frei im Freien und im Kleinen Saal

Lindenhöhe, Oberkötzschenbroda Herrliche Fernsicht. Jed. Sonntag: Feiner Ball. - Ab ½3 Uhr: Freifahrt per Auto von Straßenbahnhalteste. - Tel. 71337

Gasthof Dippelsdorf Lößnitzgrund Ruf 71961. Eigene Fleischerei. Jeden Sonntag 4 Uhr Tanz. Eintritt und Tanz 50 Pf. Fremdenzimmer mit und ohne Pension! Hermann Preicher und Sohn

Graue Presse, Wahnsdorf Telephon 72082 Man überzeuge sich v. d. billig. u. gut. Obst- u. Trombenmus sowie Kaffee, Bier u. Speisen. — Tanzdiele u. Garten

Grundschänke, Oberlößnitz Bekannter Ausflugsort. Jed. Sonntag: Ball

Kaisermühle Lößnitzgrund Jeden Sonntag und Mittwoch Tanz im Freien

Hellerschänke Altbistorisches Ausflugslokal Telephon 3366. Gute ländliche Verpflegung. Wert. Vereinen steht groß. Garten m. Tanzdiele zur Verfügung. Sommerreisen ohne Lieferz., auch Sonntags, nur Vormittags

Arbeiterheim Trachenberge Marienhöhe, Ecke Linien 6, 3 b. Hubertusstr. Herrl. Wald-Garten - Gemütl. Gartenraum. Jed. Sonn. musik. Unterhaltg. - Radiol. Ruf 57762

119 Schreibmaschinen Altmarkt 15, Beginn Schal. **Rackow** Preisg., Ruf Tel. 17197

Sonderanfertigungen aller Art. Reparaturen. **Stempel** schnell gut billig. A. LIETZ DRESDEN-A. Fernsprech.

Billige böhmische Bettfedern nur reine, natürl. Farb. 1 Bettgar. prima, gefüllte M. -.90, 250 halbweiche M. -.90, 1.— weiche M. -.90, 1.— bessere M. -.90, 1.— daunenw. M. -.90, 1.— beste Sorte M. -.90, 1.— 12.—. Versand ref. sofort gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestatt. Benedikt Zachiel, Lobes Nr. 133 b. Bilsen (Böhm.)

Eine Nonne wurde sehend Von Hugo Löwenfels. Ein moderner Roman aus dem Kloster. Geb. 3.50 brosch. 2.50. Dresdner Volksbuchhandlung

Bernerts Restaurant Lüttichaustraße 13 Tel. 189. Heute Sonnabend: Lange Nacht!

Den besten Kaffee trinken Sie im **Stadt-Café** gegenüber dem Zwinger - Fernsprecher 23606. Bekannt guter Mittagstisch. Billige Gedecke / Echte Biere. Schönstes Gartenlokal mit Terrasse im Innern der Stadt

Wohin zum Tanz? Sonntag, den 6. September:

Annensäle Sonntag 7 Mann von Beyfeld, Montag Mittwoch Eleg. Ballabende.

Bellevue Waltherstraße 27 Sonnabend 7.30 Uhr Sonntags 4 und Freitags 7.30 Uhr. Linie 19. Werten Vereinen Saal empfohlen.

Gasthof Blasewitz Freitags 7 Uhr Sonntags 4 Uhr Ballmusik 4—6 Uhr Tanz frei.

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 Autobus A. Jeden Sonntag 15 Uhr und Mittwochs 19½ Uhr: Garten-Freikonzert und Tanz im Freien. Kaufmann-Orchester. Bei ungünstigem Wetter Ball im Saale

Hellerschänke Jeden Sonntag Ball

Hollacks Konzert und Ballsaal Königsbrücker Straße, dicht Albertpl. Jeden Sonntag und Sonnerstag Ball. Neue Kapelle!

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra Endstation Linie 1. Jeden Sonntag 4 bis 6 Uhr im Saal Familien-Kaffeekonzert mit Freitanz. „Fritz Skowkann-Kapelle" sehr beliebt! Jeb. Freitag das altbel. Schlachtfest u. Käfek.

Zum Reichsbanner (früher Reichskrone) — Linie 5, 7, 14 — Sonnabend, Sonntag, Montag: Tanz

Schweizerhäuschen Linien 4, 6, 10, 15, 26. Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr, Mittwoch 8 Uhr Gr. Ball

Westend Chemnitzer Str. bei Lin. 1, 14, 2. Tanz im Freien! Pilatzsch-Marko. Mittwoch 8 Uhr Reunion

Gasthof Bürgergarten Löbtau — Straßenbahnen 7, 18, 20, 2. **175-Jahr-Feier**. Sonnabend: Große Vorfeier. Gratis-Verteilung der Gartenzeitung. Sonntag: Großes Garten- und Kinderfest. Konzert, Humor, Stimmungsmusik. Im Saale: Bauernball vom Jahre 1756. Gaudiovoll dem Zeitenspiegel. An beiden Tagen lange Nacht. Es laden ergebenst ein A. Müller u. Frau.

Eins der schönsten Tanzlokale Dresdens ist jetzt die herrliche **Weitemühle**. Jeden Sonntag ab 4 Uhr: Großer öffentlicher Tanzbetrieb. Jeden Mittwoch: Reunion. Dresden-Reinitz. Bus 19, 20, 119 bis 1. Ed. Lawall.

Kleine Inserate finden in der Volksztg. große Verbreitung.

M·S LICHTSPIELE MORITZSTRASSE 10

Nur noch bis Montag!

Pola Negri in ihrem besten Film:

Hotel Stadt Lemberg

Eine bekannte Spionage-Affäre aus dem Weltkrieg

Marcco, der Mann der Kraft, in:

Sein schwerster Sieg

Ein äußerst spannendes Sensations-Abenteuer.

SPART BEI DER

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G.
FILIALE DRESDEN / DRESDEN, MAXSTRASSE 17

SPAREINLAGEN ZU DEN GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

DRESDNER ZAHLSTELLEN:
IN DEN VOLKSBUCHHANDLUNGEN:
KESSELSDORFER STR. 19
SCHANDAUER STRASSE 71
ALBERTPLATZ 10
ZAHLSTELLE FREITAL:
UNTERE DRESDNER STRASSE 40
(ARBEITERSEKRETARIAT)

Es lohnt sich

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats herumstöbern. Sie finden immer ein besonders hübsches und ganz billiges Buch. Die Bestände werden täglich ergänzt. Volksbuchhandlung / Wettinerplatz 10

Dresdner Volkshaus

Restaurant und Hotel, Schützenplatz-Ritzenbergstraße

Vorzügl. preiswerte Küche

Wir empfehlen unsere Mittags-Gedecke zu M. 0.90 und 1.25 / Täglich Spezialgerichte. Sonntags in den Gasträumen Konzert

Achtung! Ab 13. September jeden Sonntag im Volkshaus-Saal **Oeffentlicher Tanz**

Gasthof Kaditz

Hochfeinen Kaffee, hausgebackenen Kuchen, Den dürft ihr nur im Gasthof Kaditz suchen. Doch auch für Kehle und den Magen Gibt's Gutes, aber's, braucht manchen nur zu fragen. Zum Garten-Freikonzert bei schönstem Sonnenschein Lädt immer gern der Gastheswirt euch ein.

Friedrich Hantzsch und Frau.

Donaths Neue Welt Straßenbahn 14, 11a, 22

Morgen Sonntag ab 4 Uhr: **Großes Garten-Konzert**

Eintritt frei, Steuer 10 Pfennig

Ab 6 Uhr: **Tanz auf der größten und schönsten Tanzdiele Dresdens** und im großen Saal

Sämtliche Wasserkünste in Betrieb — Alpenlandschaft — Alpenglühen — Kinderspielplatz — Kasperltheater — Erich Roßdorf, Dresdens bester Tanzkapellmeister, leitet die fabelhafte Konzert- und Tanzkapelle

Achtung! Jeden Mittwoch ab 4 Uhr: Achtung!

Kaffee-Konzert mit Tanz Ab 7 Uhr: **REUNION**

Gasthof Rossthal

Linie 7 — Autobus A bis Postamt Gorbitz

Jeden Sonntag 5 Uhr: **Moderner Ball**

Neue Kapelle! Tanzschulchen 50 Pf., Damen Tanz frei

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Das Bessere ist des Guten Feind von je gewesen!
Nur Heilkraft der Natur hilft Kranken zum Genesen,
Die Kunst kann jene nie erreichen!

Trinkt nur echt Briesnitzer mit diesem Zeichen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 207 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Sonnabend, den 5. September

Gast bei einem Wanderzirkus

Von Bruno Manuel

Dort steht das Zelt, eine leuchtende Pyramide aus Segeltuch, an Dutzenden von Tauen verankert. Haushohe Masten aus Stahl ragen über das Dach hinaus. Fahnen knattern im Winde. Glühlampen ranken sich um schräge Pfosten. Menschen fluten zur Kasse, und ein erhebendes Orchester macht fortwährend Blaskonzert. Tatsächlich haben wir es mit einem besseren Etablissement zu tun. Es gibt sogar eine Wasserpantomime. Binnen etlichen Minuten läßt man die Manege in einen Zauberfee verwandeln. Prompt stürzt sich am Ende einer verwegenen Revue das Ensemble vollzählig in die Fluten und veranstaltet zum Vergnügen der Einwohner ein dekoratives Badeleben.

Ich nahm mir vor, den Zirkus zu begleiten. Ich will nicht sagen, daß es der feuchte Zauber war, der meinen Vorsatz wachrief. Es war der lebhafte Wunsch, die erregende Nähe einer verschwindenden Romantik zu spüren. Vertrauensvoll nähert ich mich dem Pressechef. Ich stieg die fünf Stufen zu seinem Wohnwagen empor, wurde in der Nähe des eisernen Ofens in einen Stuhl gebeten, und war schon wenige Minuten später im Besitz der offiziellen Einladung. Eine nahe Turmuhr schlug in diesem bedeutungsvollen Augenblick die achte Abendstunde.

Der Pressechef legte die Schreibmaschine schlafen und trat mit mir einen Rundgang durch die zauberhafte Welt an. Ich erfuhr, daß der Zirkus früh um fünf die Stadt verläßt. Wir sahen das Gelingen in hohem Maße fraglich. Doch muß unumwunden zugegeben werden, daß meine Zweifel nur eine Folge gründlicher Unerfahrenheit waren. Ich durfte sehen, wie hundert technische Arbeiter in einer halben Nacht das Kunststück fertigbrachten, den Zirkus in sämtliche Bestandteile zu zerlegen. Ich ging mit Rücksicht auf die phantastische Verfrachtung gar nicht schlafen.

In der Manege lief um diese Zeit die Raubtierschau vom Stapel. Eine aufregende Angelegenheit unter Mitwirkung von Löwen, Tigern und Bären. In absoluter Vertrauthheit springen sie einander über die Köpfe. Unmittelbar nach ihrem Auftreten werden sie zur Bahn gerollt. Denn auf den Gütergleisen rangiert bereits der Sonderzug. Er hat die Kleinigkeit von hundert Achsen und ist durchaus fähig, von der Original-Kosaken-Kapelle bis zu dem Mann mit dem tausendfachen Gleichgewicht sämtliche Attraktionen auf einmal zu befördern.

Unablässig fuhren die Traktoren an die Laderampe. Sie bringen den Jockei-Akt der Geschwister Sobolowski. Sie bringen Little Fred mit seinen fußballspielenden Hunden und den Pony „Pikkolo". Doch sind sie weit davon entfernt, auch die zwei Cavallinis zu bringen, die „Lieblingsclowns beider Hemisphären". Aus dem einfachen Grunde, weil diese Nummer noch nicht fertig ist. Die Cavallinis stehen in diesem Moment am Eingang ihres Wohnwagens, angetan mit schimmernden Gewändern, und warten, daß Herr Martino sie ins Parterre ruft. Herr Martino, muß man wissen, ist ihr Conférencier.

Es steht fest, daß die Cavallinis sich heute kurz fassen werden. Sie müssen es Herrn Martinos wegen. Herr Martino hat nämlich nichts Geringeres vor, als sich schleunigst umzuziehen. Er hat den Frack ins Spind zu tun. Er hat in seinen schlechtesten Anzug zu steigen, die korpulenten Glieder mit einem wasserdichten Mantel zu umhüllen und sich ohne Zögern an die Laderampe zu begeben. Denn Herr Martino ist unter anderem auch Transportleiter. Ihm unterstehen die böhmischen Arbeiter. Man kann getrost behaupten, daß Herr Martino die unentbehrlichste Erscheinung ist. Ihm ist es anvertraut, darauf zu achten, daß die Zoologie sanft verladen wird. Von ihm erwartet man den unversehrten Abtransport der tanzenden Elefanten. Er hat auch ein besonderes Augenmerk auf den kommalischen Hengst „Tionar" zu legen, ohne allerdings die verschiedenen Steigerpferde außer acht zu lassen. Weder die frischen Braunschimmel noch die Fuchswallache aus der Puszta können einen Stoß vertragen. Natürlich sind auch die menschlichen Werte, inklusive des bereits zu Bett gegangenen Direktors, Herrn Martino in die Hand gegeben.

Der Direktor namentlich, er hat den beneidenswerten Vorzug, Gründer des Unternehmens zu sein. Er reist, wie es sich für einen gehobenen Mann gehört, mit bedeutendem Komfort. Seine zwei Wohnwagen umfassen: Küche, Mädchenkammer, Salon, Veranda und Schlafzimmer. Er kann die Räume feenhaft beleuchten. Er kann auch egal auf Teppiche treten und in zahlreich eingelassene Spiegel blicken. Er hat, öffnet er die eingebauten Schränke, unter einem guten Dutzend Anzügen die Wahl. Er kann auch, wäre er zu solcher Hoheit fähig, sämtliche Fußböden mit frisch geplätteten Oberhemden auslegen. Statt dessen nahm er, bevor er sich zurückzog, einen Direktorial-Kognak und stieß mit mir auf gute Fahrt an.

Ich lernte ihn vor Beginn der Abschiedsvorstellung kennen. Er stand am Eingang und war mit kühlem Kennerblick dem Anmarsch seiner Gäste hingegeben. Er schien geneigt, durchaus daran zu glauben, daß sein Haus voll würde. Ein untrügliches Zeichen sprach dafür. Nämlich: bei Eröffnung der Abendkasse hat in vorderster Reihe ein buckliger Herr gestanden. Bucklige Herren bringen Glück. Darum werden sie auch bevorzugt. Sie dürfen für das billigste Geld den teuersten Platz einnehmen. Der Geschäftsführer gibt sich sogar die Ehre, sie persönlich ins Fauteuil zu führen. Er gestattet sich dabei das nutzbringende Vergnügen, die werten Gäste wiederholt auf die verwachsene Stelle zu klopfen.

Dahingegen sind bucklige Damen ungefähr das Schlimmste, was einen Zirkus treffen kann. Bucklige Damen bringen unweigerlich Pech. Ihrem magischen Einfluß ist zuzutrauen, daß ein totsicherer Ueberschuß sich kurzerhand in ein Defizit verwandelt. Weshalb Zirkusdirektoren die erste Karte des Abends niemals einer buckligen Frau verkaufen. Lieber bleibt die Kasse geschlossen.

Die Garderobiere traf ich bei einer sinnvollen Beschäftigung. Sie bügelte die Beinkleider der Marinegirls. Ohne Frage plättete sie gut. Ob aber eine Tänzerin durch Herunterschlucken eines Pulvers die Gunst des treulosen Liebhabers gewinnt, ist rechtens zu bezweifeln. Derartige Rezepte verordnet sie. Sie ist nämlich die Wahrsagerin der Zirkusdamen. Ihre diesbezügliche Begehrtheit ist noch kein Beweis für hellseherische Fähigkeiten.

Im Wagen nebenan sitzt der Zirkusschneider an der Nähmaschine. Das heißt: er saß. Jetzt macht er Feierabend. Traktoren rollen ihn zur Bahn. Mit ihm rollt auch die Befohlanstalt dahin.

Als am Luftreck die „Drei Christians" durch die Kuppel flogen, lernte ich den Dompteur kennen. Meine Auffassung von Dompteuren war nicht vorteilhaft. Ich stellte Tierbändiger, was das Vorhandensein von Gefühlen betrifft, auf eine Stufe mit Scharfrichtern, Engrosschlächtern und Buschmännern. Ich gebe zu, daß dieses Vorurteil falsch war. Der Dompteur ist ein seelenvoller Mensch. Er ist die Harmlosigkeit selbst. Und Löwen bändigt er garantiert mit Güte. Wobei zu betonen ist, daß die Güte seiner Löwen manchmal stark zu wünschen übrig läßt. Beweis: der Dompteur verfügt über einen herrlich zerfetzten Handrücken, mehrere eingedrückte Rippen und ähnliche Schönheitsfehler. Anscheinend ist die Direktion auf blutige Ueberraschungen jederzeit gefaßt. Sie ist es sogar sicher. Denn es gibt einen Dompteur der Reserve, dessen traute Pflicht es ist, einzuspringen sobald sein seelenvoller Kollege der Krankenbahre anvertraut wird. Es gibt auch Löwen in Reserve — nicht, weil ein Dompteur womöglich Raubtiere zerfleischt. Sondern: Löwen parieren nur dem eigenen Dompteur. Ich bringe gern zur Kenntnis, daß die Reservelöwen während meiner Anwesenheit nicht bemüht wurden.

Was ich nun an einem offenen Fenster hörte, war Fräulein Ehrhardt, ehemaliges Mitglied der Wiener Staatsoper. Fräulein Ehrhardt, die sich noch einmal ihrer Stimmittel versicherte, gab bei der jetzt steigenden Wasserpantomime eine Gesangseinlage. Ihr Engagement ist einem technischen Mangel zuzuschreiben. Der Ingenieur nämlich, der die Prachtfontänen konstruiert hat, soll bei seinem Eide versichert haben, daß 5000 Hektoliter Wasser sich binnen sechs Minuten in die Manege ergießen. Beklagenswerterweise benötigen sie doppelt soviel. Deshalb darf Fräulein Ehrhardt die Lücke mit Gesang ausfüllen, zu welchem Zweck sie — mondscheinüberglänzt — auf einer venezianischen Brücke steht. Was aber den Ingenieur betrifft, so schwebt gegen ihn eine Klage . . .

Ich ging auf die Suche nach dem Personenwagen, wo wir Fahrgäste saßen, die kein Schlafzimmer auf Rädern haben. Dieses Mangels erfreuten sich sogar Artisten. Ich wurde der Ehre teilhaftig, mit Hai Youngs Chinesentruppe ein Coupé zu teilen. Seht, sie kommen, diese fahrenden Gaukler: die Augen abgespannt vor Uebermüdung, die fröstelnden Hälse verschanzt in aufgeschlagene Mantelkragen, die Arme voll Gepäck. Schweigend sinken sie auf den Sitzen nieder, trinken heißen Tee aus Thermosflaschen, knabbern an kargem Gebäck, schließen dann die Augen und beschäftigen sich mit ihrem Innenleben. Mancher Seufzer entringt sich dumpf ein Seufzer.

Wenn ein Zirkus sich die Ehre gibt, eine Kleinstadt zu beglücken, dann verringern sich sofort — das ist eine nationalökonomische Regel — die finanziellen Nöte. Denn: Zirkusleute bringen Geld in eine Stadt. Wir jedenfalls, wir steuerten mit bezwingender Wucht die Cafehäuser an, wir frühstückten üppig, wir mieteten auch sämtliche möblierten Zimmer, zahlten pränumerando und drückten unseren Wirtsleuten — um das Maß der Güte voll zu machen — Ehrenkarten in die zaghaft geöffneten Hände.

Ehrenkarten sind ein beliebter Geschenkartikel. Ehrenkarten machen Dampf hinter schlafmützige Bahnbeamte. Ehrenkarten beflügeln die Rangierlokomotive. Ehrenkarten räumen sogar Hindernisse aus dem Wege. Sie überzeugen engherzige Branddirektoren und beseitigen baupolizeiliche Bedenken. Bedenken, die natürlich unbegründet sind. Denn ein erprobter Zirkus, von namhaften Regierungsbaumeistern gutgeheißen, kann einer ehrgeizigen Kommunalverwaltung zuliebe nicht konstruktive Aenderungen treffen. Da wirken im richtigen Moment gezückte Freikarten Wunder.

Ich sah an der Güterrampe Herrn Martino wieder das Kommando führen. Ich sah den Zirkus allmählich auf die Beine kommen. Ich sah die Zoologie von den Gleisen steigen. Ich hörte die Traktoren surren. Sie rollten den Jockei-Akt der Geschwister Sobolowski in die Stadt sowie Little Fred mit seinen fußballspielenden Hunden. Keineswegs aber vergaßen sie, zuvörderst den noch in Morpheus Armen ruhenden Direktor zum Schützenplatz zu bringen. Denn ohne ihn kann — seiner felsenfesten Ueberzeugung nach — die Arbeit nicht gedeihen. Wenn er, frisch rasiert, zum Vorschein kommt, was in den späten Vormittagsstunden unweigerlich der Fall ist, sind die Masten schon gerichtet, die Pflöcke eingerammt, und im Kassenwagen beginnt bereits der Vorverkauf. Selbst das Telephon ist — Wunder postalischer Rührigkeit — schon im Betrieb.

Und in der achten Abendstunde steigt unweigerlich die große Gala- und Eröffnungsvorstellung.

Die goldene Galeere

46

Ein Roman aus der Filmindustrie – Von Fritz Rosenfeld

Ulfar. Das spielende Wasser der Alster. Der Gesang der Räder. Der Orkan des Beifalls im dunklen Haus. Die weiche Musik, die ihren Körper durch den Saal trug. Das Blut, das in den Schläfen hämmerte. Die Kälte, die den Arm emporkroch. Ulfar. Der Wein. Ulfar...

Als Mandelbergs Hände sie hoben, sie auf das Bett trugen, als er sich über sie beugte, leistete sie keinen Widerstand mehr.

Als die Sonne sie weckte, als ihre Augen das buntscheckige Pyjama an ihrer Seite sahen, kam wieder das Lachen über sie. Wild brach es los, aber bald stockte es. Sie zog die Decke über sich, wandte sich um und stellte sich schlafend, bis Mandelberg das Zimmer verlassen hatte.

*

Es konnte Ulfar nicht lange verborgen bleiben, daß Eldrid mit Mandelberg auf du und du stand, in seinem Auto fuhr und am Sonntag mit ihm Ausflüge machte. Ein-, zweimal nahm er ihre Ausflüchte hin, wenn sie ihm absagte, dann aber warf er ihr unvermutet, aber auch ohne Vorwurf, die Frage hin: Liebst du Mandelberg?

Sie war erst bestürzt, sie wähnte ihre Komödie besser zu spielen, dann lachte sie: Ulfar sollte sich doch Mandelberg einmal ansehen, ob man einen Mann lieben könne, der wie ein Teddybär aussehe. Warum sie sich dann mit ihm eingelassen? Sie fand keine Antwort. Sie suchte Worte, und fand schließlich nur das eine Argument: Alle machten es so. In drei Minuten zählte sie die Namen von zwanzig Schauspielerinnen auf, die mit Regisseuren und Filmindustriellen Liebschaften hatten, dadurch hochgekommen waren, dadurch das Bestimmungsrecht über ihre Rollen erlangt hatten, dadurch sich noch zu einer Zeit als Darstellerinnen halten konnten, zu der sie ohne diese Beziehungen schon längst hätten vom Schauplatze abtreten müssen.

Ulfar schwieg. Er hatte Ausreden erwartet, Bitten um Nachsicht, vielleicht eine sentimentale Szene mit Verzweiflungsausbrüchen und Flehen um Verzeihung. Eine Verteidigung aber hatte er nicht erwartet. Er sah Eldrid an; es war, als ginge sie über eine lange Brücke, an deren einem Ende er stand. Sie war in zwei Jahren auf dieser Brücke langsam vorgeschritten, sie hatte die Mitte erreicht, als er sie zurückzurufen versuchte. Nun war sie drüben. Nun stand sie am anderen Ufer. Nun sah sie nochmals nach ihm zurück, vielleicht war dies ein Abschied, vielleicht aber auch nur Hohn und ein kaltes Bedauern, daß sie nicht früher diesen Weg gegangen.

Er senkte den Kopf. Seine Stimme war fast tonlos, als er fragte: wie sie sich nun ihr Verhältnis denke.

„Das eine hat doch mit dem anderen gar nichts zu tun", sagte sie. „Ich liebe dich, ihn liebe ich nicht. Er nimmt dir nichts, Ulfar."

„Und du kannst einen Augenblick lang annehmen, daß ich mit dieser seltsamen Auffassung von Liebe einverstanden sein werde?"

Sie sah ihn an. Seine Augen waren fahl, ein großer Schmerz lag in diesen Blicken, sie wußte nun, daß sie ihm sehr weh getan. Sie hätte das von Anfang an wissen müssen. Sie war im Unrecht. Aber sie wollte dieses Unrecht diesmal nicht mehr zugestehen. Sie trat zu ihm, ihre Blicke wurden hart, alle ihre Kräfte spannte sie an, um nicht zusammenzubrechen und ihn um Mitleid zu bitten; ihre Hände ballte sie, die Lider schlossen sich zur Hälfte. Haß rief sie aus ihrem Herzen herauf, aus jenem kleinen, versteckten Winkel, in dem seit Jahren der Haß gegen Ulfar wuchs:

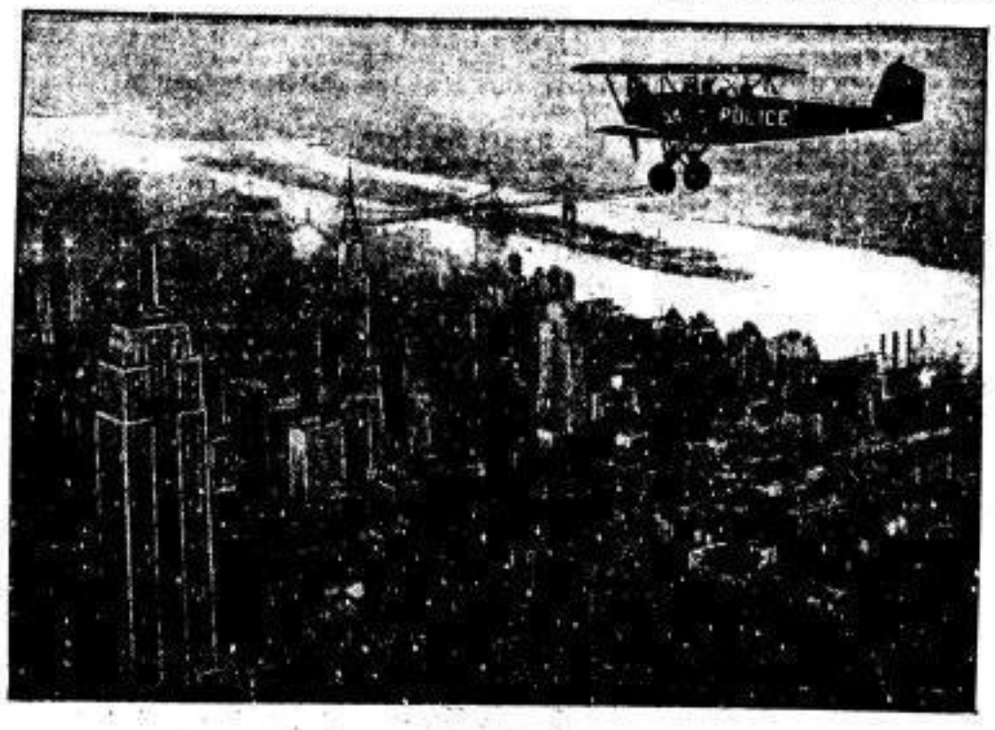
„Nun beginnst du auch noch Moral zu predigen. Hättest du mir nicht den Kopf mit verrückten Ideen vollgepfropft, stünde ich heute anderswo, müßte ich nicht um jede Rolle kämpfen, müßte ich mich nicht mit kleinlichen Sorgen herumschlagen. Ich hätte dir nie folgen sollen. Die anderen haben Villen, Autos, Anträge nach Amerika — was habe ich? Ich habe meine — Kunst! Auch die Dankbarkeit muß ihre Grenzen finden. Man kann nicht aus Dankbarkeit für einen anderen sein eigenes Dasein ruinieren."

Die Worte fielen, kalt, kantig, wie eine Steinlawine, die Leben zermalmt. Sie standen im Raum, sie waren gesprochen, niemand konnte sie ungeschehen machen. Eldrid selbst fürchtete sich vor ihnen, als sie gefallen waren. Ihre Augen wurden groß, blank. Angst spiegelte sich in ihnen, die Fäuste öffneten sich, die Finger spreizten sich abwehrend gegen Ulfar, der aufsprang. Eldrid packte, schüttelte, ihren Kopf faßte, ihr Gesicht zu sich drehte, um ihr in die Augen zu schauen.

Sie wollte seinen Blicken ausweichen, aber er zwang sie, ihnen standzuhalten.

„Du bist nicht bei Sinnen. Du kannst nicht alles verleugnen, was uns beiden, nicht mir und nicht dir, uns beiden, heilig war. Das kannst du nicht. Wir haben einander geliebt. Sag' noch, daß auch das Lüge war."

„Und wenn ich dich benutzt habe, wie ich jetzt Mandelberg benutze? Du konntest mir damals helfen, jetzt ist er mir wichtiger."



Fliegende Polizei in Amerika

Ein Polizeiflugzeug über den Wolkenkratzern von Neuyork. Links das höchste Gebäude der Welt, das Empire State Building.

„Du lügst — du lügst! Mach' dich nicht noch schlechter, als du bist, als diese verdammte Welt dich machte!"

„Vielleicht habe ich dir nur Komödie vorgespielt — du hast doch mein Talent bewundert ..."

Seine Finger krallten sich in ihren Arm, sein Gesicht war ganz nahe vor ihren Augen, seine Blicke waren wie Schwerter, scharf geschliffen und unerbittlich. Vergebens suchte sie sich freizumachen. Sein Griff wurde fester, der Arm schmerzte, seine Blicke brannten unbarmherzig in ihre Seele hinein, sie wollte schreien, es lag wie Blei in ihrer Kehle. Sie schloß die Augen, spannte ihre ganze Energie, drängte ihn ein wenig zurück und sagte mit zerbrochener, fahler Stimme:

„Laß mich los — oder ich rufe die Polizei!"

Da löste sich sein Griff. Seine Arme fielen herab, seine Blicke erschlafften. Sie rieb sich die Stellen, in die sich seine Nägel eingegraben hatten, floh in einen Winkel des Zimmers. Er stand ganz still, sein Haar war wirr, vor seinen Augen tanzten die Farbmuster des Teppichs einen aufreizend sinnlosen Tanz, in dem eine aufreizend unbegreifliche Ordnung war. Endlich faßte er sich, blickte zu ihr, sagte leise, ohne Groll, aber mit einer unsäglichen Trauer:

„Ich tu dir nichts, und du bist nicht die verfolgte Unschuld, die um Hilfe rufen muß. Wir spielen jetzt nicht Kino. Dieses eine Mal, Eldrid, wenigstens dieses eine Mal ist es ernst, wenn schon alles andere nur Komödie war. Ich halte dich für besser, als du dich in dieser Stunde gibst. Du wirst diese Stunde bereuen, das weiß ich. Aber sie wird nicht auszulöschen sein. — Ich gehe nun meiner Wege, und ich hoffe, daß sie sich mit deinen niemals kreuzen mögen."

Eldrid stand gegen die Mauer gelehnt, wandte sich von ihm ab, starrte blicklos das Tapetenmuster an, wußte, daß sie ihn in diesem Augenblick verlor, für immer, wollte sich schon zusammenreißen, ihn halten, ihn mit ihren Armen fesseln, daß er nicht gehen könnte, denn war er nun über die Schwelle getreten, so kam er nicht wieder. Aber ihr Trotz war größer, ihre Schwäche war größer: er sollte sie nicht immer zwingen, anders zu sein als ihresgleichen, einen schwereren Kampf zu kämpfen, ein härteres Dasein zu leben. Sie hatte nicht die Kraft dazu. Er sollte nur gehen. Dann war sie frei, dann konnte sie über sich verfügen, dann wollte sie spielen, spielen, spielen, zwanzig Filme im Jahr, dann wollte sie Geld verdienen, zehntausend, fünfzigtausend, hunderttausend, phantastische Summen. —

Sinnlos war diese Tapete, Blumenkörbe, endlos aneinandergereiht, darüber Blumenkörbe, darunter Blumenkörbe — wo hatte sie ein Ende — sie mußte doch irgendwo ein Ende haben. —

Fortsetzung folgt.

Aus dem Buch „Königin Liebe"

Von Marcelle Capy

Ich kannte einen Jüngling, dem Aussehen nach voll Kraft, er glaubte sich vollkommen gesund und verachtete die Mäßigkeit. Er bekam Störungen, vorerst nur leichte, dann immer schwerere. Der Arzt stellte eine Eiweißkrise fest und verordnete eine strenge Lebensweise.

Der Kranke brachte nicht den Mut auf, seiner Schwelgerei zu entsagen. Seine Kräfte nahmen ab. Sein Gesicht wurde hohl. Er schleppte sich herum wie ein Greis, verwünschte das Schicksal und klagte Himmel und Erde an.

Aber warum befolgen Sie die ärztliche Vorschrift nicht? sagte jemand zu ihm. Sie wissen doch, daß kein Mittel Ihnen helfen kann, und daß Sie weiter nichts brauchen als Mäßigkeit?

Der Mann antwortete:

Ich will lieber zugrunde gehen als verzichten . . .

Einige Monate später betteten man ihn in die Erde. Er war feige gegenüber dem Laster der Völlerei, und sein Tod war in Wirklichkeit ein Selbstmord.

•

So handelt Europa, das von seinen Lastern beherrschte: gierig, voll Haß, mörderisch, kraftlos und genießerisch.

Wenn es in sich die Kraft nicht findet, zu widerstehen, so wird von Elend zu Elend, von Krieg zu Krieg, von Taumel zu Taumel wandern wie die Morphinisten, die zur täglichen Erhöhung ihrer Giftdosis verurteilt sind und die dem Tode entgegenlaufen auf dem Irrwege des Wahnsinns.

Es ist vollkommen aus dem Gleichgewicht. Wenn es sich durch die Schuld seiner schlechten Führer, durch die Schuld der unbeweglichen Massen, durch die Schuld der gleichgültigen einzelnen gehen läßt, so wird es ein unerbittliches Gericht auf sich ziehen.

Die Städte werden gelähmt sein. Der Hunger wird Mensch gegen Mensch hetzen. Der Haß wird sich am Herd einnisten. Mord wird Gesetz werden. Verwirrtheit wird in den Köpfen sein, in den Herzen, wer Brot erzeugt, wird es verstecken. Krankheit wird die Leiber erschöpfen. Die unbeherrschten Antriebe der unbewußten Massen werden bald dieses, bald jenes Schlagwort zum Idol erheben. Sie werden von einem Extrem ins andere stürzen, heute verbrennen, was sie gestern anbeteten. Keine leitende Idee.

Die europäische Krankheit wird die übrige Welt mit sich reißen. Krankheit der Gierigen, der vom Feuer der Herrschsucht, des Besitzteufels Verbannten. Krieg der Nationen. Krieg der Klassen. Krieg der Rassen. Krieg der Geschlechter. Krieg der Alter: Söhne gegen Väter. Krieg überall.

Wenn es kein Mittel gibt gegen diesen Imperialismus des Todes, dann mögen sie kommen, die Erfinder der richtenden Gase, die diesen delirierenden Ameisenhaufen in den Tartus schicken werden.

Gibt es ein Mittel? Welches?

Nehmen wir folgendes an:

Ihr seid hinfällig. Das Gleichgewicht eures Körpers ist mangelhaft, eure Lebenskraft gering. Irgend ein Bazillus ist im Organismus verborgen, zerstört die Zellen, infiziert ein Organ.

Was tut euer Körper? Er wehrt sich. Die gesunden Zellen kämpfen, und in eurem Blut spielt sich der Heldenkampf zwischen Leben und Tod ab.

Es bleibt euch nur übrig, mit geeigneten Mitteln den Kampf zu unterstützen. Wie? Indem ihr die trägen, weißen Blutkörperchen reizt, indem ihr den gesunden Elementen Kraft zuführt. Nach und nach wird die Gesundheit wieder Boden gewinnen. Der Herd des Uebels wird umschrieben, eingekreist, dann entfernt. Und ihr seid gerettet.

Was für jeden einzelnen wahr ist, ist wahr für Europa, dessen Individuen die Zellen sind, die Nationen, die Organe.

Todeskeime haben sich in die Zellen eingenistet, und haben Schritt für Schritt alle Organe gewonnen. Der schwache Körper ließ sich vergiften. Das Fieber, das die Nationen schüttelt, ist das Zeichen des Kampfes, den der Organismus mit der Krankheit führt. Also gibt es noch Hoffnung.

•

Sollen wir eine oder mehrere chirurgische Operationen wünschen?

Vorsicht! Verstümmelte Körper sind wie zerstörte Häuser. Im Fiebertotorimus läßt man das Messer weg von einem Organismus, es sei denn in verzweifelten Fällen, wo man für das Leben des Kranken nichts mehr gibt. Um zu beurteilen, ob ein Fall zu diesem vollen Einsatz berechtigt, braucht es eine strenge Konsultation von Menschen, die nicht nur kompetent, sondern auch ihrer Verantwortung bewußt sind. Wie viele Kranke sind getötete worden, die leben konnten, wenn der Chirug nicht die Vorliebe für das Messer gehabt hätte.

Schere und Messer sind Angelegenheiten von schwerer Tragweite im Leben.

Die Politiker spielen zu häufig mit dem Leben wie mit Kieselsteinen, weil sie vor allem das Interesse oder die Vorherrschaft von Persönlichkeiten oder von Parteien im Auge haben. Diese Oberflächlichkeit des Gewissens hat in der Vergangenheit zu viel Unglück verursacht, als daß wir das Recht hätten, uns weiterhin verblenden zu lassen durch politische Vorurteile oder Mole.

Man muß sich darüber stellen und alle Fragen der Eigenliebe, alle Rücksicht auf Personen, auf Privatinteressen, auf Ueberlieferung, jedes System, allen Götzendienst beiseite setzen und einzig und allein die Inspiration suchen, die uns das Leben selber gibt.

Nun haben wir gesagt, daß im Falle der Ansteckung die gesunden Kräfte unseres Körpers kämpfen müssen, und daß des Arztes und des Kranken Rolle zunächst darin besteht, sie zu wecken, anzureizen, mitzureißen.

Es kommt den gesundgebliebenen Individuen zu, ebenso zu handeln, den Weckruf ertönen zu lassen, die Schüchternen mitzureißen, Mut auszuströmen und so eine reinigende Atmosphäre zu schaffen. Der einzelne ist der Pilot. Eine soziale Erneuerung kann nur durch eine Erneuerung der Menschen kommen.

•

Heute früh verdunkelten Wolken den Himmel. In dieser Trauerdämmerung war alles matt, und die Menschen waren ohne Leben. Gegen Mittag blies der Wind, lebhaft, bewegt und mächtig. Die Wolken stoben auseinander wie auf der Flucht. Die Sonne scheint. Die beleuchtete Welt hat eine neue Schönheit, und die Menschen fühlen sich fröhlich.

Der mächtige Hauch der unerschrockenen Seelen wird die Wolken verjagen, die heute noch die Lebenswahrheiten verhüllen. Die Menschen werden wieder Vertrauen fassen. Eine neue Energie wird durch ihre Adern strömen. Vertrauen und Energie sind strahlende Kräfte. Schafft einen Herd, damit das Feuer von ihm ausströme!

Erhebt über den leidenden Völkern die an der ewigen Sonne der lebendigen Wahrheit entzündete Fackel, damit sie die erfrorenen Seelen erwärme und die erblindeten Augen endlich wieder klar sehend machen!

Laßt die Quelle springen, damit der Fluß werde!

Der Fluß wird die politischen Schifflein mitreißen. Die ungesunden Inselchen werden vom Strom umflossen und ausgeschaltet.

(Autorisierte Uebersetzung von Marga Stegmann.)

Beginn der Berliner Theatersaison

Die Spielzeit beginnt. Die Theaterdirektoren, ehrgeizige Trapezkünstler, künden Experimente an. Ein ungeheures Aufgebot von neuen Namen und neuen Stücken harrt unser. Trotz Krise, Arbeitslosigkeit und Gagenkonventionen steht der Not der Zeit der brennende Wille gegenüber, das Theater um jeden Preis zu retten. Ueberall in den Berliner Theatern flackern die ersten Reformen auf. Man stürzt das Starsystem. Man beschäftigt die Schauspieler wieder im Ensemble. Man ist vorsichtig mit der Auswahl der Stücke. Man organisiert das Abonnement um. Kurz, Reformen überall zur Rettung des lebendigen, wundersamen und schöpferischen Theaters.

Das Deutsche Theater beginnt. Ein amerikanischer Roman von Hemingway „A farewell to arms" (Ein Lebewohl den Waffen) wird von Zuckmayer und dem Regisseur Hilpert dramatisiert. Ein kühnes Wagnis. Selten ist die Dramatisierung eines Romans gelungen. Selbst Zuckmayer, erfahrener Theatertechniker, und Hilpert, bühnensicherer Fachmann, konnten Hemingways Roman nur stellenweise zu wahrhaft theaterhaften Wirkungen erheben. Der amerikanische Roman ist an sich undramatisch. Eine einfache, schlichte Liebeserzählung. Ein menschliches, packendes, zu sentimentaler Tragik aufgetürmtes Werk. Dem Roman schon wohnt keine immanente Dramatik inne. Trotzdem gelang es Zuckmayer, besonders gegen Schluß, aufgewühlte Bilder hinzustellen. Kat ist der Titel des Stückes. Kat ist eine englische Krankenschwester, die von einem jungen amerikanischen Offizier an der italienischen Front geliebt wird. Liebeserlebnis und Fronterlebnis. Bis beide über den Lago Maggiore nach der Schweiz fliehen, und Kat im Kindbett stirbt. Dieser einfache menschliche Vorgang wird von Hemingway im Roman mit ungeheurer Zartheit angepackt. Zuckmayer-Hilpert arbeiten mit robusten Mitteln. Das Milieu wird aufgelockert. Zuckmayer dichtet eine Bordellszene hinein, der Schluß wird dem Autor gerecht. Die Sterbeszene erblüht in ergreifenden Farben. Hier wird der körperliche Hauch der Bühne spürbar und zum unvergeßlichen Erlebnis. Alles andere hat die Langsamkeit des Aufbaus und die Zurückhaltung in der dramatischen Aktion. Alles andere ist auf Effekt und Tendenz gestellt. Der pessimistische Realismus des Romans ist verschärft. Die Antikriegstendenz wird von Zuckmayer pulskräftig durchgesetzt. Die Theaterstunden überdauert jenes letzte Bild: Kat stirbt. Dieser Szene wegen haben sich die aufgebrachten Energien gelohnt.

Kat wird von Käthe Dorsch wundersam und schöpferisch gespielt. Die Entfesselung ihrer erotischen Triebkräfte bis zum völligen körperlichen Verfall wird eindringlich in Geste und Wort verkörpert. Die Dorsch eröffnet hier ihre tiefste schauspielerische Natur. Sie ist einfach menschlich, darum erschütternd. Die feinsten seelischen Klangzeichen werden in ihrer großen Sterbeszene lebendig. Ihr Geliebter Henry wird von Gustav Fröhlich geschlossen und umrissen dargestellt. Nur in den Liebesszenen dringt seine filmische Mimik unbestreitbar durch.

Erfolg kam erst gegen Schluß auf. Die Szenenfolge ermüdete. Der Beifall galt in erster Linie der Darstellung, dann den Darstellern. Die beste und edle Absicht des Dichters Zuckmayer ward auf jeden Fall verwirklicht: man wird den Roman von Hemingway lesen.

Hermann W. Anders.

Wilhelm Raabe

Zu seinem hundertsten Geburtstag

Von Hermann Wendel

Man spricht viel zu leichtfertig vom Lachen in der Welt, ich halte es für eine der ernsthaftesten Angelegenheiten der Menschheit.

Raabe, Der Träumling.

Als Wilhelm Raabe am 8. September 1831 zu Eschershausen geboren wurde, lernte er bald in seiner Kindheit einen Greis kennen, der noch den Siebenjährigen Krieg mitgemacht hatte. Und als Wilhelm Raabe am 15. November 1910 zu Braunschweig starb, dauerte es keine vier Jahre mehr, bis der Weltkrieg mit Blut und Brand der alten Ordnung der Dinge den Anfang ihres Endes ankündigte. Ein langes Erdendasein also, aber an äußeren Geschehnissen war es arm: Buchhandlungsgehilfe in Magdeburg, Universitätshörer in Berlin, Schriftsteller ein paar Jahre in Stuttgart, ein paar Jahrzehnte in Braunschweig — damit erschöpft sich's auch schon. Die wahren Ereignisse dieses Lebens waren die Bücher, die Raabe schrieb, Dutzende und Dutzende von Romanen, Novellen und Erzählungen, von der „Chronik der Sperlingsgasse" bis zu „Hastenbeck" und „Altershausen". Die Erfolge seiner literarischen Tätigkeit freilich konnten Raabe nie übermütig stimmen; von seinen stärksten Werken mußte „Abu Telfan" dreiundzwanzig Jahre auf die dritte, der „Schüdderump" gar ein volles Vierteljahrhundert auf die zweite Auflage warten; „ich habe eben", seufzte noch der Achtundsiebzigjährige, „kein Glück, weder in meinem Volk noch im Buchhandel, gehabt."

Diese spröde Zurückhaltung der Leser hing zum Teil damit zusammen, daß Raabe, Gegenstück eines flotten Unterhaltungsschriftstellers, es ihnen nicht leicht machte; die innere Musik seines Werks heischte stets aufnahmebereite und aufnahmefähige Ohren. Wie der von ihm bewunderte Jean Paul wußte auch er eine Handlung nicht auf gerader, breiter Chaussee vorwärtsmarschieren zu lassen; da gab es Abstecher auf heimlichen Seitenwegen, Raststunden in Schenken an der Straße, unvermutetes Tirilieren in den nahen Wald hinein, oft steckte der Vater Raabe selber seinen Kopf aus der Kulisse und redete zwischen seinen Menschen hindurch zum Leser, und sein Stil gehört schon zur am wenigsten rechtwinkligen, zur krausesten und verschnörkeltsten Prosa, die wir haben. Aber jede seiner Erzählungen gleicht einem im Morgenland geknüpften Teppich, dessen zahllose Arabesken, Blumen und Pflanzen zuerst wirr und regellos erscheinen, doch in Wahrheit alle nach einem gemeinsamen Mittelpunkt streben. Trotz der häufigen Traumseligkeit seiner Stimmungen hatte Raabes Blick auch nichts Verträumtes; nicht umsonst schrieb er in sein Notizbuch Miltons Wort: „Das Auge ist das große Tor der Weisheit"; ohne das unerbittliche Auge wäre er nie zum großen Beobachter, ohne die entwickelte Beobachtungsgabe nie zum großen Gestalter geworden.

Da Raabe etwas wie eine Philosophie verkündete, hat man ihn wohl den „Dichter des deutschen Philisters" genannt. Nun ging in der Tat in seiner Darstellung gern von den äußeren Attributen des Spießbürgertums, „von einem warmen Schlafrock, einem Paar wunderschöner weicher Pantoffeln, einer langen Pfeife und einer singenden Teemaschine", die Rede, und am liebevollsten strichelte er Kleinkrämer, Kleinstädter, Kleinstaatler hin. Die Sonne, die seiner Welt leuchtete, war die Schusterkugel des Meisters Unwirsch, eine kleinbürgerliche Sonne in einer kleinbürgerlichen Welt. Aber kleinbürgerlich erschien Raabes Werk und Wesen nur insofern, als seine Probleme und ihre Lösungen einer „Uebergangsklasse" entsprachen, in der sich, nach einer Prägung von Marx, „die Interessen zweier Klassen zugleich abstumpften". Obwohl nicht wenige seiner Erzählungen historische Färbung trugen, reizten ihn die Individuen mehr als die Weltgeschichte; das Schicksal seiner Personen war individuell bedingt, und individuell knotete sich auch ihr Konflikt auf, falls er nicht zu einem matten Sichbescheiden, zu einem glatten Verzicht führte, zu einem Rückzug aus der rohen Wirklichkeit in „die Welt des Herzens und Gemüts".

Aber da Philistertum nicht von der Lebensführung, sondern von der Gesinnung abhängt, war Raabe mit seiner goetheschen Fähigkeit, Menschen menschlich zu sehen, alles andere als ein Philister, dem das eigene aufgeblasene Ich das Maß aller Dinge ist; kaum je werden die Selbstgenügsamkeit, die Selbstgerechtigkeit, die Splitterrichterei und alle anderen üblen Charaktergüge des satten deutschen Spießertums grausamer mit Ruten gestrichen als im „Abu Telfan". Auch Raabes viel beredter Humor war, weitab von jeder platten Stammtischspaßmacherei, ein Gegengift gegen die Gemeinheiten des Lebens und mehr als das: eine Waffe. Denn ob dem Dichter Stimme und Pathos des großen Anklägers fehlten, so stand er doch in seiner Art als Kämpfer seinen Mann. Wurzelnd in einer der stillsten deutschen Landschaften, dem braunschweigischen Weserlande, vernahm er in den fünfziger Jahren zu Berlin das erste Rauschen der kapitalistischen Brandung und erlebte zwei Jahrzehnte später die Hochflut der Gründerepoche und alles, alles Folgende. Dieser ganz innerliche Niedersachse sah sich im neudeutschen Kaiserreich in eine schellenlaute Welt der Erfolgsanbetung, der Profitjagd, der Großmannssucht hineingestellt; dieser Talmiwelt des Betriebs, des Rummels, des „Uns kann keiner!", dieser gemütsbaren Welt des Amerikanismus, des Maschinismus, des Wilhelminismus mit ihrer schnurrbartsträubenden Losung:

Stramm, stramm, stramm!
Alles über einen Kamm!

drehte Raabe, zuweilen unter symbolischem Lüften seiner Rockschöße, den Rücken, und ließ sich, verwunschene Eilande mit der Seele suchend, auch dadurch nicht beirren, daß man ihn gegenwartsflüchtigen Sonderling, ja verdrossenen Reichsfeind schalt; ein „Fortschritt", der die besten Werte des deutschen Menschen zerstörte, konnte ihm gestohlen werden. Sein ganzes Werk wurde so im Grunde eine grimme Negation jenes Deutschlands, das 1918 zusammenbrach. Aber deshalb war er beileibe kein Lobredner verklungener Jahrhunderte; er durchschaute die „Schweinerei im allerromantischsten Mittelalter" und die Lüge von der „guten, alten Zeit", „wo die Menschheit noch aus der Hand des einen Unteroffiziers in die des anderen überging"; er vermittelte in „Die Innerste" so nebenbei ein ungeschminktes Bild des friderizianischen Heeres mit seinen geworbenen, verprügelten und invalid auf die Landstraße geworfenen Soldknechten, und an der Schlacht von Jena, die das Preußen des Friedericus Rex zertrümmerte, hatte er zu loben, daß sie „so manche Niederträchtigkeit, so manchen Unsinn" über den Haufen gerannt habe.

Sowenig sich Raabe mit dem Hetztempo der Industrialisierung anfreundete, so sehr empfand er mit den Opfern dieser Entwicklung; schon von Dickens, dem er allerlei verdankte, hatte er das Mitgefühl mit den Elenden und Enterbten lernen können, und so hing auch sein Herz an den vom Schicksal geschundenen kleinen Leuten. Der bei Wahlen brav und bieder einen nationalliberalen Stimmzettel in die Urne versenkte, hatte vom Sozialismus wohl nur eine verschwommene Vorstellung, aber triebhaft hielt er es mit der „Partei der Hungerleider". Nicht nur der „Hungerpastor", in dem von den Wohnhöhlen des Proletariats, von der Trostlosigkeit einer Armenschule, von dem den Unterdrückten zugemessenen Bildungsminimum, von einer Elendsrevolte der Arbeiter und ihrer Niederkartätschung durch Militär nicht sänftiglich die Rede war, schlug starke soziale Untertöne an, und daß sich über einer Welt, „wo soviel impotente Brutalität das erste und das letzte Wort behält", das Ungewitter einer gewaltigen sozialen Revolution zusammenziehe, blieb Raabes mit Grauen gemischte Ueberzeugung bis zuletzt.

Wie Adolf Bartels, der Rassenschnüffler und Judenriecher in der Literaturgeschichte, Raabe als „den deutschesten unserer Dichter" pries, so suchen ihn noch heute die Ewiggestrigen des monarchistischen Heerbanns als Eideshelfer für ihre Mottenkiste zu beschwören. Eitles Unterfangen! Der Satz aus dem „Träumling":

„Das Mittelmäßige, das Philisterhafte nimmt es am übelsten auf, wenn ein gewaltiges weltgeschichtliches Fatum sich die Freiheit nimmt, die ganze Herrlichkeit eines, wie man es nennt, geordneten politischen Zustandes zusammenzukehren, auszuwischen und in den Winkel zu stäuben", sitzt wie angegossen den schwarzhelminischen Spießbürgern, die der Macht und Herrlichkeit des wilhelminischen Reichs nachtrauern; zu den „idealsten Mächten" in der trüben Zeit der Demagogenjagd zählte Raabe „die Schwärmer für die deutsche Republik", und als die Regentschaftsfrage in Braunschweig aufs Tapet stieg, hatte er schon aus Sparsamkeitsgründen nichts gegen den sozialdemokratischen Vorschlag, das Land zu einem Freistaat zu machen. „Völkisch" war der unabhängige Geist, der fröhlich bekannte: „Heine ist stets mein Liebling gewesen", und in „Salome", „Hörter und Torweg" und „Die Holunderblüte" seine vorurteilslose Stellung zur Judenfrage offenbarte, nun schon gar nicht; „die große Flagge der Zukunft", die er entrollt sah, trug ganz gewiß nicht das Hakenkreuzes. Denn Wilhelm Raabe war wirklich im Kern seines Wesens ein deutscher Dichter und darum allem Geschwätz, allem Scheinwesen, allem Maulhelden- und Kraftmeiertum der „Heil"- und Hetz- und Hurrapatrioten im tiefsten abhold.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310905/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG